This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Die

Schweizerischen Sprichwörter

der Gegenwart

in

ausgewählter Sammlung

von

Otto Sutermeister.

Aarau.

Druck und Verlag von J. J. Christen.

1869.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
31 MAY 1944
OF OXFORD

Vorwort.

Zwei entgegengesetzte Vorwürfe pflegt man herkömmlich älteren und neueren Sprichwörtersammlungen zu machen: diejenigen des Zuwenig und des Zuviel.

Den Vorwurf der Unvollständigkeit nehme ich meinerseits für die vorliegende Arbeit zunächst in der tröstlichen Ueberzeugung hin, es könne der Born des volksthümlichen Redeflusses, weil er ein lebendiger und unversiegbarer ist, überhaupt niemals erschöpft und deswegen niemals — auch nicht in den weitesten Räumen eines wiederholt aufgelegten Buches — alles das wirklich eingefangen werden, was sein Verfasser selbst gerne seiner Sammlung zugewendet hätte. Eine andere Art sogenannter Unvollständigkeit rechne ich dagegen meiner Sammlung zum entschiedenen Vorzuge an, indem ich dem zweiten jener Vorwürfe, der insbesondere bei einer provinziellen Sprichwörtersammlung in Betracht kommt, noch mehr als dem ersten zu begegnen bestrebt war. Unbestreitbar mehr nämlich als an Unvollständigkeit leiden die meisten unsrer deutschen Sprichwörtersammlungen an einer unkritischen Ueberhäufung, die den innern Werth derselben ebenso wie ihre Brauchbarkeit empfindlich beeinträchtigt. Vor Allem vermißt man eine

bewußte Unterscheidung zwischen sprichwörtlicher, d. h. volksthümlicher Redensart und allgemeiner konventioneller Redeweise. Ich will mich in Beispielen möglichst kurz fassen. Wander, in seinem überfleißigen „Allgemeinen deutschen Sprichwörterlexikon“ *) verzeichnet die Formeln: „Einen in Ruhe lassen“ — „Festen Fuß fassen“ — „Auf eigenen Füßen stehen“; Frischbier in seinen „Preußischen Sprichwörtern“: „Reinen Tisch machen“ — „Den Braten riechen“ — „Sich den Leib voll ärgern“ — „Man muß Eins ins Andere rechnen“ — und hunderte von ähnlichen, die alle zusammen dem phraseologischen Theil des Wörterbuches, nicht aber einer Sprichwörtersammlung zustehen. Zu dem schädlichen Ballast der Sprichwörtersammlungen, von dem ich rede, gehören im Weitern jene farblosen und platten Sentenzen, die allen Sprachen und Nationen gleichmäßig angehören. „Wer Alles will, kriegt Nichts“ — „Jeden drückt etwas“ — „Wer gewinnen will, der muß verlieren können“ — „Es ist Niemand, dem Nichts gebricht“ — „Wie man's macht, so hat man's“ — so liest man, wiederum unter zahllosen verwandten, z. B. in Kirchhofers Sammlung schweiz. Sprichwörter (Zürich, Orell, Füßli u. Cp. 1824). Und endlich haben auch nicht wenige Sammler sich verleiten lassen, ihre Bücher durch Aufnahme von Cynismen, an denen der Witz

*) Es sei mir gestattet, hier gelegentlich anzumerken, daß Wander meine mit historischer Treue aus der Volkssitte erhobenen „Schweizerischen Hausprüche“ (Zürich, S. Höhr 1860), die er auch in seinem Quellenverzeichniß mit aufzuführen versäumt, viel zu wenig ausgebeutet hat, während den durchweg frei gedichteten „Spruchreden für Lehrer, Erzieher und Eltern“ (Leipzig, Fr. Brandstetter 1863) die unerwartete Ehre widerfuhr, von ihm in aller Form dem deutschen Sprichwörterschatz einverleibt zu werden.

Nichts und die Zote Alles, zu verunstalten und übel auszudehnen, um — wie die beliebte Phrase heißt — „Vollständigkeit und wissenschaftliche Brauchbarkeit zu erzielen", ein Verfahren, das lediglich auf einer Begriffsverwechslung beruhte, die auch auf andern, namentlich künstlerischen Gebieten, noch immerfort Mißverstand und Unheil stiftet: auf der Verwechslung von Volk und Pöbel, von Volksthümlichkeit und Gemeinheit. Ich möchte hier nicht mißverstanden sein. Vollständig stimme ich Jakob Grimm zu — und meine Sammlung giebt den Beweis — wenn er sagt (Wörterbuch, 1, 34): „Spott, Witz, Zorn, Schelte können nicht anders laut werden als in einem kühnen Wort; selbst in der Bibel gebricht es nicht an Wörtern, die bei der feinen Gesellschaft verpönt sind.... Es giebt kein Wort in der Sprache, das nicht irgendwo das beste wäre und an seiner rechten Stelle." Aber glaube man daneben doch auch: die Zote ist von Natur und von Rechtswegen kein nationales, volksthümliches oder provinzielles Gewächs, sie ist vielmehr überall zu Haus, wo die Scham nicht mehr zu Hause ist, und ist auch überall dieselbe; und wo ihr ein affektirter wissenschaftlicher Eifer das Wort redet, da steckt immer Beschränktheit oder noch Schlimmeres dahinter, und keineswegs das sittlich und ästhetisch berechtigte Wohlgefallen, das ein gesunder Sinn an dem derben Witz und der ehrlichen Grobheit des Volkes empfindet.

Eine provinzielle Sprichwörtersammlung hat sich indessen noch in einem andern Sinne zu beschränken. Sie soll nämlich ein Sprichwort nicht etwa schon deswegen aufführen, weil es mundartliche Form hat oder gar nur weil es in der betreffenden Provinz zufällig

auch gesprochen und gehört wird. Gerade dagegen aber hat sich die oben genannte Preußische Sammlung von Frischbier und hat sich die Schweizerische von Kirchhofer in größtem Maße verfehlt sammt allen Denjenigen, welche ihre kleineren Sammlungen schweizerischer Sprichwörter, sei es in der „Schweiz", den „Alpenrosen", der „Rauracia" oder andern heimatlichen Zeitschriften und Kalendern gelegentlich veröffentlichten, und welchen theilweise Wander wieder eben Solches als „schweizerisch" nachgeschrieben hat, was er aus seinen übrigen Quellen doch als gut „deutsch" hätte erkennen sollen. „Je größer die Noth, je näher Gott" — „Ist Saul auch unter den Propheten?" — „Das Blatt hat sich gewendet" — „Den Mantel nach dem Wind hängen", heißt es bei Kirchhofer; „Was lang lige bliibt, rostet" — „Er het weder Glück no Stern" — „Mit Gott i d'Händ speie", bei Andern. Sind solche Sprichwörter „schweizerisch", welche wären es dann überhaupt nicht?

In der vorliegenden Sammlung wurde demnach mit möglichster Konsequenz Alles ausgeschlossen, was von dem Kenner des schweizerischen Volkslebens und zugleich der deutschen Sprichwörterliteratur nicht sofort als spezifisch provinziell, als „urchig" schweizerisch erkannt werden müßte, Alles, was zugleich Hochdeutsch gilt, sofern nicht die mundartliche Form dem Gedanken doch irgend einen neuen Begriff oder eine entschiedene Wendung zuführte. Daß nach dieser Seite die Auswahl wohl noch strenger hätte durchgeführt werden sollen, mag ich nicht in Abrede stellen, gerade weil mir so sehr an einer nicht blos schweizerdeutschen, sondern schweizerischen Sammlung liegt; und dankbar würde ich bezügliche Winke, die mir von der freundlichen Hand zuverlässiger

Sachkenner zu Theil würden, zu allfällig künftiger Benutzung entgegennehmen. Wohlverstanden: Nicht als ob ich so naiv wäre, zu glauben, daß die Sprichwörter, welche ich hier spezifisch schweizerisch nenne, nun sammt und sonders in keiner andern Mundart der Welt sich wiederholten. Vielmehr, es sind solche, welche bei meinen Vergleichungen mit der ältern und neuen hochdeutschen Sprichwörterliteratur in hochdeutscher Fassung mir nirgends vorgelegen haben, außer, wenn solche etwa aus Kirchhofer, der leider alle echt schweizerischen Sprichwörter wo immer thunlich verneuhochdeutscht schrieb, in neuere Sammlungen übergiengen, um dort für hochdeutsch zu gelten. Wie nun aber bereits zahlreiche Provinzialismen aus manchen mundartlichen Sammelwerken, ferner aus Schilderungen des Volksthums, aus den Schriften eines Bitzius, eines Hebel, eines Fritz Reuter und vieler Andern allmählig vor unsern Augen Bürgerrecht erworben haben in der hochdeutschen Schriftsprache, so möchte leicht meinem bescheidenen Büchlein neben der einen Bestimmung: gegenwärtig Aussterbendes vor der Vergessenheit zu bewahren, noch die andere zu Theil werden: zu der fortwährenden Befruchtung und Bereicherung beizutragen, welche die Schrift- und Literatursprache von Seiten der Mundart überhaupt erfährt.

Ueber den Gesammtcharakter, der meiner Auswahl zukommt, nur ein kurzes Wort. Gewiß, nicht Alles, was dem Leser hier geboten wird, ist geistreich oder sonderlich witzig; es mag dem einzelnen Leser Einzelnes für sich genommen geradezu den Eindruck des Ueberflüssigen oder gar jenes Platten, Inhalts- oder Geschmacklosen machen, das ich doch fern halten wollte; aber die allfällige Verstimmung, mit der man sich von derlei

Einzelheiten abwenden mag, muß jedem um die allseitige Erkenntniß der Volkspsyche sich Bemühenden bald verschwinden über der vorwiegenden Menge des Treffenden, durch echten Witz und gründlichen Verstand Ueberraschenden; und schließlich gehört eben zu dem richtigen Verständniß des volksthümlichen Sprichwortes durchaus jene volksthümlich zugerüstete Seele und jene konkrete Anschauung des wirklichen Lebens, welche der Götheſche Spruch meint:

Sprichwort bezeichnet Nationen,
Mußt aber erſt unter ihnen wohnen.

Im Uebrigen bleibt mir über Ursprung und Einrichtung meines Büchleins noch Folgendes zu bemerken.

Meine Sammlung umfaßt nur das gegenwärtig lebende Sprichwort. Ich sah also ab von den größtentheils nur literarisch vorhandenen sogenannten historischen Sprichwörtern, weil solche mir einer monographischen Behandlung bedürftig und würdig erschienen. (Was Kirchhofer hierin bietet, wäre zu einer künftigen Monographie immerhin ein fruchtbarer Ansatz.) Meine erste Quelle war vielmehr der Volksmund. In drei schweizerischen Kantonen nach einander wohnhaft, an Sprache und Sitte der meisten übrigen durch öfteren Aufenthalt daselbst gewöhnt, befand ich mich zudem auch beruflich in der wünschenswerthesten Lage eines Sammlers aus erster Hand. Eine zweite Quelle sodann waren die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen persönlicher Freunde, denen hiermit auf's Beste gedankt sei — eine dritte, jene zerstreuten journalistischen Proben, von denen oben die Rede war, nebst anderen mehr und weniger ergiebigen Druckquellen wie Stalder: schweizerisches Idiotikon; Tobler: Appenzeller Sprachschatz; Schild:

der Großätti aus dem Leberberg; Senn: Chelleländer Stückli u. s. w Nur mit großer Behutsamkeit durfte dagegen die schweizerdeutsche Literatur beigezogen werden, weil hier gar Manches sprichwörtlich klingt, was oft nur eine glückliche Improvisation ist. Als vierte Quelle habe ich endlich eine Auswahl aus den „Papieren des schweizerischen Idiotikons" zu bezeichnen. Ein zweimal mit dankenswerthester Liberalität gebotener Anlaß setzte mich nämlich in den Stand, nicht nur einen Blick in den außerordentlichen Reichthum der bereits angesammelten handschriftlichen Schätze dieses Idiotikons zu werfen, sondern auch eine Probe davon auszuheben und damit meine eigene Sammlung schließlich noch um werthvolle Beiträge zu bereichern. Was ich vor neun Jahren in einem Vortrag vor einem Kreise von Berufsgenossen*) als dringlich wünschbar darstellte: eine berufene Hand, welche alle vereinzelten Sammlungen mundartlicher Denkwürdigkeiten ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Verwerthung entgegenführte, als Bausteine zu dem vaterländischen Denkmal eines neuen schweizerdeutschen Idiotikons — diese Hand hat sich zur freudigen Genugthuung aller Freunde schweizerischer Kultur gefunden; **) ihr möchte deshalb auch in erster Linie dieses gegenwärtige Büchlein mit Zinsen zurückgeben, was es dankbar von ihr empfangen.

---

*) S. Pädagogische Monatsschrift für die Schweiz, Zürich 1861 S. 65: „Das verhochdeutschte Hausdeutsch."

**) S. Rechenschaftsbericht des schweizerischen Idiotikons an die Mitarbeiter, abgestattet von der Centralkommission 1869. Dazu: Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte; Lese schweizerischer Gebäcknamen aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. Leipzig, S. Hirzel 1868.

Gleich den historischen, und auch aus gleichem Grunde, habe ich die mit physischen und beschränkt lokalen — landwirthschaftlichen und meteorologischen — Verhältnissen sich beschäftigenden Sprichwörter ausgeschlossen. Steht nun hier gleichwohl z. B.: „Me mueß de Chüje d'Milch zum Baren i schoppe", so hat man es eben bei diesem Sprichworte wie noch bei vielen verwandten, nicht mit einem wirthschaftlichen Erfahrungssatze, sondern mit einer metaphorischen Redeweise zu thun. — Der Mundart habe ich nur in einigen dringend scheinenden Fällen eine erklärende Uebersetzung beigefügt, weil im Uebrigen das künftige schweizerdeutsche Wörterbuch dem Unkundigen die nöthigen Aufschlüsse geben wird, ein besonderes Vokabularium aber in diesem Büchlein unverhältnißmäßigen Raum beansprucht hätte. Wo der Fundort des einzelnen Sprichwortes nicht angegeben ist, da ist dasselbe durchschnittlich allgemein im Gebrauch; aber auch da, wo ein solcher genannt ist, darf so wenig angenommen werden, daß sein Vorkommen sich lokal immer auf jenen beschränke, als etwa aus der Aargauer, Schaffhauser oder Berner Mundart, in welcher ein Sprichwort nach seinem zufälligen Fundort erscheint, gefolgert werden darf, daß dasselbe nur im Aargau, in Schaffhausen oder Bern im Schwange sei. Nur weil es voraussichtlich für manchen Leser Interesse hat, daß das Sprichwort jedenfalls dort zu Hause, ist ein Ort genannt. — Was endlich die Anordnung betrifft, so habe ich die ursprünglich versuchte alphabetische Methode an die systematische vertauscht, weil mit dieser zugleich einem jedem Sprichwort von selbst eine allgemeine Erläuterung gegeben ist, und überdies eine alphabetische Reihenfolge unüberwindbare Hindernisse und Mangel-

haftigkeiten mit ſich führt. Soll z. B. nach dem jeweiligen Hauptbegriff des Sprichwortes geordnet werden? Dann iſt der „Hauptbegriff“ in hundert Fällen problematiſch. Soll der zufällige Anlaut des ganzen Sprichwortes ſeine Stellung entſcheiden? Dann ſchaffen vielleicht mehrfache Varianten desſelben neue Verlegenheiten. Kurz, alle angeblichen Vortheile der alphabetiſchen Methode fand ich illuſoriſch. Damit ſoll keineswegs geläugnet ſein, daß die ſyſtematiſche Anordnung ebenfalls ihre Mängel hat: Manche Sprichwörter werden in verſchiedenen Bedeutungen zugleich gebraucht und hätten demnach ebenſo gut anderswo untergebracht werden können als da, wo ſie nun ſtehen. Dieſem Mangel ſuchte ich dadurch zu begegnen, daß ich prägnante Abweichungen in der Bedeutung an Ort und Stelle konſtatirte. Beſſer als irgend eine theoretiſche Abhandlung es vermöchte,, bringt jedenfalls eine ſo gegliederte Sammlung dem Leſer die ganze Geneſis des Sprichwortes vor's Auge.

Möge nun ſein guter Stern das Büchlein zu allen Denjenigen geleiten, in deren Sinn es empfangen und geworden iſt.

I.

Gruß und Anrede; Glückwunsch und Beileidsbezeugung.
Interjectionen: Verwunderung, Betheuerung, Aufforderung und Abfertigung, Drohung, Verwünschung.
Nachsprechscherze.
Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.
Sprichwörterglossen und Parodieen.

Gruß und Anrede.

Gott grüeß ech!*)
Gott grüez i! Grüez i! (Zürich.)
Gottwilche! Bis Gottwilche! (Bern.)
Guet Tag gäb i Gott!
Guet Tag geb iſch (uns) Gott! (Wallis.)
Guete! (Winterthur und Thurgau.)
Tag wol!
Helf Gott! (Zürich.)
Aadi! (Beim Antritt. Baſel.)
Dank i Gott. Bedank mi. Säg Dank zum Schönſte. (Oſtſchweiz.) Dank heigiſch, Dank heiget er. O en guete Tag. (Bern.)
Guete Tag z'Laden ii, ſo git's kei Loch is Dach.
Biſt au wider hieſſig?
Weli Stood mueß i go umhaue? (Zum ſeltenen Beſuch.)
Du chunnſt mer gwüß wie abbloſe.
Du bbreichſt mer's iez grad.
Stelleb au e chli ab.
Nämeb Platz, s'choſt en Oertli. **)

---

*) Allgemeine Grußformeln löſen ſich ſtreng nach der Tageszeit ab. In Zürich z. B. gilt Vormittags bis eilf Uhr: Guete Tag; von da weg bis Vesper: Gott grüez i; und ſchließlich: Gueten Obig.

**) Wortſpiel. Oertli = 4 alte Zürcher Batzen.

Hock nu bei zue wän er müed sind. (Zürich.)
Hocked nu do here, Herr Pfarer, won euses Hündli gsässen ist.
Hocked Si au e chli ab, Herr Pfarer, er werdet müed sii wie en Hund.
Thüend au wie diheim.
Nähnd mit Schlächt verlieb.
Thue mer Bscheid.
Gse Gott! Gott gsägn' is mitenand.
Nänd wänn der möit und wänn's ech nid gruuset.
Griifet zue!
Sä suuf Gmeinrath!
Es ist gwüß schier nüd zthue. s'Ist gwüß uverschaut. I mag gwüß nümme, i bi bis z'oberst ue voll, i chönnt's mit eme Finger erlange, me chönnt's abstriiche. Dank z'tuusighundert Mole. De Herrget wöll der's zähfach wider gee. De Herrget wöll i's am en Andre gee. — s'Isch gern gscheh. s'Mag si nid verlitde.
Wa händ er welle?
Was hesch wölle, Herdöpfel oder Bölle?
Wa wänd er, Papier oder Kaländer?
Was heit er, was weit er? (Bern.)
Was bütet er Guets?
Was thuon er? (St. Gallen.)
Was sött sii? (Wirths Frage.) Heid er aswas wellun? (Wallis.) Mueß na en Schoppe sii? Gänd is d'Ehr en anders mol! (Beim Weggang.)
Gaumed er? (Zürich.)
Triibed er Churzwiil?
Henn er Stubete? (St. Gallen.)
Siit er am Hängert? Heid er a Hängert mitenandere, an Dorf mitenandere? (Wallis.)
Sind er am Schatte? Thuet's es eso am Schatte?
Jo jo es mag liecht.
Sind er am Schärme?

Händ er s'Liecht in Ofe gſtellt? (Wenn der Ofen kalt iſt.)
Ihr händ au vil Flüge?
Jo, aber es ſind nid miini, s'ſind s'Nochbers Chätzere, miini ſind uſe Boden abe gwänt.
Chöned er's gſchweige?
Sind er andächtig? (Zum Leſenden.)
Siit er geiſtlich? (Zum Andächtigen.)
Machſt Kaländer? (Zum Nachdenklichen.) De hürig Kaländer iſch ſcho gmacht.
Nüneled er? Öbeled er? (Vesperbrod.)
s'Macht doch herrli Wätter.
Jo das iſt Wätter, me ſett e kein Batze Schulde ha.
s'Macht warm.
Jo me ſpürt's.
Haltet er guete Roth?
De Schuemacher hät Droht.
Hend er guet Röth?
Mer gäbe ſi wolfel. Um ene Maß chönnted er alli ha.
Sid ihr ſpaziere gſii?
Jo vo der Handzwächele bis zur Stubethür.
Hend er Späckſome (Ferkel) gchauft?
Hend's bröſch? (Zum Melkenden.)
Hend er Waſſermangel? (Zum Waſſertragenden.)
Mached er's ſuuber?
Thueſch öppis?
Wänd er's hei thue?
Mueß s'abe? (sc. Obſt.)
Biſt hantlig?
Fliißig fliißig? Streng ſtreng?
E chlii. s'Paſſiert. Es thuet's.
Hend er au guet (sc. arbeiten)?
He nid ſo gar; mer chönd nid ſtarch rüeme.
Loot's au gern? (Zur Wäſcherin.)
Schnurret's? (Zur Spinnerin.)

Git's wol uus?
Mögeb er's?
Haut's es?
Jo währli es mueß. Haut's es nid, so wetzt me's.
Händ er no kei Ruggeweh?
Jä woll, s'ist ebe gar wit unde.
Überwercheb i nüb.
Machid das ir's mögid erlidde.
Lönd ech derwiil.
Nu nid gstrütlet. (Ironisch zum Saumseligen.)
Sind nid z'streng.
Thüend alsgmach.
Mueß 's hüt no under Dach sii?
Sind er bald fertig?
S'Hät's iez dänn glii.
Git's no nid bald Fürobig?
S'Wird's iez dänn mehde mehde. (Zürich.)
Macheb bald Fürobe.
Händ au Fürobe!
Bald einist.
Laufeb nid z'streng.
Mueß s' obsi sii, nidsi, durine, duruus, heizue u. s. w.?
Goht's uusi, aabi? (Rheinthal.)
Wohii?
Um Heimet zue, wie d'Chind.
Of Gäbelis ui gi Hennadreck ritere. (Appenzell.)
Wohi gohst?
Uf Chlingen use und oben abe luege.
Nöume hi wo kei Ose stoht.
Wo witt hi, Häusi?
I Chüedräck Herr Pfarer.
Git's Gspoone? (Antrag zum Begleiten.)
Wo brennt's? Wo meint men as s' sei? Laß e laufe!
(Zum Vorübereilenden.)

Was machſch?

E Bruſt uf e Hüenerchräze. E Handhebi an e Strauſack, an en alte Mehlſack.

Biſt fertig?

Jo bis as Wurſte.

Häſt uusgſchloofe?

Nei, i möcht z'Nacht wider.

Gueti Andacht verrichtet? (Nach vollendetem Gottesdienſt in oder außer der Kirche. Thurgau.)

s'Beſt tho.

Händ er o für mi bättet? (Thurgau. Solothurn.)

Was läbſch?

Gſund und bös Gottlob. I chume dervo.

Läbt er au no?

Jo er iſt no müeſt läbig.

Wie goht's?

So ſo la la. I cha neume nid rüeme. s'Macht ſi. Es iſt au e ſo. Es thuet's. s'Mueß guet ſi bis s' beſſer chunnt. s'Chönnt beſſer goh. Es geit gäng wie gäng, eister wie eister. Wie's will. Wie's de Tüfel am liebſte het. Wie uf der Geisle gchlöpft. Wie e Bröckli Brot. Wie Schmalz. Nüd uf eim Bei. Uf zwei Beine wien e halbe Hund. Uf de Chöpfe we me Negel in de Schuene hät. Es goht wie's cha und mag und goht doch nid rächt. Es goht zweimal übel öb einiſch guet. Wie goht's? wenn's nid bricht ſo loot's; ritet's nid ſo goht's.

Wie biſch über de Winter cho?

Wie s' Goſſauer Hüendli: mit Marter. *) (Zürich.)

Heit er Spüllüt im Muul? (Zahnſchmerz.)

Was wäm mer mache?

Chatze bache. Niderhocke und lache.

---

*) Wortſpiel mit Marder.

Weli Zit isch?

E chli meh weder vorig. So spat das gestert um die Zit. Dreiviertel uf Bohnestäcke. Viertel über de Chämistäcke, und wenn d's nid glaubst, so schmöck am Stäcke. Halbi drüber, und wenn's druff ist, so schloht's.

Was für Zit?

Was under em Zeiger liit.

Was hend er z'Imbig? Was git's au hüt z'Mittaag?

Suppe, Gmües und d'Feister zue. *) Chämiwürst und d'Feister zue. Wäntelechrös. Wälschi Kukumere und dütsche Saloot. Laßiipastete und Mangelturte. Gmundierti Chnöpfli. Marzipan und Speiete. Giggernillis und Chräbsläbere. Spimuggeneier (Spimuggehirnli), Chräbschuttle und Schnäggenohre. Dige Bocksfüeß und Spimuggelechrös. Gschnetzlet Schadhüet ond dega Bockfüeß ond tüer Schneeballe. Gimpesbee ond bbroota Nodla ond dega Bockfüeß. Ghacket Schnauze und e früntlis Mählmues. Gwönderlisuppa ond Frögli drin. Gwönderzonna ond Frognomma.

Was für es Chrömli bringst mer hei?

Es Nuteli, es Tuteli und es Leerheigängeli. Es goldigs Nüteli und es Draheigängeli. Es goldigs Nüteli und es silberigs (e lange) Denkdra. Es Nütedrückli und es Nienewägeli. Es Nienewägeli und es Hätteligern, es Wärtelilang und es goldigs Nüteli druff. Es guldigs Nienewägeli und es längs Beitewiili (und e lange Wartisdruff).

Wer ist bi euch?

D'Frau Bas mit der Schnorenas, der Lebbär **) und si Frau, kennst's au?

Woher bist?

Vo Nieneweerd und doch do.

---

*) Wortspiel mit: Fleisch dazu.

**) Le père.

Chind, weſſe biſt?

Dem Aetti und der Mueter und s'Vögelis uf em Miſt.

Wo iſt er?

Zwüſche Hut und Ohre (i der Hut und zwüſchet de Ohre, i de Hoſe und zwüſchet de Ohre), und wenn er nid dert iſt, ſo iſt er verlore.

Im Hämp.

Was ſeiſt?

De hebſch e Naſe wie en Wulheiſt (Aargau; wie en Schueleiſt: Zürich). I der Müli ſeit me's zweumol. De Pfarer prediget nu eimol. Das ſeit me nid niederem Nar.

Was ſäſt?

Hans Gäſt. (Appenzell.)

Was iſch?

Meh Waſſer as Fiſch.

Mäntig.

Was?

En brootne Has. En alte Has und gäng no was. En alte Has, het s'F. voll Gras. En alte Has mit langen Ohre het s'F. verlore. En Fuchs. E verſunſti Chatz, wenn's di biißt ſo chratz. D'Chatz iſt di Bas, der Hund iſt di Vetter, ſchleckt alli Tag Bletter. Katz iſt die Bas, Hund iſt der Vetter, Gaiß frißt gern Bletter. Es Hämpveli Gras, wenn's di brönnt, ſo blas. Alti Frau Bas. E naſewiiſi Gwundernas. s'Iſt jedem Nar e Frog erloubt. Gfrogt heſch.

Wa?

Heſch's am Zah, putz d'Naſe dra.

Bim Sant Antoni von Padua ſuech mer was i verlore ha.

Wer?

Der alt Bär. Der Hans Blär. Der Peter Blär. Der Blär, ſi Frau und du au. De Herr vo Leer und ſi Scheer und ſi Frau und du au.

Wo?

Drei Stond hönder Gotterbarm.
Z'Bümplitz uf der Pelzmüli.
Z'Tripstrill wo d'Gäns Hoorseckel trage.
Wo ist der ferndrig Schnee?

Wo brönnt's?

Im Füürösseli.

Wänn?

Das weiß ke Buur i der Gipf.
Ano Tubak. Ano Schnee bi dem grooße Nüüni wo de Bach über de Haag ie glampet ist.
Morn z'Nacht, wenn d'Mueter Chüechli bacht.
Z'Nacht, wenn d'Chatze enand chreze.
Wenn d'Chatze Gänseier lege.
Wenn d'Hüener fürsi schareb.
Wenn d'Chue en Batze gilt.
Wenn de Rhii brennt und d'Chue drei Batze gilt.
Wenn en schwarze Schnee fallt.
Wenn d'Chiselstei teigg werdeb.
Wenn d'Aare (de Rhii) obsi lauft.

Wie?

Chrüzwiis und überzwerch.

Wie vil?

Sibezächni und es Chrättli voll.

Wie wit?

Bis in alte Kaiser in Basel.

Wie alt?

Der Chopf ist so alt as s'F., und s'F. het no nie zahnet.

Worum?

Nienerum. Asdorum. Wenn i pfiife so chumm.
Vo wäge wui und nesba.

Woromm?

Wägem Färber im Schönagrond. (Appenzell.)

Los! — Wenn's di brännt so bloos.

Wottſch es wüſſe? — Nimm e Ma (e Dreck) und chüſſe.
Witt e Zwätſchg? — Biſt e Häx.
Heſch kalt? — So ſchlief in e Spalt.
Heſch warm? — So ſchlief in e Darm.
Heſch heiß? — So ſchlief in e Gaiß.
Heſch eberecht? — So ſchlief in e Metzgerchnecht.
Heſch mi welle? — Schleck de Chelle. Chatzechelle.
Du chälis Wunderchelle!
Wunderfitz, häſch s'Näsli gſpitzt, hät doch nüt gnützt.
Für de Gluſt heſt gha und für de Hunger iſch's nüt.

Bhüet i Gott! Bhüet is Gott! (Zürich.)
Bhüet ech der lieb Gott! (Bern.)
Bhüet ech der Herrget!
Bhüet Gott, iß z'Vesper wenn d' no nüd gha häſt.
Gott bhüeti und gaumet! (Zürich.)
Gaumed wol. Händ churzi Zit.
Läbit wol und zürnet nüt.
Adies und nähnd nüt für unguet.
Adie läbed wol und thüend au wien ich ſett thue.
Thue au rächt, ſe verwunderet ſi d'Lüt.
Chum au guet hei.
Chöund deß gliiner wider.
Chömed au wieder bis zum Kaſi.
Chömed au — bald nümme.
Chömed au meh zuen is.
Chönd meh.
Chömed meh zuen is — mer ſind gern elei.
Schlofed wol.
Thüend em au e ſo. (Zürich.)
Schlaf wol und lig übel, biißt's di ſo ſchitt s'Grigel.
(Wallis.)

Nachtziggi, daß d'Chatz bi der liggi! (Kinderrede.)
Guet Nacht — dur e Wald ab.
t'Nacht äbi Gott!
Get mer ewe Litu gut Nacht. (Wallis.)
Walt Gott trüüli!

Glückswunsch.

Neujahrwünsche.

I wünsch ech es glückhaftigs, fried- und freuderiichs, gsägnets neus Johr; i wünsche, das er no vil folgedi Johr mögid erläbe i gueter Gsundheit und allem Säge.
Dank i Gott, Gott gäb ech au so vil.

I wünsch ech es guets glückhaftigs neus Johr und Alles was der gärn hättid (und Alles was ech wohl chunnt a Liib und Seel — und Alles was ech wohl thuet hier zitlich und dört ewig).

I wünsch ech es guets glückhaftigs neus Johr mit mehrere Freude, mit mindere Sünde, das mer enand einist chöned im Himel finde.

I wünsch ech, as er no lang läbid und gsund blibid und vil Glück erläbid und daß ech einist der lieb Gott zuen em i Himel uufnäm.

I wünschen ech as guets u glückhaftigs neus Jahr u zletsch as säligs Aend. (Bern.)

I weusch der nüd as s' lieb Herrgotte-Glück. (Zürich.)

So vil Tröpfli im Räge, so vil Fätzli im Schnee, so vil Sand am Meer gläge, so vil Glück und so vil Säge wöll euch Gott der Höchste gee. (Aargau.)
I weusche dir au was de Bruuch ist.
I weusch der Glück und groß Jück. *)

*) Scherzhaft.

Beileidsbezeugung.

De Herrget wel i s'Leid ergetze. (Zürich.)
Bhüet is Gott vor Leid.
s'Isch ech bös gange.
Tröstet ech, er het's dört besser.
Will's Gott so hend er e Seel im Himel.
Tröst ech Gott in eurem Leid, des Chindes Seel im Himel sei.
Ach tröstet euch, unser Herrgott hät's githan; es ist doch no nit der Verlust van ar Chuo. (Wallis.)
Hend churzi Zit.
Me mueß wider mit de Läbige huuse.
Hälf (tröst) ech Gott im Leid.
Bhüet (bewahr) ech Gott vor Leid. (Erwiederung.)

Interjectionen.

Verwunderung.

Potz Dä und Dise!
Potz Straßburg!
Potz Strehlwetter! Potz Wetterli! Bim Wätterli!
Potz Himel a der Bettlade!
Potz Donnstig vor em Fritig!
Potz Tüfel wille!
Potz Tüchtig!
Potz tuusig, hüt ist d'Chatz kei Här!
Potz tuusige Däge, der Wind chunnt vor em Räge!
Potz tuusig Sack voll Aente!
Potz Sapperment — Safferment — Schlapperment — Sapperlenz — Sapperstrenz — Sapperdie — Sappermost — Sapperlot!
Potz Hackement — Hackermänge — Hackermost!

Potz Ment! Bockermentlig!
Potz Chrüzifahne und Chriesistei, d'Buebe füere d'Meitschi hei!
Potz Chrüseli!
Potz Schock Milione Patrone, der Dodeli chunnt sie flohne!
Potz Hebet!
Potz Hund!
Potz Hüenertod de Güggel ist en Wittlig!
Potz schimpfig!
Potz Chrieg!
Herrgott Ninive!
Nundedie!
Bardi!
Herr Jee, Jeeger, Jeegerlis, Jeemer, Immers!
Jes Marei!
O Jöses Gott!
Um tuusig Gotts wille! He z'tuusig!
E Gotts Here Gotte Name!
Ach miineli!
O Himel schick Pastete und mir de gröst Bitz!
En Batz i thue! (Bern.)
Verzieh mer'sch Gott!
Verzieh mer's Gott mi schweri Schuld!
Tüfelsparnam!
Tüfelsparhutte!
Tüfel abenangere!
Tüfel nimm mi nit!
He nei flieh mi au der Tüfel!
Was der Tüfel nid thuet wil er jung ist!
Eh der Tütschel!
Was mues men ä no ghöre bis men alt ist!
Dunnerschieß!
Der heiter Donner schieß!
Z'Dunner dänn au!
Z'Dummer Hammer!

He z'Strom!
De Chätzer wille!
E der Chäpper!
Bim tuufig Chäppeler!
Du ebigi Saite!
E du miin Troſt!
E du grüeni Barmherzigkeit!
E du armi Grächtigkeit, liiſt im Bett und heſt ke Chleid!
E du gſchickti Wurſt, giſt über s'Johr en Schüblig!
E bhüet is Gott, i mueß ſchier zum Chrüegli werde und zum Gütterli uſe luege!
E bhüet is Gott und alli Wält!
Ae bhüet is Gott und gſägn' is Gott!
Bhüet is Gott und Vater!
Bhüet is trüüli!
Ae Bhüetiskeit!
Ei Jochelee! (Zürich.) Jocheli! (Bern.)
Nei ſes gwiß! (Bern.) Ninis gwüß!
Nei bim Hund!
Nei bim fuule Dunnſtig au! (Zürich.)
s'Wird ämig au nid ſi! (Zürich.)
Hetocht! *) (Appenzell.)
He du aller Wält!
He du allmächtigi Güeti!
Mit ſammt em! (= ei ei.)
He ſe nu ſe de!
Lueg au do here!
Gäl au do here!
Los ä do zue!
Schla mi s'Gitzi!
Öppis Hunds!
s'Iſt e großi Helleſtrooſ!

*) = Warum nicht gar!

s'Ist e Wältsstroof!
s'Ist e großi Strooß bis ge Basel abe!
s'Ist dänn doch zum Wildi werde!
s'Ist schröckeli we me grüseli dra dänkt!
Ist das au menschemügli!
Das ist gegen alli Chleiderornig!
Das ist majorisch! (Aargau.)
Das ist en schöne Apropo! (= Unterschied.)
Das ist nid nüt.
Jez wird's mer nümme besser!
Merksch de Schapiter!
Häst gseh rüche!
Häst mer e niene gseh!
Häst e gseh de Billeter! (Zürich.)
Kei Wunder macht de Hund Plunder: er het der Mueter d'Buchi gfrässe!
Nid e Wunder sch. eusi Chue Plunder: si het gester e Bettzieche gfrässe!
Ebe so mär ist d'Geiß verreckt!
Da steckt de Butze!
Es het mer doch no welle sii!

Betheuerung.

Jere ja! (Bern.)
Jo scho! (Zürich.)
Jo derzu!
Säb isch!
Säb wett i meine!
Allwäg!
Perse, Persche!
Wowoll, Momol! Spaß aparti!
s'Isch nu se gwüß!
s'Isch kei Red! (= gwüß.)
s'Bott! (Bern.)

Wäigger! (Zürich.)
Dütli! (Bern.)
Schätz wol! (Zürich.)
Säg i heb's gſeit.
Mis bhalts.
Öppe ja! Öppen au!
Öppe Gottel, egottel, egoppel, goppel, goppel au, goppelheja, Gottwell! So Gottel! Ja s'ber Gott! (Bern.)
Bigopp, bigopplig, bipopp, bigopslig, bigotzlig!
Bigoſt, bigoſtlig, bigöſt, bigöſtlig, zgöſt!
Bigönig!
Bim Goffert!
Bim Hebet!
Bim dreibeinige Donnerstüfel!
Bim Tüchtel, bim Dütſchel, bim Dieter und Dütſchel!
Bim Tüüggeler!
Bim Tüner!
Bim Tiller, bim Tilder, bim Täller!
Bim Tiger!
Bim Hell!
Bim Hackementlig!
Bim Chrüz am Stäcke!
Bim Chrut am Becki!
Bim Chrutmilzbrand!
Bim Dunderli!
Bim Dolder!
Bim ebige Strom Dummer Hammer!
Bim Strehl!
Bim Wätti!
Bim Schnegg!
Bim Hafner!
Bim Blueſt!
Bim Drack!
Bim Hund!

Bim Eicher, bim Eichli, bim Eicherlig, bim Eichle=Drü, eidli bim Eid!
Bim Chätzli!
Bim Heuel!
Bim Aveheuel! (Luzern.)
Bim De und Dise!
Bim Gwüsse! Bi Treu und Säligkeit! Bi mine Muet! (Aargau.)
Mi Seecht, mi Seechtlig, mi Sechti, mi Sex, mit thüri Gott Seel, mi armi thüri Himelsgottsseel, mi Armi, mi Thüri!
s'Ist mit Gott Seel wohr!
Es ist so wohr as Ame!
Nähm's der Tüfel es ist wohr!
Nähm mi der Tannast!
Der Tüfel soll e Schelm si — der Tüfel soll verrecke, wenn's nid wohr ist! I will nid flueche, aber der Tüfel söll mi näh!
De Güggel soll mer s'Westli verbicke!
Der Stier soll mi hudle!
Es soll mich ds Böscha holu! (Wallis.)
s'Heilig Donnerwetter soll mi verschieße!
Das Möckli Brod soll mi verspränge!
I will nid vo dem Platz eweg cho!
I will nit lebens hie hinne gah!
I will kei gsundi Stund meh ha!
I will kei Theil am Himmel ha! I will s'Tüfels verfluecht sii!
I will mi lo henke!
I will mer lo de Chopf abschlo!
I will mi lo z'Chrut und z'Fätze verschlo!
I will mi lo verrisse und verzehre!
I will mi lo i d'Pfanne haue!
I will hinderst ge Rom laufe!

I will der gäbele es iſch ſo!
I will Hans (Hansjoggeli) heiße!
I will en Chäzer ſee!
Es gilt es Chüechli, en Schüblig!
Do biißt kei Muus en Fade meh ab!
So hät de Hund e Schnore!
I wett en Finger ab der Hand drum gee!
s'Mueß ſii wie wenn d's an en Ofen ane redtiſt!
Wenn d's nid glaube witt, ſo bätt bis d' zum Glaube chunnſt.

Aufforderung, Abfertigung.

Mach mach! Mach as s'lauft! Mach au!
I bi ſcho gmacht, aber gar übel grothe.
Ufrecht, d'Auge ſind obe!
Hoſcho! Sabie! Sebie!
Chum los mer abu. (Wallis.)
Heb d'Hand an Baſt!
Feſt am Stäcke!
Druuf mit der Läderfiile!
Hau zue ſo wird's Sunntig!
Tummle di Fuchs, der Tag iſt churz!
Nu nohe mit dem F., nohe mit der Wiede!
s'Muul uuf oder de Gäldſeckel!
Hau ſi Lukas, es iſt en Amsle!
Hü Bützi der Baum uuf!
Hü devorna, ſo goht's de henna!
Iß uuf, ſo git's ſchön Wätter!
Säg's Niemertem weder s'Heere Büſeli.
Wag's nu, d'Fröſche waget's au wenn ſi is Waſſer ſpringed!
Uſe Bueb, der Vater het s'Hüsli verchauft!
D'Hand vo der Butte, s'ſind Wiibeeri drin!
Schmöck am Faß, es grönelet.
Schmöck am Stitzli, es gräänelet.
Häſch errothe, ſchmöckſch de Broote?

Hüſt ewegg, hott bin i ſchuldig!
Uufghört mit den Imbe!
Abe Büſi, Büſi undere!
Thüend doch au wie wän er Menſcheverſtand hettid!
Hürentbeiß gib diſem au eis.
Witt mi, ſo hol mi!
Danki Gott, ſo cha mes i der Apitheegg chaufe!
Platz für ſibe Ma, s'chunnt e Mugg — s'chunnt e Hürlig!
Platz für ſibe Ma und es Tünkli!
Stille Mure, s'goht en alti Frau do dure!
Stille Mudere, d'Geiß iſt chrank!
D'Häpf ghört de Gottloſe: Better nimm ſi du!
Nu zue, d'Fötzeli gänd au warm!
Stand dem Tüfel a d'Naſe=n a!
s'Iſt Ein Tüfel. Ein Dummer! s'Wird Ein Hund ſi. Das wird der Chatz kei Buggel mache. s'Frißt kei Heu. s'Liit a keim wachſige Schade. Das iſt gliich, d'Frau iſt riich. Das iſt mer ſe lang as breit. Das leit mi nid ungſchloofe. Das fickt mi nit. Das mag ſchi nit erlidu ufzbirrun (aufzuheben, Wallis). Wäge dem binge=n i keis ſchwarzes Schnüerli um e Huet. Darum ſpiwe=n i nit uus. Darum möcht i nit hinderſchi lozu. I gäb kei Räbeſchnitzli drum, kei fuli Bire, kei leeri Nuß, kei Briiſe. Kei mi nit drum. I wett der nit druuf gige, nid guugge druuf, nid drum geine, nid d'Chappe lupfe, nid chäſe druuf. I wett für das nit der Pumperniggel ſinge. I pfiiff der drii! I pfiiff ech i d'Chuchi! I wett wege dem nid nmeluege. I ließ kein Schnell defür. I wett nid Für ſchlo drum. D'Großmueter iſt wäge däm gäng no die älteri. Es henkt ſi kei Buur drum. Gſchäch nüt Böſers! Mira woll! Mira, wa zletſcht. s'Iſt mer ei Thue, hoorgliich, Chäs. Darum griiff i nit a ds H. s'Iſt a Gfohr.

Heb kei Chummer für alt Schue, für alt Hose! s'git all Tag.
Du muest kein Chumber ha as de Schnee brännt.
Laß du nu de Vogt la gausere! Für's Ander laß du de Vogt geifere: er geiferet für die ganz Gmeind.
Laß du nu d'Wält rauche, si het e langi Pfiffe!
Tüfel nimm die Geiß, s'ist nume=n es Mutzi!
Tüfel biß ab!
Der Tüfel chönnt e Schelm sii!
Der Tüfel chönnt de Lätz neh!
Mira säg du em Chälbli Chue!
Stell di Bock, so cha me di mälche!
Hott ume! Aber hott Frack!
Wird nid gschnupft!
Hinderfür ist au gfahre!
Chehr jetz einist der Sack um! Gugg is eige Häfeli!
Du hettist zerst sellun über dini Achslen lotzen.
Gang mer us em Gäu!
Gang mer ab der Guge!
I wott e kes Helgli!
De bist egoppel überhöschelet!
Mach mer keini Stempeneie, keini Spargimenter, keini Spentifözie! Mach mi nid taub!
Chumm mer nid i d'Lütri, du hesch kei Chüechli gässe!
Jo jo de muest ha — aber nöd bis der Ahau chalberet ond d'Saue uufflügid. Muest gha ha am Nümmerlistag. Bisig cha no mängi Muus in en anders Loch chrüche. Me cha bis dänn sterbe und wider umecho.
Ja gschwind chumm se!
Jo chumm ämel de!
Jo friili häm mer au Räbe, aber d'Großmueter trinkt de Wii. Jo friili häm mer au Räbe, aber e Roßbäre voll Güeter und e Leiterwage voll Schulde. I ha drei Jute an eim Stickel, aber d'Großmueter trinkt de Wii.
Lüt nu no e chli, s'chunnt grad öpper obe=n abe.

Wol, i wett au das i müeßt! Z'leid nid! Nüd um e Chalberchue!

Nid um füfzg Zwätſchge! So weni as derTüfel e Helgeträger git. Ne nadiſch Bott nit! Nei nis bott! Mit keim Lieb!

Thue mer z'Buech zue!

Es iſt mer nüd a.

Es iſt e keu Speuz werth, e kei Stübe Mähl.

En Dräck, en Chatzeſpäck, en Chabis, en alte Chäs, en alte Hund, en alte (rothe) Tüfel ja woll! Dem Tüfel is F. jo woll!

Chaſt heiſchriibe! Chaſch es dem Vater ſäge und der Mueter ſinge!

Chauſt mer chüderle, höbele, ge böhnele cho, gſtole werde.

Chaſt nu Täller ſäge, ſo git's no e Wurſt derzue. Du chaſt nu ſäge Täller, bänn brootet mer der d'Wurſt. Me wird der e Hüenli dur's Choth jage, du mueſt em z'Töpli ſchläke. Me wird der chüechle. Me würd der denn grad uf em Stüeli ſitze.

De Vorſchlag cha me im ene Hund an Schwanz hänke.

I will nit di Schuelumpe ſi.

Merkſt de Pöſche?

Das iſt die recht Höchi!

Guet Nacht Schnäpf, mer wänd is Tirol!

Gang beſſer übere wo's Badiſch iſt!

Furt mit der Trucke!

Es goht di kein Dreck, kein Tüfel, kein Chatzechellen a.

Wenn's der nit gfallt, ſo ſteck en Stäcke derzue.

Du verſtohſt en Hund dervo.

Chumm mer z'Tanz! Chumm mer a d'Chilbi! Chumm mer won i meine — hinnen ume — won i hübſch bi!

Leck mi wan i hibs bin, den bruuchſt niena anzfahn.

Bloos mer i d'Schue — won i hübſch bi. Bloos mer Aeſche! Blooſed is d'Lüt d'Aeſche!

Spöter wird's ſchöner!
Mach d'Chue nid, s'Fueter iſt gar thür!
Bis kei Chue am Hochſig!
Hör oder häb Hochſig!
Wurſt wider Wurſt und en Halbbatze=n is Chrättli — und en Batze i d'Schüßle — und en Schillig i d'Platte — und dem Chind en Batze!
Bis mer nid bs'Herrgets!
Du Troſt! Du Nachtig! Du Nachtlig!
Das ſind Thorejoggelſache!
Wenn d'en Nar witt, ſo chauf der en bleierne, de chaſt e dänn drucke wie t' e ha witt.
Lauf ſo wit me Brod ißt — ſo wit me chocht und bacht — ſo wit de Himel bloo iſt. Lauf in aller Söue Name (Spring alle Söue noh), ſo frißt di kein Jud. Lauf nume zue, der Schinger het et Hut nöthig. Glücklichi Reis und Waſſer i d'Schue.
I ha dir en Dräck z'beſäle und du mir e Brotwurſt.
Helf der Gott in Himel uſe — ſo chunnſt mer zur Stube=n us.
Gäll du woriſt mi glii uf der obe ha!
Häſt e ſchöni Chilbi agſtellt!
I will der danke mit eme ſpitzige Hölzli!
Du biſt en Etcetera.
Säg mer alli Schand, du Laſter!
Du ſottiſch di i dis blüetig (brüetig) Härz ina ſchäma.
Mach as d'zum Loch uus chunnſt!
Lo mi i Noth.
Gang mer ewegg, i ha mis Bſunderig gern apartig.

(Nächtliche Aufforderung zum Raufen:)

Hut!
Hoor uus! Här cho!

(Beim Schlittenfahren:)

Atwäris (etwäris. Aargau. Zürich u. a.)
Ab! Ap hee! (Oſtſchweiz.)
Bueß! (Aargau.)
Huet! (Zürich.)

Drohung.

Gib Acht, ſuſt chunnſt frönd Händ i d'Hoor über!
Gib Acht uf d'Schanz! Wen i der guet zum Rath bi, ſo hör! Gwahr di und unterſtand di das!
Heb di a warme Spiiſe! (= nimm dich in Acht.)
Heb Sorg, daß d' d'Auge nid abbrichſt! Heb Sorg zur Trucke!
Wart i will der d'Noth ithue! I will der d'Nöth uuschlopfe.
Wart i will di päckle!
I will der gugge! I will der s'Heu dünner ſchüttle! I will der s'Meſſerli wider gee! I will der d'Zunge lupfe!
Dene Müſe iſt ſcho no zrichte.
Der Haue wird wol en Stil zfinde ſii.
Dem will i der Pflanz mache, d'Lüs abe thue. I ſäg em's i d'Fräſſen ie.
I will mit em z'Bode rede. I wil em de Kavelantis mache.
I will ems itribe. I will em zünde, heizünde. I will em für's Wätter lüte. I will em der Zäcke läſe. I will em der Binätſch erläſe, d'Gräth erläſe.
I will ne bſchloo, daß er nid mueß für en anderi Schmidte goh.
Hau em de Chopf ab, ſo het s'F. Firobed.
I will dir zeige, wo der Zimberma s'Loch gmacht het.
I will der zeige wo d'Chatz im Heu liit.
I will di lehre d'Chappe chehre.
I will di no lehre Haber bicke.
I will di zum Brunne füere as d'vo ſälber lehrſt ſuufe.
I ſchloo di as der vierzäh Tag s'Lige weh thuet.
Er mueß es verchnorze und wenn er Scheidwegge näh müeßt.
Es mueß do bure und wenn's alli Mumpoel en Ma choſtet.
Es mueß iez bure druckt ſi und wenn's alle Hünde=n in Schwänze weh thät.
Er mueß mer ungſpitzt in Bode=n ine.

Sei's Gerſte, worum het ſi Hoor!
Mueß di bim Böſche neh? Mueß der eis uf d'Ohre zweie?
Mueß der eis über s'Gſicht abe flattiere?
Wottſch e Tuſol?
Wottſt eis uf de Dolde, uf s'Dach, uf d'Chürbs, uf d'Räb, uf d'Nuß, uf d'Niß, uf de Räggel, uf de Rüſchel?
Nimm das uf din Salveni Buggel! Da häſt e Flangge!
Der Widerſetz (Vergeltung) wird au cho! Es iſt no nid aller Chelle Abed.
Du chunnſt i Rollhafe, is Runggelis Hafe, zu's Hänis Gizzi, ſibe Schue unger d'Platte.
Hett i ſi bi den Ohre, ſie müeßte mer Herr Jeſis pfiife.
I will em der Gring i Bahre ueche bringe.
Er müeßt verſchränzt ſi wien en Birewegge.
Mach i git der eis! Mach nid i lo d'Chatz us em Ermel.
I nimm di vor de Fridesrichter!
Jez han i de gnue!

Verwünſchung.

Hol's der Bumſi!
Hol's der Beiheirech!
Hol dich der Räbhänſel!
Schieß dich der Schnägg!
Das ſoll doch dem Guggich en Ohr abſchloo!
Das iſch es Lumpezüg!
Es möcht eine ſtigeliſinnig und gatterläufig werde!
Me möcht jo uf der Sou furt. I möcht uf der Sou zum Land us rite.
Es iſt erger as d'Mueter azänne.
I weuſch der en böſe Nochber und e Floh is Ohr.
Ihr verfluechte Maladers Galater am ſächste!
Ihr Feekels Chätzere! Ihr Dotterſchieße! Ihr chälis fuule Hünd!

Du Chätzis Bueb! Du tuſigs Chäppeler! Du Läcker!
Du wüeſte Gaſt! Du wüeſti Loos!
Du ebige Fäldſiech! Du diſere und dänere!
De Donnſtigs Schnürſli!
De verfluecht millionstuſigs Donner!
De Sibehögershoger! De Hellhund, de Dreihung, de Erdecheib, de Chareſalbchüng, de Stopfli, de Sürſli, de Anketanzer, die fuli Wättere, de Strupf, die Metzgermoore, die Lädi, die dolders Häx, die Blättere, das Trüech, das Fürblattehuen!
I wott er wär as Tüfels Chilbi!
Es gſcheht em uf d'Naſe recht.
I wett, daß de Stößvogel de gnoh hett!
Wenn d' nume roth würdiſt! Wenn d' numen au verſunkiſt — z'Dräck verfahre thätiſt — z'Tod gheitiſt — d'Bei abgheitiſt und de Grind verſchliechiſt! Wenn di nume s'heilig Dunnerwetter verchlöpfti!

Nachſprechſcherze.

La mi la gah i la di o gah. (Bern.)
Näi näi au ämig au äiſig ä ſo älái. (Katzenmuſik.)
Hät der öppen öpper öppen öppis tho?
Basler Beppi heſch Bibi am Bobo?
Ein Bage bige boge buge Packpapier.
Ein Bige Boge Poſtpapier, zwee Bigo Boge Poſtpapier u. ſ. w.
Beck back Brod Bueb bring's bald.
Uf dem bibabunte Berg wachſed bibabunti Lüt, und die bibabunte Lüt hend bibabunti Chind, und die b. Chind eſſed b. Pappe und der b. Pappe chunnt vo dem b. Mehl, und das b. Mehl chunnt vo dem b. Chorn, und das b. Chorn chunnt vo dem b. Berg.

Drei Tüfel händ d'Aal a d'Dili tho.'

Daß di doch der tuufigi Tüfel dur das dräckigi Dörfli D. dure tribe thät.

s'Het mer trommt es hei mer trommt, trommt ond öbertrommt; ist das nöd trommt, wenn's em trommt, s'hei em trommt ond öbertrommt? (Appenzell.)

Es flüge feuf Vögeli vor feuf Feistre verbii.

Herbströsli wenn herbstelet me di? Im Herbst herbstelet me mi.

Hinder s'Heiri Hallers Hüsli hange hundert Herehömli.

Heiri gang säg dem Heiri, de Heiri soll dem Heiri säge, de Heiri soll hei cho.

Hinder s'Heere Hag und hinder s'Heirihansjoggelis Hinderhuus hangeb hundert Hüener-, Hase- und Härdöpfelhüt.

Hinder s'Hare Here Hire Hanse Hus han i hundert Hase höre hueste.

Es hobsgeret mer, hobsgeret's der au? Sela wie lang hobsgeret me no?

Es chäbislet mi, chäbislet's di o?

Der Chabis het gchäbislet und chäbislet no; wenn der Chabis chäbislet, so chäbislet er si; chäbislet er aber nit, so chäbislet er si nit.

Wer cha ne Chalbschopf choche? s'Kaiser Karlis Chöchene cha ne Chalbschopf choche.

Kei chlii Chind cha kei Chabischopf choche, choche cha kei Chue, chüechle cha kei Spatz.

Das chost kei chalt Chrut.

E so ne Läbtig wie de Läbtig e Läbtig gsi ist, han i no kei Läbtig vo-n alle Läbtige wo-n i erläbt ha, erläbt.

Metzger wetz mer s'Metzgermässer das i cha mi Sou erstäche — das ich cha mis Chälbli stäche.

Meist mächst Most?

Z'Baſel uf der Rhiibrugg ſind drü Liri leeri Röhrli, und die drü Liri leeri Röhrli lehre d'Lüt rächt rede und nid lurgge.

Z'Muttez uf em Kilchſpitz — Z'Chilchberg uf em Chileſpitz — Z'Koſtez uf der Rhiibrugg, da ſtönd drü neui Rölleleer und die drü u. ſ. w. Z'Wiinige z'Wenige z'Würelos det ſtönd drü neui leeri Röhrli und die drü u. ſ. w.

Z'Rhiifelde uf der Rhiibrugg liit e raui laui räßi Rehläbere.

Schau ſchau Schang, d'Sunn ſchiint ſcho.

Wäm mer wäre wo mer wötte, wo wäre mer wol? Mer wäre wol witers weder wo mer wol wüßt.

Wenn das Wörtli wenn nid wer, wer mi Vater au en Her.

Wenn Waſſer Wii wär, wer wett welle Wirth werde?

Wenn Waſſer Wii wär, wo wette Wiiber Windle wider wiiß wäſche?

Chäu d'Sach zerſt ſäb d'redſt.

Mäie d'Äbt au?

Drü Häfeli und es Schit derzwüſche.

Tummle di Halbbatze, z'Friburg under der Brugg muſteret me di.

Anneli ſtand weidli uuf und zünd d'Chue a, d'Laterne wott chalbere.

Am obere Thar ſind Oepfel zverchaufe, die ſuure für ſüeß und die ſibe für acht.

Guete=n Obig, morn z'Obig werded ſi de Hans Fadema i der Haſpelgaß vergrabe, ſäged's au den Undere, die Obere wüſſed's ſcho.

Mornemorge a der Maienoſtere, wenn d'Aegerſte gitzle oder z'Obigmorge zwüſche Pfeiſte=n und Brämgarte um drei Viertel über's Hömli abe werded ſi de Hans Schniiderſtich im Chnopflochhüsli vergeldstage; wenn's no nid all Lüt wüſſed, ſo ſäged ne's au nid.

Z'Müllige z'Melige z'Würelos dört ſtönd drü liri leeri Roß, wer die drü lire leere Roß recht rede cha, ſtooßt a der rechte Red nid a.

Setz di, Ankeböckli, morn muſteret me di! (Zum fallenden Kind.)

Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortſpiele.

Namenſpiele.

Bartli bis arti.

Chriſtöffeli Pantöffeli.

Anderees Chrottechrös.

Lorenz het d'Hoſe verſchrenzt.

Franz het i de Hoſe=n en Schranz.

Er ſoll heiße Franz under der Naſe ganz.

Micheli Mächeli mach is Chächeli.

Thomma kehr d'Stond omma.

Ruedi verthue di ſo wit und breit, bis di de Tüfel i d'Höll abe treit.

Fridli hänk d'Hoſe=n a d'Widli.

David Meier Chrottedäuer.

Hans Ueli wo heſt dini Schueli?

Joggelibock im Pfanneſtiel cha lache und zänne wie=n er will.

Hans Roth du biſt mer ſchuldig drü Broot, de machſt es chrumbs Muul, ich na e vil chrümbers.

Hans Simen Ott ritet uf der Chrott.

Du biſt de Hans Egli, wenn'd kes Brod heſt ſo iß Weggli.

Anni Pfanni Cheſſelbode hät dem Tüfel d'Bei uszoge.

Züſeli Büſeli Haberſtrau git e gueti Bättelfrau.

Luſtig iſt mi Elſe, wenn i ſäg i well ſe.

Potz Wätter Frau Kätter!

Jo jo säll glaub ig — die Müller sind staubig.
Jo liebi Frau Bas — wenn's rägnet wird me naß; wenn's schneit, wird me wiiß; wenn's gfürt, so git's Js.
Ase — fangt me d'Hase bi der Nase we me's überchunnt.
Asen isch — wenn Späck und Fläsch im Hafen isch.
So isch es so goht's — wenn's bricht so loot's.
So goht's i der Welt — der Eint het de Seckel, der Ander s'Gelt.
Es mueß so sii — Schätzeli gib de Wille drii.
O heie — wer's Maie, so werid d'Chriesi riif und d'Heubire teig.
Ach Gott — wer i Landvogt, wie wett i d'Bure stroose; wie wett i d'Lüt zwinge, daß s'mer müeßtid Geld is Huus bringe; wie wett i d'Lüt bocke ond ene s'Geld onder de Regle vöra drocke.
Daß Gott erbarm — sibe Suppe und keini warm.
Jammerthal — ist größer as das Turbethal.
Glück und Heil — und über s'Jahr e Wiegeseil.
Herz — wer nit gschnupe mag, de berz (beim Kartenspiel).
Trumpfuus — d'Chatz springt über de Hund uus.
Es ist en Ornig — wie d'Chatze-n im Hornig.
Mittwuche — steck d'Nase i d'Tischdrucke. Fritig — steck d'Nasen i d'Zitig. Finis — am Fritig ißt me kei Schwinis.
s'Schloot achti — is Bett mach di.
Eis — es ist alles eis weder d'Lüt nid (beim Stundenschlag).
J Gotts Name — isch nid gschwoore.
Das walt Gott — und kei alt Wiib.
Das ist e Freud — is Hanse Hose.
Das ist klar — wie Wurstsuppe — wie Gülle.
Hellblau — ist bairisch.

Mi hiissunt d'Flöh, es git bald wider es Jubilee.
Das tuusigs Wärk — ist halbe Chuuder.
Ufrecht — ist Gott lieb.

Wortspiele. Verblümte Redensarten.

Wer großi Füeß het, verstaht vil.
Bim Schlaage profitiert Niemert meh as de Metzger.
D'Bürger vo Dübedorf sind wit verbreitet. (Zürich.)
De Willemacher thuet Alles.
Wer nid läse cha mueß Butte träge.
Der Zimberma macht die beste Anschleeg.
Mues ist nid Suppe, Mues ist öber Suppe, Mues ist kei Chost.
D'Blaumüler [1]) sind die beste Reiskamerade.
Wenn d'Aaren achunnt, so brennt si.
Mach Mist wil d'Landpfleger bist.
Dur d'Stäge ue gheie chost fünf Batze d'Ell.
Er hät d'Stäge gmässe, s'ist vo der Ell en Grosche.
Wer weiß wo Gottswill ume hüdelet. [2])
Es liit am Tag wie de Bur a der Sunn.
Es ist so ebe wie en alte Bärnbatze.
Fürio de Bach brünnt!
Der Esel goht vor. [3])
Es wird nid wit vo der Chüeweid use sii. [4])
s'Sind Stöck im Ofe — Es sind Chachle im Ofe — Es ist e Chachle i der Stoba — D'Stuben ist nid gwüscht — D'Chatz het e Roggele — Es mottet. [5])

---

[1]) Silbermünze.
[2]) = was noch geschehen kann.
[3]) Wer in der Rede sich Andern voranstellt.
[4]) Wenn Verlorenes gesucht wird.
[5]) Warnungen vor unberufenem Zuhörer.

Hür git's Zwätſchge weiß kein Menſch wie vil.
Das ſtoht i de Buureregle. [1])
Gät dem Vögeli au es Würmli. [2])
Si lüte dem Wuchehans au wider is Grab. [3])
Der Tannewiiß hät ſi ghänkt. [4])
D'Haſe choche. [5])
Es iſch e chalte Ma über Fäld gange. [6])
Es iſch e chalte Ma vor der Thür.
Der chalt Ma hänkt ech der Hueſten a.
Me mueß dem Chind der Dokterbürcher reiche, der Wölbivogt reiche. Wart i gib der birchigs Brod z'choorun.
(Wallis.)
D'Frau Bäſi hinder em Spiegel bhaltet böſi Chind im Zügel.
Wart i rüeſe der Bäſi Gotte!
Wart i will der d'Ohre lo ſtoh und s'Läbe ſchänke!
Mueß der d'Ohre lo ſtoh und s'Läbe ſchänke und d'Hut über s'F. abe hänke?
Wart de chunnſt is Todtelöchli!
Heſch es Müsli gfange? (Zum fallenden Kinde.)
Wenn der d'Zit z'lang wird, ſo nimm ſi dopplet.
Wenn du's ſäge witt, ſo will ich's bohre.
Du bänk au: i ha bim Baden e Menſchehand uſezoge! „De iſch au en ebige Schölm gſii wo ſi ietho hät."
Lueg de ſchluckſt öppis ine! (Zum eſſenden Kinde.)
De heſch Holz am Waage! (Zum Fuhrmann.)
Du wirſt wol s'Maaweh ha? (Zum Mädchen mit Zahnſchmerz.)
Anderi Chind ſind Schleppſeck, wottſt au eine ſii?

---

[1]) = iſt altbekannt.
[2]) Wenn Einer pfeift.
[3]) Dem Samſtag.
[4]) Der Wald iſt mit Schnee überhangen.
[5]) Der Wald dampft.
[6]) Der Winter iſt gekommen.

Huus as vermaasch z'warte! (Dem Geldfordernden.)
Säg Erliholz und nüd buechis. [1])
Du hesch Brod und i ha Käs (kes).
D'Tuub ist kein Mensch, d'Tuub ist en Chernedieb. [2])
D'Dilimueter ist en Chernedieb. [3])
D'Dilimueter ist e Häx. [4])
Eh de het kei Hemb a! [5])
Du hesch mi z'Hochsig glaabe. [6])
S'Isch doch au alethalben öppis, nu in eusem Chuchigänterli nid.
Mer hän no vier Site im Chämi. [7])
S'Ehri ist mir lieber as s'Chupfer.
Si hend's gmein wie die erste Christe. [8])
Si müend mit enand an e Hochsig — Si hend e Seel us em Fägfür errettet. [9])
De ist so guet lilade wie langs Strau.
Er het Eine uf d'Gable gnoh. [10])
De het s'Fueder no bonda. [11])
Er lütet dem Esel z'Grab. [12])
Es goht um wie s'Geißhüete.
Es vergoht wie en Filzhuet im Muul.

---

[1]) Der Angeredete soll nur sagen: Erliholz.
[2]) Der Angeredete soll verstehen: Du bist.
[3]) Der Angeredete soll verstehen: Dini Mueter. Dilimueter heißt die Maus.
[4]) Dilimueter ist auch der Name der Spinne.
[5]) Man meint den deutenden Finger.
[6]) Wenn das Kleid sich in des Angeredeten Stuhl verfängt.
[7]) Der Hörer versteht: vier Speckseiten; der Sprechende meint: vier Wände.
[8]) Gmein hier = armselig.
[9]) Wenn Zwei gleichzeitig Dasselbe sagen.
[10]) = Hat die Schwurfinger erhoben.
[11]) = Hat die Zahl vollgemacht.
[12]) = Baumelt mit den Füßen.

Das bruucht nid so gnau zsii, me schießt jo keine Vögel dermit.
Drümol gsalze und doch no z'räß!
Drümol abgsaaget und doch no z'churz.
Gim mer au e chlii, i säg der dänn Götti.
De Wirth het sin Wii halt vo Wassersdorf. [1])
I wett chüechle wen i Anke hätt, aber i ha kes Mähl.
I wett metzge wen i es Mässer hätt, aber i ha ke Sou u. s. w.

Sprichwörterglossen und Parodieen.

Frisch gwagt ist halb gwunne — d'Stäge=n ab gheit ist au etrunne.
Recht thue ist Gott lieb — seit de Chernedieb: hett i nu e Mugge gnoo, so wer i besser furtchoo.
D'Liebi ist blind — es chüßt e Mueter ihres rotzig Chind. D'Liebi ist blind — fallt ebe so liecht uf e Chüedr. as uf e liebs Chind.
Strenge Gwalt wird nid alt — het mer bi sinem Eid en alte Schwizer gseit.
Je meh si schreit, je eh si freit — het me siner Läbtig gseit.
Was recht ist, ist Gott lieb — wer er Geiß stilt ist kei Bockdieb.
In Gottes Namen — spricht der Blinde zum Lahmen.
Vil Chöch versalze de Brei — kein Dokter ist besser as drei.
En blinde Ma en arme Ma — doch ist de no schlimmer dra, wo si Frau nid meistre cha.
Selb than selb heb — bis der d'Hechje am F. chlebt. (Wallis.)
Selb tha selb hab — blas dir selb du Schadu ab.
Es het Alles si Zit — nume die alte Wiber nit.

---

[1]) Wortspiel mit Bassersdorf, Zürich.

Es het Alles ſi Zit — wenn Eine bi ſim Stöckli (geſtecktes Ziel) iſt, ſo mueß er goh wie en andere au.

Es wott Alles ſi Zit ha — no ſogar e galti Chue (= die Kuh, die wenig Milch gibt vor dem Kalbern).

Alli guete Ding ſind drü — und die böſe vier.

D'Zit bringt Roſe — aber zerſt Chnöpf.

Morgeſtund het Gold im Mund — und Blei im Chraage.

s'Uchrut verdirbt nit — s'chunnt gäng e Hung u ſeicht dra.

Chleider machet Lüt — und e Hooſig Brüt.

Es gaht nüt über gſchiid Lüt — weder d'Hüt.

Gott erhaltet Alli — aber ſumi numme ſchlecht.

Heb Gott vor Auge — und s'Brod im Sack und de Choch vor em Ofeloch.

De Glaube macht ſälig — de Tod ſtärrig.

Neui Beſe förbid wol — die alte wößid d'Winkel wol (oder:) — nu gönd ſi nid i d'Winkel.

D'Wänd händ Ohre — und d'Stube=n Auge.

Im Düſtere iſt guet flüſtere — aber nid guet Flöh fange.

Was chlii iſt, iſt artig — aber nu ke chliiſes Stückli Brod.

Vil Chöpf vil Sinn — het de Chabisma gſeit, wo=n em s'Fueder uſenand gfahre=n iſt.

Ehre dem Ehre gebühret — Herr Pfarer butzed s'Liecht.

s'Chunnt niene=n öppis beſſers noche — as i der Ziger=ſuppe.

Alti Liebi roſtet nid — ſeit de Dilihänſel, wo=n er ſis verpfändet Züg wider gſtole het.

Geduld überwindet Suurchrut — und der Späck d'Rüebe.

II.

Redensarten

zur Charakteriſtik von Land und Leuten.

1. Apologiſches.

(Erzählende Sprichwörter.)

S'Zimberma's Gſell ſeit alig: I möcht nid ungwerchet ſii und wen i müest es halbs Johr druuf warte.

S'Ruedibuebe Schaagg ſeit alig: I bi no z'jung zu dem, fern wer i rächt gſii.

D'Brunneliſi het gſeit: Lueg d'Bire=n a.

De Sigeriſt het gſeit: iez ha=n i bigoſtlig vergäſſe z'Mittaag z'lüte, wänn's nu au niemer ghört hät.

De Großvater het gſeit, er ſei mit ſim Frack zweumol us der Mode cho und zweumol wider drii.

D'Bluemehalderi die Alt hät gſeit, wo=n ere de Pfarer uf irem Todbett vo=m e Jeſus verzellt: me vernäm doch nüd uf de Berge=n obe.

De Chüeferheiri het gſeit, me ſell kei Sou zuethue, halt dänn me heb en Söuſtaal.

Do müest i au derbi ſii, hät de Chrieſibueb gſeit, wo=n er uusbroche=n iſt und me=n em gſeit hät, er müeß ghänkt werde.

Me mueß alles probiere, hät deſäb gſeit, wo me ne zum Galge gfüert hät.

Henke het kei Il, het de Schölm gſeit.

I mag nu nümme rede, hät de Chämifäger gſeit, wo=n er s'Chämi abe gheit iſt.

I mag nid s'Mul ufthue, hät de Sämichaſper gſeit, wo=n er is Gülleloch abe gheit iſt.

Jez thue=n i kei Schnore meh uuf, hät de Pfarer z'Nidſi=gänd gſeit, wo=n er mit der Chanzle i d'Chile=n abe purzlet iſt.

I ghöre d'Aegerſte rätſche, s'git wider Strit, ſeit de Murer Dävet und nimmt ſis Fräuli bin Ohre, wo bhautet, das ſei nu Aberglaube.

Mer händ doch au no nie Strit gha, ſeit de Ma zu der Frau, und prüglet ſi, wil ſi meint: ſi hebid doch au ſcho mitenand zangget.

s'Jahr iſt längs und dermalen iſt Mängs, het der Chriſten am Nüjohr gſeit, wann er nit het welle vil bruuche.

Es iſt kein Menſch gſchuld as s'Müllers Hund, hät ſäb Büebli gſeit.

I ha die Beſti, hät der Zieglerhansheiri grüeſt under e Gſchaar Manne, wo en jedere ſi Frau grüemt hät.

Gäl i ha Rächt gha as i gange bi? hät de Schnitder zu ſim Kamerad gſeit, wo ſi ne uſe gheit händ.

Aber dene häm mer's zeigt, händ die zwee Draguuner gſeit, wo ſi vor Eim im Galopp gflohe ſind.

Was Tüfels wottſch vo mer? het der Bartli gſeit, wo=n er en Geiſt gſeh het.

I träge gärn mit Gülle, i cha dänn derfür au wider mit leer laufe, hät de Chilefheiri gſeit.

Die Siinige ziend z'Herze, hät de Gubelhanſeli gſeit, wo=n em es Chälbli über d'Awand abe gheit iſt.

Mach du wen d'chaaſt, hät de Scheereſchliifer gſeit, wo me=n em ſi Arbet gſchulte hät.

Wänd er Wii oder Milch er werdet Milch welle? hät die ſäb Frau gſeit zu ire Taglöhnere.

Was bin i ſchuldig es wird aber nüt ſii? hät de Lochmüller gſeit.

Guete Tag biißt eue Hund händ er au bbache? ſeit d'Gattiker Vree und thuet s'Neujohr aweuſche.

O wie iſt das Waſſer ſo guet, ſeit de Lochmüller, hät i nu mis Müleli no!

Nünt rechts thuet nünt rechts, het der Bettelmaa zum Grüſchwegge gſeit.

Marſch, Luus, i di Winterquartier! hät de Kapiziner gſeit, wo=n er ſi vom Bart in Zipfel gſetzt hät.

I mueß doch aber au bin alle Gſchichte Götti ſi, ſeit de Großäggli, wo ſi Chatz hett ſolle Milch gſtole ha.

I will em verzieh, aber Joggeli bänk du dra, het de ſäb Schwoob gſeit.

Es loot ſi nümme umethue, ſäget's i der Türggei, wenn's dem Urächte de Chopf abgſchlage händ.

Gnueg iſch gnueg, gnueg iſch gnueg, het der Giiger giiget.

Was Eine hät, das hät er, hät de Schnlider gſeit, wo=n er ſtatt der Chue e Geiß us em Stal glo hät.

D'Juget mueß tobet ha, het der Bettelmaa gſeit, do iſt em s'Chind zum Bündel uus keit.

Das ſind Souhüt, ſeit de Metzger.

Das iſt e naſſi Burſt, ſeit de Froſchemaa, wo=n em d'Fröſche über de Rugge abe ſ...

He s'iſt jetz das, ſeit der Ankewäger, u wen d'meh witt, ſo ligg druuf.

s'Iſt no nid lächerig, s'würd erſt no lächerig werde, het de Richlinger gſeit, wo ſi Huus brennt het.

Faſt alli Gwerb ſind ſchmierig, het s'Meßmers Frau gſeit und d'Cherzeſtümpli vom Altar gnoh.

Heilige Sant Marti, da lebig Opfer gib i der, het die Frau gſeit, wo=n ere de Habik de Güggel holt.

Liid di, Buſi, liid di! hät d'Büri gſeit, wo ſi mit der Chatz der Ofe=n uusgwüſcht hät.

Wer weiß, wo de Haas lauft, hät deſäb gſeit, wo=u er s'Garn uf s'Dach gſpanne hät.

Häſch mi welle abhaue, du Chätzer! ſeit de Falche, wen er bim Mäje hinder der Sägiſſe wider uufſtoht.

Vertöub mi nit oder i gibe kei Milch, seit d'Geiß.

s'Ströte thuet nit guet, seit de Schnägg, ist sibe Johr de Baum uuf gschnoogget und doch wider abe keit. D'Leuger Schnegge si sibu Jahr lang über die Brigga gangun und zletsch no umbri ghiit. (Wallis.)

Ja wenn i will, het de Biremaa gseit.

Do het's Müs, het de Ratzemaa gseit.

Es thuet dem Chrut und allem wohl, hät de Chueri gseit, wo's no=n ere große Tröchni gränget hät und er nüt Apflanzts gha hät weder es Blätzli Chrut.

Öppedie isch am Löther und öppedie am Chräzli, seit de Lötherhanesli.

Lügst nid? het s'Büebli de Schulmeister gfrogt.

Wo Hans ist hei cho us em Wälschlang, ist s' Müeti zur Nachbersfrau gange und het zue re gseit: O wie ist üse Hansi gschichts! Er cha öppe vier Sprache: Dütsch u Wälsch u Französisch u so wie me hie redt.

I cha mine Buebe=n am Morge nu befäle, dänn thüend's de ganz Tag was s'wänd, hät der alt Hallöri ämig gseit.

Es ist sun=sunderb=bar, seit de Gaggelari, ich g=g=gagge nüd, mi F=Fr=Frau g=ga=gagged nüd, und doch ga=ga=gagged alli mini Chind.

Er hät's wie desäb mit sibe Högere, wo seit, er sei na nie der Ugrädst gsi.

Er hät's wie s'Heirinäse Vögeli: säb ist zmitz in der Ernt verfrore.

Er hät's wie de Hanschueret: er ist chrank, er het ke Hose.

Er hät's brezlis wie s'Wilhelme Söuli: es ist chintli worde, wo's em Kafisatz ggee hend.

Er hät's wie desäb Schnlider: er möcht Stockfisch und Chuttle.

Er hät's wie s'Pfliferuedelis de Chlii: er hett chönne grathe wie fehle.

Er hät's wie desäb Schnitder wo d'Hose verschnitte hät: es ist kein Fehler, nu neus Tuech her!

Er hät's wie desäb: er cha nüt, we me=n em zueluegt.

Er hät's wie s'Burebüebli: er hät de lätz Finger ane gstreckt wo men e verbunde hät.

Si het's wie die Bättlere, wo gseit het, si möcht kei Büri sii vo wäge si möcht d'Chüechleni nid erlide, u wo me du grad druuf im ene Chäller erwütscht het, wo si e ganzi Büigete het welle stäle.

Si ist umüeßiger as s'Käterlis Chüngeli, wo nün Johr an ere Badstube gsii ist und nie der Zit gha hät si z'wäsche.

Si hät's wie s'Schomet Gretli: si meint halt au si müeß en Ma ha.

Si hät's wie s'Tobelbabeli: s'gnoth Aluege thuet ere weh.

Er besseret si wie s'Cholers Most, aber er ist zu Essig worde.

Es goht em wie dem säbe Roothsherr: der eint Theil gsotte, der ander broote.

Er bindt ne an e Brootwurst wie desäb de Hund.

Er thuet wie s'bschisse Waageraad wo zum Bsoffne seit, er heb's bschisse.

Er hät's wie de Rotacher: er begährt uuf wie en Nachtwächter — wenn en Niemer ghört.

Es goht em wie dem Schwoob wo=n em d'Frau am Charfriitig gstorbe=n ist: s'git wider en anderi, aber nit vor Ostere.

Er frißt's vo Hand wie de Baier d'Bire.

Er hät so Zit wie de Schnägg ab der Brugg, wo sibe Johr über d'Brugg gschliche=n ist und doch no verchäret worde.

Er ist chrank wie desäb Bur, wo zum Dokter gange=n ist goge säge, er heb s'Halsweh, er chönn nüt meh schlucke weder halb und ganz Öpfel.

Er schwitzt wie de Hueber i der Fuchsrüti.

Er hät's wie s'Gofheigels Wähe: er cha si nid verrode.
Er hät de Buuch voll Chüechli wie de Heidelberger.
Er hät Freud am Inegäh wie s'Speichelheiris Roß.
Er macht's wie de Schwoob sim Chüeli wo=n er's am Morge ufueteret uusgloh hät: i gib der nuiz, de hoft mer au nuiz gie.
Er hät alli Uebel wie s'Nüßlis Hüener.
Es ist do en Ornig wie is Dubse=n Undergade wo d'Hünd und d'Chatze=n enand guet Nacht gweuscht händ — wie z'Birewange am Hochsig, wo d'Gest hend müesse d'Löffel underem Tisch zsäme läse — wie z'Watt am Wurstmool — wie is Hansheiris Gmeind, wo de Bach über de Hag ie lampet.
I git der e Weggli wie säb Meitli dem Hund.
Er hät's wie de Dorliker Souhirt: wenn ihr mi nümme wend, so will i au nümme.
Er ist i Gedanke wie de Stier vo Schlatt.
Er ist i Gedanke vertieft wie de Stier vo Zofige.
Er het en Chopf wie en Zofiger Ochs.
Er treit si wie en Boppart — wie en Egger — wie en Hädiger.
Me bruucht der alt Maa wie der Appizeller d'Schue.
Er lebt nach em alte säligmachede Kaländer wie d'Appezeller.
Er hät's wie s'Begginger Büebli, wo me's froget: Hät's Truube=n i de Räbe? „Ja grad da ist eine und dert ist wieder eine."
Er thuet wie wenn er de Chlingeberg wett aberiße.
Er chunnt hinde nah wie de Hundwiler.
Mer hends wie d'Toggeburger: s'ist ei Thue.
Er hät's wie ds Mällge Chalb, wo über e Chlünthaler See ist gu Wasser sunfe. Er ist so gschid wie s'Hoze Chalb — wie z'Chälbli z'Muur, wo über de See ist go Wasser suufe.

Er chunnt z'churz wie de Sterneberger Pfarer wo=n em en Chratte hinder de Chaste abegheit ist.

Er stoht do wie en alte Schwizer.

Er hät Stotze wie en alte Schwizer.

Er ist verruefe — verschaagget wie en Churerbatze.

Er schämt si wie en Churerbatze.

Du bist wie d'Nähere vo Enge: was d'am Tag schaffst, muest z'Nacht vertrenne.

Si machet's wie d'Höriwiber (sagen immer vom Fortgehen und bleiben sitzen.)

Er nimmts vo Hand wie de Hallauer de Bappe.

Er ißt alles durenand wie de Hallauer.

Es gaht der uuf wie dem Chälbli z'Muur: säb hät e Chue ggee.

Da wer's erger as z'Hegnau, wo's händ welle de Gugger iizäune.

s'Goht ene wie de Horgebachere: si richted uuf eh si abbunde händ.

Er het de Schluck im Hals wie de Hallauer Stier.

Si stönd a de Feistere wie d'Armehüsler z'Müllegg.

Er hät's wie d'Burger (auf Regensburg): die säbe sind froh wenn's dunne sind und sind froh wenn's dobe sind.

I rede vu ander Leit und ander Leit vu mir, seit de Schwoob.

d'Hutte ist euse Heimetschiin, säge d'Bergler.

Das hätt sölle bi üs sii, hät de Marthaler gseit, wo's im Wildispuech brennt hät und s'wenig Wasser gha händ.

Appezeller Chüje und Appezeller Lüt tuged nid zu üs, säged Thurgauer und d'Schaffhuuser.

Es ist halt eben au vom Für acho, wie de Hasler Pfarer gseit het.

Spring nu, i häs Recept, hät der Oberländer gseit, wo der Hund mit dem Fleisch furtgrennt ist.

Was mich nit ageit, däm gibe=n i nid Ohre, het der Grindelwalder gseit, wo's ne gfrägt hei, was der Pfarer prediget heigi.

Der Gschider git noh, Muni gib du noh, seit der Entlibuecher.

s'Verflüechtist ist dure, seit de Schüeli vo Flaach, wo=n er e Wehereif gässe hät.

d'Vili git de Gwünn, het der Zugerbot gseit wa=n er z'Zug Weggli zum e Zürischillig gchauft und z'Luzern zum e Luzernerschillig verchauft, aber ufs Dotzed s'drizäht umesust übercho het. Dem mag's au d'Vili bringe wie der Glarnerfrau.

Ring derzue, ring dervo, seit de Chisteträger über d'Hulfegg, wen er z'Obig sis Trägerlöhnli durebutzt.

s'Sind Dütschi do und däne, de Rhi nu scheidt is, seit de Hauesteiner und dütet is Aargau.

De lönd mer stah, seit de Nassewiller Schuelmeister, wenn er zum e Fröndwort chunnt. Ueberhupf de Hund, seit de Buechstabieri. Do het's en Ast — hock dei, seit de Buechstabieri.

s'Git vil Land und Lüt, hät de Stammemer Joggeli gseit, wo=n er e Geiß gseh hät am Hag fräsſe.

Mer thons nid, seit de Hallauer.

Ei ei, seit de Steckbohrer.

Gib em recht, gib em recht, i bi dem Kerli scho lang ghaß gsii, wie heißt er? säged d'Schaffhuuser.

Laß en gah, er ist vo Schiers.

Rüer mi nid a, i bi=n e Herisauer!

Mached Platz, mer sind vo Benke!

Woher sind ihr? „Vo Hitzchilch bigott!"

„Vo Zeihe? O heie, die Holzbire hend gfehlt."

Die säb Frau het gseit: wenn's z'Rike wider brünni, werd ihres Chindli e Johr alt.

Der Peterli het gseit: er ghöre ge Rorbis i d'Chile, ge Büli in Bezirk und ge Züri is Zuchthuus.

s'Neukircher Meitli het gseit: Wenn ich das Wasser bim obere Brunne cha hole, so gohn i nid zum undere.

De Hallauer seit: we me guet Truube het, so het me guete Wii.

De Merishuser het gseit: wenn's bergab gieng wie berguuf, so wett er de best Esel vorsetze.

Der Entlibuecher het gseit, wo me ne gfrogt het, wie vil Vieh und wie vil Chind as er heb: Sibe Chüe Gott bhüet si und sibe Chind deren Usflöth.

2. Volksleumund.

a. Internationale Titulaturen.

Schwizerrath chunnt no der That.

Venedig stoht im Wasser und Zeihe (und Sempach) im Chooth.

Was z'Bade gscheht, mueß me z'Bade lige lo.

Thalemer Geiß, mach mer d'Suppe nit z'seiß.

Es ist halb und halb wie Würelos — Halb und halb wie me de Hund scheert.

Dä hät me gwüß z'Leugnau bin Hebräere gholt. (Zürich.)

Er luegt se früntli drii as wien e Hermetschwyler Chlosterfrau.

Im Fährli isch's gfährli. [1])

De chunnt iez dänn i d'Neerer Zouft. [2])

---

[1]) Kloster Fahr, Zürich.

[2]) Neerach, Zürich.

De Steinere seit me's unverhole, de Presidänt heb en Obligo gstole. [1])

Dä isch gwüß au vo Bachs.

Es ist e Stammer Schöfli.

Es chringlet wie die grooß Glogg z'Hegnau.

We men e Rath will, mueß me nach Züri.

D'Zürcher liided eh en Schaden als e Schand.

Dukate und Zürischillig durenand ist e chöstligs Almuese.

Er züribieterlet. [2])

Hemmethal ist au e Stadt.

Wer chunnt dur Oberhallau unkothet, dur Underhallau unverspottet, dur Begginge unbschisse, de het si de Tag guet dure grisse.

Will Eine stehle und nid hange, de laß sich in Schaffhuuse fange.

Guu, stuu, bliibe luu — wer die drü Ding nit cha, mueß nit ge Schaffhuuse guu.

Wer nid cha säge nii, gii, luu, stuu und guu, de mueß nid ge Schaffhuuse chuu.

Er schaffhuuserlet. [3])

s'Liit underenand wie Sulgen und Bürgle.

Es ist hübsch wie Rooschach.

Wer z'Müle will Pfarer sii, mueß besser chöune tröle als alli Mülemer zsäme. [4])

Wenn si z'Wäldi lüte, so bruuche si drei Ma: eine wo d'Glogge zieht, eine wo s'Thürnli hebt, und eine wo's im Dorf ume seit.

Er thurgäuelet. [5])

---

[1]) Steinmaur, Zürich.

[2]) = Er prahlt.

[3]) = Er ist eigensüchtig.

[4]) Müllheim, Thurgau.

[5]) = Er ist trölsüchtig.

Wer in Gonte goht gu ſchicke, undern Rai gu Heu chaufe, nnd in Kan gu wibe, de treit Dreck im Chorb hei.

D'Appezeller händ d'Läden offe.

D'Appezeller lönd ſi füere, aber nid triibe.

Es iſt en Appezeller Red.

Es iſch ſo ſicher wie uf em Glärniſch obe — wie im en Ofe.

Altedorf und Lache wo kei Ornig iſt und keini z'mache.

Biſt gar vo Trimis oder nid recht im Stifel?

Du biſt en rächte Langwiſer.

Nix iſt über Eyſtu.

Es iſt kei Zermatter ſo guet, er het e Tuck underm Huet.

D'Simpeler hei Buoben wie Chiniga, Maidjini wie Prinzeſſine, Geld wie Laub, Fleiſch wie Holzbiige, Wii wie Bäch.

Der Leugger Frauwen heint ſuſt ſtrenger als der Brigeren oder Sittneren Jungfrauwen.

Mi Gott und Allis, we ich im Himel und nid im Wallis!

D'Walliſer ſi hundert Jahr ſpäter ufgſtanne als die uſſere Kantone.

Die vier erſtu Ding vom Walliſer: A guots Glas Wii, an Pfiife guete Tabak, a ſchöni Chircha, und es hübs Maidji.

Im Oberland het's gueti Lüt, läbet wol und zürnet nüt.

Im Oberland iſt e Kilchhöri, wenn ſi en Arme dört z'Chile thüend, ſo lüte ſi mit zwo Glogge; und wenn ſi en Riiche z'Chile thüend, ſo lüte ſi mit gar alle — weder ſi hent nume zwo.

Gröber als d'Geſchiner.

Wilder als d'Obwaldner.

Nidiger Friiburger.

En trockne Malunſi.
Er iſt vo N. wo de Brävſt e Sou gſtole hät.
Es iſt en Underſchied zwüſchet eme Diamant und eme Bläſemer Chäs.
Wenn s'Js en Händſche treit, ſe gönd d'Riichenauer über de See.
D'Schwöbin iſt ſtumm.
D'Franzoſe träge bſch. Hoſe.

b. Proben von „Hieb-, Stich- und Verachtungs-Namen.“ [1])

Aarauer Bappehauer.
Zofiger Ochſe.
Aarburger Fröſche.
Lenzburger Schabzigerſtöckli.
Brugger Chrieſiſüppler.
Bremgartner Palmeſel.
Freienämtler Bſchindeſel.
Olteuer und Leigger Schnegge.
Langnauer und Höngger Geißhänker.
Signauer Böcklitaufer.
Marly Hudlenträtſcher.
Meiler Häni und Rüeblipüffel.
Stäfaer und Naſſewiiler Chrehe.
Küsnachter Fleiſchbrüheſſer.
Erlebacher Geißebrooter.
Zollikoner Lunggeſüder.

---

[1]) Terminologie der alten Gerichtsſatzungen.

Bendlikoner Stundehauer.
Uetikoner Schoosbroote.
Egger Geiße.
Hinder-Egger Zigerstöck.
Muurer Rüebli.
Mönchaltorfer Räbe.
Wipkinger Laubchäfer.
Bachser Igel.
Bülacher Chatze und Gloggeschölme.
Nußbaumer Schuderheuel.
Weyacher Chröpf.
Nöschikoner Füselier.
Riedter Badener-Metzger.
Fischethaler Nare.
Niderhasler Ziparte.
Niederglatter Gloggeherre, Anderthalbherre, hölzerni Fasser.
Rhiinthaler Schneggehaaler.
Törber Stierini.
St. Niklaser Bärutriiber.
Emder und Natischer Sunnubratini.
Albiner und Emder Hennubschläjini.
Briger Schattuschlückini und Schueflicker.
Grächer und Saaser Schintini.
Möreler Lattuschreckini und Lebchuechewiini.
Naterscher Briejini.
Visper Fleuguschlückini. Vispermusik. [1])
Zenegger und Zermatter Schlifini.
Raroner Hopschluschlücker und Hopschlufresser.
Terbiner Juden.
Saaser Wurstini, Wurstmachini.
Brämisser Chind. [2])

---

[1]) Froschgequake.
[2]) Blödsinnige.

D'Täſcher ſind witt ghoolet. [1])
Die vo Randa ſind d'Armu Seele unner dum Gletſcher.
Stückli vo Naters, Birgiſch, Brejersberg, Mund, Merlige,
Gerſau, Hegnau. [2])

---

[1]) = Haben guten Appetit.
[2]) = Schildbürgerſtreiche.

III.

Porträte

in schildernden Redensarten.

1. So ſieht er aus.

Er hät en Chopf wie en Zofiger Ochs, wie es Viertel, wie en Blöſer. Er hät en Copf zum Muurenliſchüße. Er macht en Chopf wie de halb Mütt z'Chloote.

Er hät Ohre wie Chabisbletter, wie em Müller ſini Zwee (sc. Eſel). Sini Ohre händ au s'Mäs. Er iſt ballöhrig, boob, en Schübel, Schübelöhri (übelhörig).

Er hät e Naſe, es gönd im Appezellerland chlineri Chind bättle. Er hät e Köliker. Er hät e Naſe wie en Schueleiſt und es Muul wie es Trottbett. Er hät e Naſe wie en Schlitte, wie en Sattel, wie en Holzſchlegel. I ma nid rede wie de Ma e Naſe het. Er het es Berner Meitſchi gäſſe: d'Zöpf lampe=n em no zur Naſe=n uus. Er het s'Chämi nid putzt.

Er hät e ſchöns Vaterunſerloch.

Er hät Krüpfzänd.

Es hät es Müli wie es Erdbeeri.

Er hät roth Bagge wie s'Chätzli underem Buuch. Er het kei Färbli. Er iſt dem Tüfel us der Bleike gloffe (braun). Er glänzt wie en Ofeloch. Er iſt ſo wiiß wie e gſchabeti Sou. Er iſt roth wie en Pfiſifer. Er iſt abſchiinig (blaß).

Er hät Auge wie Pfluegsreder, wie Chrieſi. Er macht Auge wie der Gotte Chatz, wie e gſtochni Geiß. Er macht Ögli wie ne Spiegelmeis. Er macht Auge, daß me chönnt uf s'eint ue chneue und s'ander abſaage. D'Auge=n übergönd em wie eme Chrämerhündli.

Er hät d'Auge de lätz Weg im Grind inne. Er ist en Schilibingg — en Schilimäuggi — en Schiligüggi. Er luegt vo der Suppe=n i d'Schnitz. Er luegt i die ander Wuche ine — is schön Wätter dure. Er gseht i die ander Wält dure. Er luegt rächt is Chrut ie. Schad, das er in Binätsch übere luegt. Er luegt derzwäris wie e Gans uf e Bitzgi. Er luegt doppelziilig — übereggs — schärbis. Er hät e grads Augemäs, aber e chrumbi Luegi. Er glust no em Jänsitige. Er cha i sibe Häfe choche und de Chriesine hüete.

Si hät e Gsicht wie en rothe Ziegel.

Er ist e Blonigsicht (Vollmondsgesicht).

Er hät asen es Gsicht wie en Arauch=chopf.

Er macht es Gsicht, s'geeb zweu druus. Er macht es Gsicht, wie we me=n em schuldig wer — wie wen er Murheime (auch: Uerbselebeeri) gfrässe hett — wie wen er dem Petrus der Essig verschüttet hett. Er macht es Gsicht wie der Fuchs, wen er im F. flohnet — wie sibe Tag Rägewätter und drei Wuche nie schön gsii — wie s'Sibezächner Jahr — wie e verheiti Essigguttere — wie en überloffes Suurchrutständli — wie de am Rothhuus — wie d'Chatz im Namebüechli — wie e Chue uf en Ebbeeri — wie en Pfaff am Charfritig. Er macht es Litzi (unzufriedenes Gesicht).

Er luegt drii wie wenn er am ebige Gangwerch (perpetuum mobile) studiere thät — wie wenn er Oel verschüttet hett. Er luegt use wie=n e Muus us em Chuderbüzi.

Er gseht uus wie e Chue us em finstere Wald. Er gseht uus, as wett er Tüfel schweere. Er gseht uus wie e verfrorni Räbe. Er gseht verhüeneret nus. Er gseht drii wie die thüri Zit. Si gseht drii wie e gibleti Geiß.

Er het Ellbogeschmalz — Armschmeer.

Er het Fingernegel wie s'Chrömers Mädlee.

Er het en Buuch wie=n e Trumme.

Er het Füeß wie Ofechruke.

Er ist en Hülpitrütsch (hinkt). Er ist en Chrümblig, en Chrügel (Krüppel).

Er goht uf der tütsche Erde (barfuß). Er lauft uf de tütsche Sole.

Er louft mit de Beine wie wenn der Chopf e Nar wer. Er geit wie das Gschütz — wie a Hund. Er ist en Zibiwäbi (Trippeler).

Er stoht do wie s'Ruodis Söustal — wie de Löther z'Sulzbach — wie Sant Näf mit dem steinene Hoselade — wie e Brunnesuul — wie es Pfund Anke. Er ist es Blötschi. Er isch gwadet.

Er ist nid so dumm as dick. Er ist en dicke Knüder — en Pantli, en Brosli, en Chnebel, en Mutsch. Si ist en Dotsch, en Trantsch, en Pfampf, e Standare, e Träräre.

Er het is Vieregg gfeißet.

Er ist en Dürrbireheini, en Spägi.

Er het Lende wie e Namebüechli. Er ist se dünn wie e Namebüechli.

Er ist en Megerlig, en Spitslig, e Beihüsli. Er ist so mager wie e Wäntele. Er hät Späckite wie e Wanze. D'Wentile heind nu wie a Exehomo zugreisot (Wallis). Er ist en Heinrich vo Gottes Gnade, het hinne d'Schinbei und vorne d'Wade. Er ist so feiß er chönnt e Geiß zwüschet de Hörnere chüsse. De Gaul ist so mager, me chönnt Hüt an em uufhänke. Si ist es Häggeli (schmächtig). Si ist vo Glattfelde (hat platte Brust).

Er ist lang wie e Latte. Er ist en Gstüdel.

Er ist so groß wie en Roßzehe. Er wachst wie en Räbeschwanz. Er wachst nidst wie en Chüeschwanz. Er wachst wie en Chalberschwanz: in Bode=n ine. Er wachst i d'Schöni wie en junge=n Esel. Er het

s'Chälbligwicht no nid. Er ist e chäshöche Burst. Er chönnt au gnoth über en Chäs iehe luege. Er ist en Pfucherli, en Buder, en Höck, en Buchter, en Hobizger, en Granggel, en Grieggel, en Gröppel, en Knüder. Si ist es Nifeli, es Häpeli.

Er ist dubwitz. Er ist ase schwampellächtig.

Er ist alt und mümpvelmögig. Er ist en alte Zatteri, en alte Käusi, en Guäppeler, en Gritti. Er isch em alte Hase zue. Er ghört zum alte=n Ise. Er ist kei hürigs Häsli meh. Er ist älter as Mues und Brod. Si ist en alti Chachle, en alti Runggunggele, Guggumere, Scheere, e Flöhhattle. Er ist nit a Hirhaso (Wallis). Er ist chrutsung.

Er het si mit dem Söuli gwäsche. Er ist en rächte Güllemügger.

Du bist es Gschöpf Gottes wie=n e Söuhärdöpfel.

Du bist en schöne Burst, wenn d'putzt und gchehrt bist und de Chopf in en Sack ine häst.

Du weerist en schöne Burst, wenn d'Mode weerist.

Du gäbst es schöus Engeli i d'Holzchammer.

Du weerist nid so leid, wem me di nu nid müetzt aluege.

Wer di am Tag gseht, lot di z'Nacht lo goh.

Du machst e schöni Graß. Er macht e Grasse wie de Tüfel.

Er macht e Gattig wie en rächte Schabias.

Si chunnt wie en uufghauni Chue. Er chunnt im Gschiir wie s'Chrattemachers Unghür.

Er chunnt wie zum en Aelterli uus (Altar; sieht schmuck aus).

Er ist leid wie d'Nacht.

Es paßt em wie ime Bättler d'Tubakpflise.

Es stoht em a wie dem Stoffel de Däge — wie ere Sou s'Halsband — wie ere Sou Manschette. Es stoht ere a wie ere Suu de Sattel. Si ist es Faggeli (schlechtgekleidet), es Stadthäpeli, es Zimpertrili (affectirt),

es Göſcheli, es Blächs, e Räbel, en Chaadhaagge. Er iſt en Pflunggi (ſchmutzig gekleidet), en Pflodi (ſchlampig). s'Git Räge (die Strümpfe fallen ihm herunter).

Er a Chropf und ſchi a Chropf und ds Chind a Chropf und alli.

Er iſt en Juckuuf, en Springgüggel, en ſchützlige Chrangli, en Zabli, en Jaſti, en Stürmi.

2. Der Faulpelz.

Er iſt fuul wie Geißmiſt. Er iſt glichgültig wie e todti Gaiß — wie en verriſſene Chorb.

Er fuulhundet.

Er ſchafft wie en a'bbundes Roß — wie e todts Roß. Er arbeitet wie s'a'bbunde Vieh.

Er iſt gſchwind wie en bleierne Vogel.

Er het's wie s'Ankemaa's Eſel: hundert Streich thüend's nümme.

Es iſt em verleidet wie Schappelgarn — wie chalts Chrut wie de Bättlere d'Halbbatze.

Das iſt ihm wie „Wer gaht da dure?" Es iſt em Heiri was Hans.

Er chunnt wie der Appezeller.

Er chunnt hindenach wie die alt Faſnecht.

Es chnnnt em wie dem alte Wiib z'Tanze.

Er chunnt wenn alli Ehr en End het.

Er chunnt am jüngſte Tag no z'ſpoot. Er wird nib fertig bis am Niemerlistag.

Er chunnt nib bis Majen-Oſtere.

„Chum i hüt nit, ſo chum i morn."

Er iſt zor bretta Roß cho (post festum. Appenzell).

„Du biſt en Arme z'Nacht, chunnſt erſt am Morge."

„Wer nit chunnt zur rechte Zit, de mueß ha was übrig bliibt; bliibt nüt über, morn chocht me wider."
„Lieber en leere Darm as en müede=n Arm."
Er treit fuuls Fleisch noche.
Er möcht im Winter schloofe und im Summer a Schatte lige.
Er ließ Holz spalte=n uf em obe.
Er verschiebt e Sach uf de letscht Zurzacher Märt.
Er hät Schnäggebluet. Er ist en Schnäggewyler.
Er mottet schi nit.
Er hät gar kei Verruck. Er rüert (macht) kes Gleich.
Er het wenig Oel' im Chopf (Ausdauer).
Du thueſt wie d'Müli vo Plämp (Bern).
Er ist der Karli Abgänt (kommt überall zu spät).
Er goht zur Arbet uf Bettehuuse und z'Chile uf Pfulwe=dorf.
Er het's mit de Bettlachere. Er will uf Bettinge.
Er singt s'Vilachelied (gähnt). D'Schlaflüs bitße ne. Er schnarchlet wie en Räbehängst.
Er schloft wien a Otter.
Er thuet den Arme wohl. (Wortspiel mit Arm.)
„Hür git's vil Obs" (wird Dem gesagt, der den Kopf stützt).
„D'Spinneri im Oberland spinnt alli Johr en Unterband." (Wird auch anders gedeutet.)
„Me cha der's nid auf der Armbrust betheer schieße."
„Es ist guet helfe bis zur Haberernt" (dem Zuspätkommen=den gesagt).
Das ist au en heiße im Augste.
De wett de heiter Tag Sterne gugge.
De riißt e keini Berg abe.
Er fürchtet scho, de Rhii laufi obsi. Er fürcht em aliwil, de Schnee brünni. Er fürcht, es chöm ihm a d'Händ ane.
Er mueß gruje uf d'Ernt hi.
Er het de Cherne verchauft.

Er het vil uf de ligede Güetere.
Er iſt gwerbig, we mie=n em mit dem Holzſchlegel uf e Grind git.
Er mag au i zwee Tage meh as in eim.
s'Schaffe iſt em en Gſpaß, aber er gſpaſſet nid gern.
Er ma äſſe was er will, ſo thuet em s'Schaffe nid guet.
Er iſt nie früer as am Morge.
Er ſtoht früe uf: er mueß hälfe z'Mittaag lüte.
Er iſt fliißig vo den Elfe bis zum Mittaaglüte.
Es ſchafft Alles an em bis a das was zum Aermel uus lampet nid.
Er lot s'Gras Heu gee und d'Stumpe=n Embd.
Er iſt en Tärimäri, en Liri, en Lörer, en Lärpi, en Lärbſch, en Lempi, en Schleerpi, en Päſcheler, en Tſchöörg, en Lahmarſch, en Füdeler, en Schlunggi, en Düggeler, en Döſeler, en Feutſch, en Fulhung, en Hoſetrumper, en Schloſöpfel, en Spotlober, en Tappi, en Plampi, en Dräihung, en Glanggi, en Trallari, en Trammel. Si iſt en Trantſch, e Knieppe, e Lötſch, e Hootſch, a Luſe, a Schlarpa, e Blättere, en Ziehfäcke, e Trüech.

3. Nimmerſatt und Verſchwender.

Er ißt bis em s'Halszäpfli gnappet.
Er ißt bis dert uſe.
Er ißt wie=n es Vögeli, aber er git abe wie=n e Chue.
Er ißt wie en Dröſcher und ſch. wie en Hund.
Er frißt wie en Dröſcher und ſuuft wie e Bandzeine.
Er frißt wie en Hund — wie e Chue.
Er frißt e Chue bis a d'Hörner und es Roß bis a d'Iſe und verchauft diſes no um e Stück Brod.
Er fräß es Roß bis uf d'Iſe und s'Iſe gäb er na für Chäs.

Er fräß es Roß bis uf d'Ise und z'letscht wär em säb nümme z'härt.
Er ist kei große Fräßer, aber e chline Vilmöger.
Er ist en Hund (en Hagel) uf em linde Brod und schluckt s'hert ganz abe — und frißt na s'hert. Er ist e Fräßhung.
„Wenn d'säb gässe hest, so bißt di kein Hund meh nüechter — so fallst nümme dur de Bettgatter."
Er wär gern so alt, bis er en Eich mitsammt der Wurzle gässe hett.
Er fräß eim s'Strau ab em Dach.
Er hett e gueti Sou ggee: er frißt Alles.
Er ist chrank ungerem Fräßbank.
Er ist chrank wien e Hue, mag vil fräsße und nüt thue.
Er ist gschnäderfräßig — schmäderäßig.
Er ist schwytig (gierig).
Si ist schläckeri wie e Geiß.
Er hät en Mage wie e Zehntschür.
Es bschüßt em wie inere Chue es Ebbeeri.
Er hät de Mockedurst — de Todtnauerdurst. (Aargau.)
Er macht zerst Bode gäb er trinkt.
Er ist nie de Letscht bim Löffel.
„Guete Tag wo ist min Löffel?"
„Besser en Darm im Lib versprengt, as dem Wirth en Tropfe gschenkt — as em Meister s'Esse gschenkt — as Gottes Gab gschängt (gschändet)."
„Wenn d' nid gnueg hest, so denk gnueg."
„Hest de Hunger erfunde?"
I wett em lieber en Chübel voll gee weder gnueg.
Er ist sim Muul kei Stüfmueter.
Es goht wett uuf wie as Birehanse Hochsig.
E Thier weißt au, wenn's gnueg het.
Er ist en Batzewäscher (Verschwender), verthuenlich. Er verschlängget si Sach. Er hät si Sach verbrombeerlet.

Er iſt en hungerſtottige Menſch, e Niegnueg, en Langnüter, en Malchis, en Suppe-Malchis, en Gſpeer (= Güder), en Hauberidau.
Wenn er en Franke überchunnt, ſo tanzed zwee.
Es geit druuf as wes da Horlauwina brung.
„s'Iſt nu eimol Chilbi im Johr."
„s'Goht Alles in Herbſt, i d'Halm, i d'Ernd."
Er het Huus und Hei verlitzet (verſchwendet. Luzern).
Er het ſis Güetli under der Naſe vergrabe.

4. Der Trunkenbold.

Er lebt mößig (Wortſpiel mit Maß).
Er hälbslet (trinkt gern eine Halbmaß).
Er lupft s'Chrüſili.
Er het unten immer hoch.
Er ſtreckt gern der chlii Finger i d'Höchi.
Er het s'Milzi uf der Sunnſite.
Er hät langi Site (Zürich.)
Er goht i die Chilche, wo me mit de Gleſere zſäme lütet.
Er het keis Vermöge as die ferndrige Trinkſchulde.
Er iſt es Wiiwarm — e Wiikuoſe — e läbigi Wilägele — a Winponto. (Wallis.)
Er cha für keis Wirthshuus ane.
Er loht ſi nid zum Trinke zwinge.
Er ſchütt de Wii au nid i d'Schue.
Er het nie us em leere Glas trunke.
Er cha die volle Gleſer nid litde.
Er cha de Wii halt nid im Hals bole.
Er het en guete Zug — im Hals. (Wortſpiel mit Zug Vieh.)
Er het en Schluck wie en Huſareſtifel.

En Druck und en Schluck.
Er cha drei Mooß banne.
Er het's wie=n e Zeine — er het's wie s'Trocheſchääggis Zeine —: me cha ne nid verſchwelle. I wett lieber en Graschorb verſchwelle weder ihn.
Er ſuuft wie=n e Chue — wie es Füli. Er thuet Chüeſüff.
Er trinkt bis d'Chue en Batze gilt.
Er trinkt en böſe Wii — en freine Wii — guets, böſes Trank.
Er het e chöſtligi Naſe.
Der Wii ſchloot em i d'Naſe.
Er het aſe Blüemli uf der Naſe.
Er brönnt am Morge s'Fäßli ii, as er am Aabe cha Wii drii thue.
Er het e chli im Hörnli.
„Zahl du, d'Großmueter iſch gäng die elteri!" „De hinger Sattler zahlt's" (ſagt wer ſich aus der Zeche ſtehlen will).
„s'Iſt e Sou voll; wän alli voll ſind, ſo cha=n i fahre."
Er het ſchwer glaade, uf d'Site glaade. Er füert Wii.
Er het en artige Wiichopf zahlt.
Er het Eine gchauft. Er iſt ſelbander; er heb no Eine biin em.
Er het ſi gſunnet.
Er het eis gege s' bös Wetter gnoh.
Es blöſchtet biin em.
Er goht mit Dampf hei.
Er het am Lumperöckli büezt.
Er het en Pelz trunke as em de Nar nid gfrürt.
Er het wegem Loch kei Thür gfunde.
Er het ſchwachi Bei übercho.
Es het em uf d'Reb gſchlaage.
Er het es Zungeſchlegli übercho.
Er het glürlet.

Er ist a'bblüemt — agstoße — bstobe — naß — brämt — halblinig — gäl — ztrumsi.

Er ist däne — er ist sälig. Er ist i der Fure — im Dölderli.

Er tropfet — rünnt — heldet — wäpft — zwirblet — schwarbet. Er chehrt si.

Er treit si Huet schärbis.

Er rüeft de Chrehe — dem Ueli.

Er springt über de Schatte. Er lauft gege de Wind. Er goht wie wenn er d'Straß wett mässe. Er mißt d'Stroß überwindlige. Er bruucht die ganz Stroß. Er haldet wie en Heuwage.

Er jagt dem Weih keis Huen meh ab.

Er luegt e Paar Stifel für e Mässerbsteck und e Fueder Heu für e Pelzchappe=n a.

Er weiß nümme gäb er e Bueb oder es Meitschi isch.

Er cha nümme Babi säge.

Er ist en Vollzapf. Er ist kanonevoll — blitzhagelvoll — chragebabivoll — blitzsternevoll — sternblindhagelvoll — söusackvoll — hundpudelvoll — voll wie e Balle — chatzvoll.

Er hät en Dips, en Dampf, en Dampis, en Trümmel, en Tümmel, en Spitz, en Glanz, en Wälsch, en Stüber, en Hops, en Chätzer, en Sibechätzer, en Chäib, en Tüfel, es Fueder, e Chappe, en Sabel, en Fahne, a Haarseckel, Oel am Huet, e Hirnmuetstheil (Schwyz), en Hirnmuethöchaib.

5. Der Geizhals.

Er hocket uf em Gäld wie der Tüfel uf ere=n arme Seel — wie der Hund uf em Heuſtock — wie d'Frösche=n uf em Tüchel. Er luegt druuf wie der Tüfel uf en armi Seel — wie=ne Habi uf nes Huen — wie en Häftli=macher. Er hät's i Gedanke wie der arm Jud s'Handle. Er hanget dra wie Gligeharz. Er iſt uf der Hegg wie=n e Nachtwächter (Solothurn).

Er gſeht jedum Chrizer durch ni (9) Muure nach.

Wenn er wüßti, das er en Chrüzer im ene Chneu hetti, er ſchlüeg's von enandere. Er wur im für e Chrüzer d'Naſe=n abſchniide. Er ſchindet e Luus um en Chrüzer.

Gib dem Bueb en Chrüzer und gang ſelber.

Um en Chrüzer Dreierlei und um en Pfenig Nodle.

„Du wirſt de Guldi nie uf ſächzäh Batze bringe."

Er leit s'guet Gäld zum Fuule.

Er zahlt gern us ander Lüte Sack.

Er zahlt gern, we me ne uf de Bode leit und em's Gäld us em Sack nimmt.

Er ſchichtet und ſchächtet.

Er hirtet ſiis Veh mit dem Stäcke.

Er thuet ſi Chüe mit Staub und Underwind füetere.

Er ſorgt für en Alt. Er huuſet dem alte Maa. „De=n Alte noh, ſi hend au ghuuſet."

Er huuſet wie wenn d'Chatz die beſt Milchchue wer.

Si iſt vo Huuſe. *)

„Wän er Chäs wönd, es het bei uf em Lade=n obe."

Er iſt hebig wie e Zange. Si ſind ſcharpfhebigi. Si ſind luſigi Zwickera.

---

*) Wortſpiel mit Hauſen, Aargau und Zürich.

Er wird ehnder rüdig gäb riich.

Nach sim Tod fahrunt d'Chind uf d'Sach wie d'Rappini (Raben) uf die Bleger (Aas. Wallis.)

Er git's wie er's gönnt.

Er ist für schi Sack. (Wallis.)

Do heißt's zum dürre-n Ast, helfi Gott dem Gast!

Er gäb eim nid es Chiidli (Zweig. Bern).

Er chratzet eim s'Bluet under de Negle füre.

Er schaffet in Pronobischratte.

Er ist nid vo Gibishüt (Anspielung auf „Unser täglich Brot gib uns heut"). Er ist nid vo Gebisdorf — vo Gibenach. Er ist ab em Gibisnüt (Zürich). Er chunnt nid vo Gotterbarm. Er isch nid vo Schenke. De Schänker ist gstorbe, de Hänker lebt no. Er ist au nid vo Hilfikon.

Er gäbi va Häbige va Schäbige, va Aengstigi va Luusigi keim Meßdiener a Chrizer.

Er isch e Mutteblütscher Bur (arbeitet übertrieben auf dem Felde. Solothurn).

Er ist as rechts Schindti — en Zitliche — en Gitwurm — en Gizchrangel — en Gitchratte — en Giznäper — en Gitwust — e Giithung — en Niggel — en Schmürzeler — en Scharbeuzeler — en Chümichnüpfer — en Hälsigschaber — en Batzegrübler — en Batzechlimmer — en Pfennigchüsser — en Blutzgerspalter — en Schwäbelhölzlispalter — en Langenüechter — en Chrangli — en Hündligürter (Bern).

Si ist a rechti Zanga — an enggi Scheri — a strengi Bürsta.

6. Der Hochmuthsnarr und seine Vettern.

Er meint si. Er meint er sei's. Er meint er sei de Vogt vo Dorrebire. Er meint es sei uf alle Bäume Chilbi. Er meint er sei s'große Hunds (Dorfmagnat) Götti und ist nüd emol vom chliine s'Schwänzli. Er hät e Meinig wie s'große Hunds Götti — wie=n e Huus. Er macht en Grind wie s'große H. G. Er meint er sei der Chöhli und der Storze.

Er macht si füecht.

Er macht si stettig wie s'Ankemaa's Esel.

Er macht si so breit wie en Wannemacher.

Er verthuet si wie=n e Hauslandräb — wie en Chorherr — wie s'Bergers Madle — wie drei Batze.

Er bruucht en Platz wie en Landvogt.

Er bläit si uuf wie e Frösch uf em Dünkel.

Er thuet Oberarm ine.

Er böglet sich.

Er ist uf em Dolder obe.

Er ist en Wulkeschmöcker.

Er het de Chopf uuf, es rägnet em fast i d'Naselöchli.

Er het de Chopf höcher as d'Chappe.

Er luegt über d'Chappe=n uus.

Er het e Meie=n uf em Chopf — uf em Huet.

Er het en eigne Chopf, wie en Bschnidesel.

„Mach di nid höch, d'Thür ist nider."

Er ist obe=n uus und niene=n a.

Er ist de Hans Obenimdorf — de Hans im Obergade.

Er het e Bei im Rugge — es Schit im Rugge.

Er lauft zäh Schue gräber as s'Richtschit.

Er streckt de Chopf wie wenn er en Däge verschluckt hett.

Er het de Huet uf morblee (morbleu) uufgſetzt.
Er ſtrüßt ſi wie ſiben Eier im e Chrättli.
Er ſtellt s'Gſchaller wie en Stier.
Er thuet wie=n es Lohrind.
s'Rauke ſtaht em a wie emene Chälbli d'Hoſe.
Er ſtellt ſi wie en Fäderemaa.
Es ſchiint wie Chrut und Bölle.
Er laat de Boom druuf gah.
„E riichi Schwigeri bringt alles wider."
Die ganz Welt iſt ſii und no drü Dörfer.
Er het Münz unzählbar: e Spaachetti ſe lang das d'Ebigkeit und dänn erſt na drü Gleich.
s'Würd Eine meine er wär der riich Mötteli — der riich Oeri.
s'Wür Eine meine, er chient uf em Täller tanze.
Er hät's uf der Chuttle.
Er hät e Rebli z'vil.
Er het Prophetebeeri gäſſe (will Alles zum Voraus wiſſen).
Er iſt ſpech (nimmt nicht mit Allem vorlieb).
„Mueß me der s'Badſtübli werme?"
„Däge, wo witt de Bueb — de Nar — hiträge?"
Er hät en Hochmuet, wenn's Bättelſeckli a der Wand gumpet.
„Babili reg di, ſo falle d'Lüs ab der."
Er ritet uf em obrigkeitliche Schimel.
Er het au ſcho vo dem Oel gha und wird iez nümme gſund. (Vom Emporkömmling. Luzern.)
„I ha no nie kei ſo gueti Suppe gäſſe ſit dem i Grichtsvogt bi."
Er rüemt ſi das er Milch gee möcht.
Er iſt en Brüemesler — en Hoffertsgüggel — en Brüginar (Marktſchreier) — en Spargäuggis (Geck) — en Fiſifäuſi — en Dorfmuni — en junge Gäuggel.
Si iſt es hochmüethigs Beel, e Gärnaſe.

Si heb Ermel wie Windliechter.
Er meint es ghör em no vil uſe.
Me ſett em d'Spiistrückun heeſer ſtellun. (Wallis.)

7. Der Grobian und ſeine Sippe.

Er iſt ſo grob wie Bohneſtrau — wie en Schwarzwälder — wie en Höchſter.
Er iſt i Stall ine gheit.
Er iſt i de Chalberjohre.
Er iſt wider e Chalb uf em Schraage.
Er iſt es Oſterchalb — es Chalb Moſis.
Er iſt am Chüeſeil abunge. Er iſt dem Chüeſeil etrunne.
Er iſt en überweidigi Chue.
Er iſt nie us der Chüeweid cho.
„s'Chunnt grad es Chalb, s'ſchreit lüter."
„s'Läder wird wolfel, d'Chälber ſtrecket ſi." (Wenn Jemand die Beine unanſtändig ſpreizt).
Er fahrt drii wie e Länderſau in e Bohneblätz — wie=n e Muus in e Grieshafe.
Er chunnt zum Eſſe wie d'Sou zum Trog.
Er chunnt wie de Hagel i d'Halm.
Er macht nid lang Mäuſi.
Er nimmt's überhopp wie de Tüfel d'Buure.
Er ſchlot mit der ſchwere Hand drii.
Er glaubt au nid as Zuegmües (hält nicht viel auf Ceremonieen).
Er litt ie wie en Schwoob.
Er haut d'Sach mit der Schwizeraxt abenand.
Er fahrt grad dur d'Chuchi.
Er ſchlot uf d'Stuude=n as d'Neſt zittere.
Er iſt nie uf der Löffelſchliifi gſii.

Er ſchlot d'Eier mit ere Tanne uuf.
Er iſt vo Buebedorf. Er iſt halt vo Buebike. Er iſt halt z'Büeblike diheim.
Er hät s'Muul verlore, me mueß em es Chalberſchnörrli chaufe.
Er hät s'Dütſch vergäſſe.
Er hät de Hals verbränut.
Er ſeit nit vil um en Schillig.
Er geb doch lötzel om en Chrüzer.
„Vögel pfiifed enand Gottbhüeti zue."
„Wie höch d'Chappe=n um en Schillig?"
Er het Harz i der Chappe.
„Setz de Huet uuf, daß der d'Lüs nid verfrüred."
Er iſt en grobe Chnopf, en Knubel — en Rüchlig — en Holzbock — en Stößel — en Brügel — en Chalki — en Riviöner — en Gnolggi, en Buureguolggi — en Pfnuoſt — en Schliffel.
Si iſt en Darrliwatſch — e Traſchi.

8. Der Zungendreſcher.

Er redt bis em s'Muul chupferlet.
Er ſchwätzt bis em d'Ohre gnappet.
Er ſchwätzt dem Tüfel en Ohr ab.
Er ſchwätzt Vogel öber Dach.
Er hät s'Muul nid im Sack.
Er hät es Muul wie=n e laufedi Schuld — wie es Ofeloch — wie e Bachofe — wie=n e Relle (Rölle) — wie s'Madläli Bader — wie wenn er ſibe Tüfel gfräſſe hett und der acht au no wett. Er hät e verchrättlets Muul.
Er hänkt s'Muul in Alles.

Es ist nüt an em as 'Muul.
s'Muul goht em wie ama Wasserstälzli s'F.
Er tribt s'Muul latitnisch.
Me mueß em uf d'Finger luege, nid ufs Muul.
Wenn's nid zum Muul uus goht, so mueß es hinde=n use.
„Schwig Muul, i git der e Weggli."
„I will der en Chrüzer gee, rüef's bis zum vierröhrige Brunne."
„Du bist en Nar und chast nid giige; du hest es Muul und chast nid schwige."
„Wenn die furt ist, chunnt en anderi Chue mit ere neue Schelle."
Si het es Muul, es sticht und haut wie en Schwizerdäge.
Ihres Muul sticht und haut wie's Annis Böllemässer.
Si het es Züngli wie en Oeterli.
„Jumpfere Medlä Birestiel, i sött rede=n und cha nid vil."
Er macht Chnetschwerch.
Er macht e Schweizi.
Er thuet Süeßholz rasple.
Er thuet wie wenn er's vom Stück hett.
Er cha's säge wie en Pfarer.
Er redt wie e Nachtchappe.
Er redt Gütterlimältsch.
Er ist bredt wie en Landvogt.
Er het e wackers Redhuus.
Si Sach het kei Zopf und kei End.
Er macht Ghürsch.
Er chunnt nid ab der Chanzle, wen er emal umbruh chunnt.
„Red du denn, wenn d'Henne brunzen."
„Schwig und gib dem Muul z'ässe."
Er git sim Muul nid vergäbe z'ässe.
Er breiamblet (Priamel), bäderet.
Er ist verschwige wie e Leghuen.
Si treit's ume wie d'Chatz die Junge.

Er iſt en Schnörewagner — en Brüellätſch — en Erztampi — en Brubler — e Dätſchnaſe — en Fröglifräſſer — en Märliträger — en Briefliträger — en Prelat — en Tönneli — en Schwabbli — en Laferi.

Si iſt e Rätſcha — e Dätſche — e Dätſchbäſi — e Chletſcha — e Chlepfa — e Täche — e Waffle — e Stadtbeſe — e Dorfrolla — e Dorfweibul — e Karfritigtabilla — a Dampa — e Tralläre — e Schnadergätzi — e Retſch.

9. Einer, der der Wahrheit ſpart.

Er lügt daß s' ſtübt.

Er lügt, de Tüfel chönnt Söuhamme debi ſüde.

Er brichtet Züg, me chönnt Räbe derbi ſüde.

Er lügt wie en Wachtelhund — wie en Brieftreger — wie en Buechdrucker — wie en Häftlimacher — wie en Rohrſpatz — wie e Lichered.

Er lügt wie en Fräſſer und en Fräſſer mag vil.

Er hät's wie en Weibel: er cha laufe und nid müed werde, ſuufe und nid voll werde, lüge und nid roth werde.

Er ſeit's wenn er lügt.

„Lüg dem Tüfel en Ohr ab!"

„Es iſt erheit und erloge."

„Wenn d'bim erſte Lug es Füli g'gee hettiſt, ſo wäriſt ſcho en alts Roß.

Wenn Lüge löuſch Tuech wär, wär's nid e Wunder das er ſchöni Chleider hett.

Wenn Lüge Wälſch wär, ſo gäb er en guete Dolmätſch.

„O Aetti wie lügſt!"

„Lueg mi a und lach nid!"

„Lueged au wie er roth wird!"

„Mach mer nid Möſch!"

„Mach mer keini Breiamle!" (Präambeln.)

„Schwätz mer keis Loch in Chopf!"
„Schwätz mer keini Müs, i ha=n e Chatz im Ermel."
„Oha Choli! Hott ume! Mach mer de Choli (de Schimel) nid schüch."
„Und do bist gange!"
„Derno het's achti gschlaage und d'Chind sind i d'Schuel gange!" (Schneidet weitere Lügen ab.)
„Jo jo de muest mer Loh ha!"
„Wer's glaubt, meint es sei wohr!"
„Umgchehrt ist au gfahre."
„s'Fenster uuf!"
„Du lügsch i dii Chroßa (Rachen. Bern).
„Schnütz d'Nase, se gsehst besser."
„Säg's heiter use!" „Säg's use, sust git's en Chropf!" „Leer de Chropf!" „Säg's recht, wenn d'scho e chli lenger hest." „Red Hoger, se tönt de Buggel!"
„Göug mi nid!"
„Still, es wott e Milch dicke!"
„Du erzellst Stückli wie halb Öpfel."
Er längt nume hinder's Ohr und het wider eini (sc. Lüge).
De chan ebes hönder de Ohre füre näh.
Er het nid übel Mehl a der Chelle. Er macht en Stil dra.
Er macht en Schwanz as X.
Er cha mit dem große Mässer umgah.
Er cha Schwalbe schieße.
Er geb en böse Zigüner: er chönnt nid wohr säge.
Er hät rächt, me sett em rächt gee (sc. Prügel).
Er wer im Stand und wor euserem Herrget s'Unservater abläugne.
Was er seit, ist luter Luft und Duft. (Euphemistisch für Lug und Trug).
„Das ist en Lug wie=n es Huus."
„Wen er's nid glaube wend, so chöned er der Auke gschunde=n ässe."

Er het wider es Zungeschlegli übercho (hat sich im Lügen verwickelt).
Me mueß en große Löffel ha, bis me derigi esse cha.
Er macht us der Muggen u Hengst.

10. Kümmelspalter und Streithahn.

Er tröhlet bis an Gartehag abe.
Er drehet gradi Ringli.
Er mißt en Flöhgump.
Er gseht eim en Agle=n im Aug.
Er gheit Huus und Hof as s'Großvaters Belzchappe.
Er macht us eme Schlüsselchorb en Haspel und us ere Sou en Chräbs, wie de Wolf.
Er hanget dra wie e Zägg am Wulepelz.
Er will's ghebt ha.
Er ist en rächte Zwinglianer.
Er het en herte Rüschel.
„Es mueß iez eso sii und wenn's alle Hünde in Schwänze weh thät."
Er ist en rächte Dirggeliträter.
Me mueß em de Glaube=n i d'Händ gee.
Er ist e Wunderlikus.
Er macht de Gring.
Er macht en Mollechopf.
Er het de Bös — de Rappel — de Nar — de Stier.
De Ratz chunnt en a.
Er thuet lästerli.
Er thuet wie de Hund am Seil — wie d'Chatz am Hälsig — wie d'Chatz im Hornig — wie d'Sou am Gatter — wie en Nar im Gitter — wie en Spitaler.
Er ist letz im Chopf.

Er hinderſinnet ſi no.
Er wird no zhinderfür.
Er iſt nid recht im Kritz.
Er iſt us em Hüsli.
Er iſt wieder ganz jäniſch (toll).
Er iſt hinderhägg.
Me cha ne nid fiire und faſte (kann ihm nichts recht machen).
Er iſt uf em Eſel.
Er iſt glii uf em Eſel obe, im Grötzli obe.
Er iſt wie e Muus am Fade.
Er ſchreit wie en Zäck — wie en Dachmarder.
Er flügt uuf wie e Milchſuppe.
Er goht uuf wie en gheblete Teig, wie en Hebel.
Er iſt güggelroth vor Täubi.
Er verchröttelet ſchier vor Täubi.
Er het Chnüppe im Chopf.
Er iſt ſuuchatzfuchswild.
Er hänkt s'Muul wie en alti Amler Giige.
Er macht en Lätſch wie der Hängſt vor der Schmidte.
Er iſt ulidig wie e Muus in der Chindbetti.
Er het e Giftbolle im Hals.
s'Iſch bii=n em es Rad ab.
Es iſt em ſo angſt wie ere Chatz im Sack. Es iſt em chatzangſt. D'Chatz lauft em über de Buggel. Er jagt em d'Chatz der Buggel uuf. Es git der Chatz en Buggel.
Sibe ſöttig Blick chönnte=n e Roß töde.
Er iſt früntli, er gäb e Muſter zum ene Eſſighafe.
s'Gügi ſtiigt em (er wird zornig).
Es iglet en.
Er fahrt um wie de Tüfel im Buech Hiob — wie de Tüfel im Sterbet — wie e Chue im Räbacher.
Er wehrt ſi wie s'Thier im Hag.
Er iſt en Wilderech — en Unbrüechete (ungebunden).

Er begährt uf wie en Nachtwächter — wie e Nachtchappe.
Er isst de Buure=n i d'Erbse gfalle.
Er verhacket s'Chrut (macht sich verhaßt).
D'Galle=n ist em is Hemb pfützt.
Er het gchiflet und gchaflet.
Er isch e Brieggi — e gnietige Gränni — en Chäri — en Treussi — en Drüssel — en Surigel — en Surrimurri — en Surebis — en Chicher — en Nühel — en Guttili — en Blöster — en Pläster — en Tröhler — en Träjer — en Muggi — en Nißeler — en Hebrecht — en Fisigugger.
Si ist an grüni Heli (Wallis). Dere ist der Chifelzahn no nid uusgfalle. Si ist a Suurampala — e Brummelsuppe — es Giftlöffeli — es Häftlimönsch — e Surrmummle — e Zyberligränne — e Figgestiel — e Säugfuchs — en Muderchopf.
Do gseht's uus wie vo Tube zsäme treit und vo Hünere verscharret.
Es goht zue wie uf ere Buurechilbi.
Es goht drin zue wie im Ebige dernäbe.
Es goht wie wenn Sibe hebtend uud der Acht nit wett goh lo.
Es ist Alles durenand, s'Bättet und s'Unbättet.
Es goht hoggisboggis, krausimausi.
Es ist det alls Rüedi (Unruhe. Aargau).
s'Rich ist nid einig.
Er hät de Hund loosglo.
Er hät der Underwind dur's Hoor gjagt.
We me hüst goht, so wil er hott, und will me Denere, so wil er Jenere.
Er will Anderi rätze und cha sälber nid muuse.
Si hend si uufgfüert s'ist des Bunds nid (unbändig).
Si hend's mit enand wie d'Buebe d'Vogelnester.
Si hend aliwil Aritis zsäme.

Si ſind für enand uſe cho.
Si ſind räß an enand.
Si händ überbocket.
Si heind enandere ds Vaterunſer gebetet.
Si heind enandre alli Fuli und Gottloſi gſeit.
Si ſtrigled enand wie d'Chatze.
Si hend enand verhooret.
Si hend wüeſt mit enand gcheglet.
Er thuet em's z'Trutz und z'Tratz.
Er het em de Chäs abgroothe.
Er het em s'Chäsli ab em Brot gſtole.
Er chunnt em is Gäu.
Er iſt em i d'Häre (Garn) gloffe.
Er het em es Hüenli vertrappet.
Er het de Barometer bi=n em verſchüttet.
Er he e wüeſti Suu bi im igmetzget.
Er het em e Chochete über.
Er het em öppis abgſtriket.
Er hät em en Schlotterlig aghänkt.
Er het em e Spoh i d'Naſe ſprütze lo.
Er het em s'Hemp warm gmacht.
Er het ere d'Jüppe gſchüttlet.
Er het en i d'Nöth gno (ſcharf ausgefragt).
Er het en uusgfötzelet — kögelet.
Er het en Biggen uf en.
Er fürcht e wie e Schwert.
Er het ne verunguetet.
Er häd em der Aberwillen agrüert.
Er thuet en nüſchle (betrügen — prügeln).
Er het em s'Zit uusputzt.
Er het en uf d'Schiferete (in die Verſuchung) gfüert.
Er het em d'Chappe gſchliffe.
Er het em die Gröbſte abetho.
Er het en dur ſibe Böde=n abe butzet.

Er het em alli Schand und Gäul gſeit.
Er het em der Pflanz gmacht (die Leviten geleſen).
Er macht em es Helgli.
Er het en ſchlecht gmacht. Er het en uusgrichtet wie en Churerbatze. Er macht en abe wie wenn er i kein Schue ine guet wär.
Er zeigt em wo de Zimberma s'Loch gmacht het — wo der Bartlimee feil het. Er het ne voruſegſtellt.
Er het en Näggis erwütſcht (eins in den Nacken).
Er het em eis glängt. Er het em g'gee (sc. Prügel). Er heb en uusgwüſcht — verchlopfet — abghoberet — abtöfflet — erlideret. Er het e mit ere ghämpflige Ruethe erhaue. Er het em z'Müli (zur Mühle) tröſchet. Er hät en fläckli bim Chrübis gnuu. Er het em's greiſet. Er het mit em chragab gmacht.
Er mueß ume chneue (der Gewalt weichen).
„Fräſſed enandre, de chennt er enandre ſch.."
„I wett ne möge über d'Rhiibrugg abeſch.."
„Jez cha me nid lang Stäcklibäre und Fäderläſis mache."
(Zürich.)
Es iſt wie we me Nattere tödt. (Die ſterbende Natter ſoll andere herbeipfeifen.)

11. Einer, der's hinter den Ohren hat.

Er hät Müs (Ratze, Mugge) im Chopf.
Er het d'Auge (d'Naſe) mitzen im Chopf.
Er het luteri Oigu. (Wallis.)
Er het Schick und Blick.
Wen er's im Sack hett wie im Chopf!
Er hät's i der Naſe.

Er hät's a der Hand wie de Stoßdäge.
Er lot ſi nid a de Zähne däugele.
Er lot ſi nüt a der Pfanne bache.
Er ghört nid guet mit em lingge=n Ellboge.
Er lachet hinnen im Muul.
Er lachet im Aecke.
Er het Merki gäſſe.
Er het gmerkt wo de Brönz uſelauft.
Er frißt nid vil Choth um en Blutzger.
Er weiß wie vil der Haber gilt.
Er cha s'groß Eimoleis.
Er cha's wie Tell.
Er cha s'chlii Häfeliwärch (Hexewerch) und s'groß tribt er.
Er gſeht d'Schnägge bälle.
Er macht Underhaſpel wo=n er cha.
Er hät Gäus z'melche.
Er hät's am Schnüerli.
Er hät der Sack am Bängel.
Er iſt nid mit Strau uusgfüllt cho.
Er iſt nid in's Mehl gchiit.
Er iſt nid vo Dummbach.
Er lot s'Gras nid unger de Fingere wachſe.
s'Iſch nid us em leere Hafe gredt.
Er luegt em i d'Chraft (faßt ihn in's Auge).
s'Iſt kei Uthöthli an em.
Er het's im Griff wie de Bättler d'Lüs.
Er macht Müggliwerch.
Er cha läſu wie Bohne us Fäſu.
Er ſtoßt mit Rugge=n und Buuch.
Er iſch nid Chlupfis Brüeder (nicht furchtſam).
Er litt is Gſchirr.
Er darf de Gatter chlepfe lo (hat eine rechte Sache).
Es iſch e verdammt en ufgleite Burſt.
Er lueget uf eimol i ſibe Häfe.

Er goht au gern der Wurſt noh.
Er iſt uf em Wurſtzehnte.
Er ſticht e Wurſt a — er gheit e Wurſt i Bach — as er cha e Hamme=n uſe zieh. Er tuuſchet e Hamme=n an e Späckſite.
Das iſch Eine wo für ſi Sack der Hoogge ſchlot.
Er will der groß Hafe dervo träge.
Er möcht de Buure ſpotte.
Er tupft de Haſe (macht Anſpielungen).
Er macht ſini Chnöpf (Späſſe).
Es iſt em ſo leid wie wen im ene=n Eſel en Sack etfallt.
Es weiß no niemer wo der Choli trampet.
Er gliget hinder em Thürli.
Es iſt em nid um d'Faſnecht, es iſt em um d'Chüechli.
Er lot ſi nid zwit uf d'Eſt uſe.
Si het d'Hand am Arm.
Er iſt ſo ſix wie en Stock um de Vogel.
Er iſt ſo glatt wie en Scheer.
Er iſt glatt wie gſchabet.
Er iſt gwirbet und gwärbet — ſibeliſtig — heimliſchüch und dunkelzahm — bſchoſſe (ſchlagfertig) — uusgſtoche gſchiid.
Er iſt nid verſteckt — nid links.
Er iſt nid ſo dumm wie d'Chleider an em ſchiine.
Me mueß mit em Büs Büs mache.
Me mueß mit em umgoh wie mit eme ungſchalete=n Ei.
Er iſt s'Mändli im Gütterli.
Er ſticht is s'Chäsli ab em Brod.
Wenn's e Hunghaſe wier, er hätt in ſelber glecket.
Er kennt em d'Chuttle=n im Lib inne.
Er het s'Chalb is Aug troffe.
Es goht zue, daß d'Chatze hinder em Ofe nüt inne werdet.
Si dänkt ihre Theil wie s'Goldſchmieds Jung.
Si iſt es guets Sparhäfeli.
Er iſt e Heimlifeiß wie d'Geiß.

Er iſt e Düßeler — en Muggedüßeler — en Mucher, Muckerli — en Fuule — en Fino — en Trochebrödler — en Zweiete — en Kanalles — en Kunde, en Kundius.

12. Einer, mit dem's nicht ſauber iſt.

Er iſt nid ſuuber am Chittel — über d'Läbere — über s'Niereſtuck. Er iſt nit flete über d'Lebra. (Wallis.) Er iſt nid de Pröperſt.
Er iſt ſo ſuuber wie s'junge Chindlis Bettli.
Si iſt ſo ſüfer wie d'Chue am Wadel.
Er iſt ſündefrei wie=n e Chrott.
Er iſt en Chriſt wie=n e Luus.
Er iſt wäger kei Helgli wenn er ſcho e ſo thuet.
Er thuet wie de heilig Geiſt.
Er het in einer Hang s'Bätli u i der angere der Tüfel.
I wett lieber ſi Bätbuech ſi as ſi Roß.
Er iſt en Gottesträppeler.
Er ſpringt alli Tag i d'Chilche und bätet der läderig Heiland a.
Er het d'Muoter Gottes ufm Huot und der Tifol im Herz.
Es iſt z'vergliche wie wenn der Tüfel us mene Engelsſäcke=n uſe luegti.
Drei Vierlig und en Roſechranz gid em au e Pfund.
Er ſtilt en Ochs und git d'Füeß um der Gottswille.
Er het es Gwüſſe wie e Ritere — wie en Strauſack — wie en Laubſack — wie e Wolfsgarn. Er het es Gwüſſe as me chönnt mit eme Fueder Heu dure fahre. Er het es guets Gwüſſe: er nutzt's nid ab. Er het es nagelneus Gwüſſe.
Er bſchißt d'Lüt as eim d'Auge=n überlaufe.
Er verchauft Brülle (betriegt).

Er will überall guet Ma ſi.
Er macht guet Ma.
Er ißt mit zwee Löffle.
Er werchet mit doppletem Gſchirr.
Er cha under alli Ellböge Chüſſeli mache.
Du heſch es wie de Kamelot: me cha di träge z'Freud und z'Leid.
Du werſch e rächte Ma, wenn d'numme-n angerſch thätſch.
Er treit im en Angere d'Chräze noh.
Er macht s'Männli.
Er iſch e Ma wo me meine ſett er 'mel eim chüſſe und ſchlot eim glich der Hoogge.
Er gaht gern ab de Worte.
Er thuet em de Fiſel ſtriiche.
Er rüemt e, er möcht Milch gee.
Er iſt en Scharingler (Kratzfüßler) — en Höbler (Schmeichler) — en Kalfakter (Ohrenbläſer) — en Augefründ, Ruggefind.
„Schwig Herz und red Muul."
Du biſt en ſubere Herr Egli.
Du biſt mer ſo lieb wie dem Chrömer — dem Müller — der Dieb.
Nimm erligi Bletter, drück ſen uus und wäſch di Lib dermit. (Wortſpiel mit Erlen und ehrlich.)
Du biſt brav drei Tag, hüt iſt de letſcht.
Er thuet nütrechts.
Er thuet nüt as eim z'leidwerche.
Näimewo une und näimewo obe, i mag's nid rüeme und mag's nid lobe.
Polkahöſeli Supiee dra, gwichsti Stifeli Roßmiſt dra.
Es iſt ſöuiſch gchocht, wer möcht dervo?
Er iſt werth wie e Sou im Judehuus.
Er cha mer's nid.
Er iſt kein Bitze, kein Blutzger — kei Sübürſte wärth.

Er ist ken Batze wärth, wän er es Bießli im Sack hät.
Er ist en Halbbatze wärth, wen er e ganze im Sack hät.
Er ist de Brävst ohne s'Vogts.
Er ist au nid der Einezwänzgist.
Er ist no kein Lump, aber es güggelet druuf.
Er ist en ebige Dise und Däne.
Es sind Beed die Bessere. Es ist Heiri — Heino — wie Hans. Binz und Benz hend enand troffe. Si hend's wie d'Buebe, wenn si Fäßli tröhle: der schlimmer ist alliwiil oben uff. Si sind über ein Strähl gschore.
Er ist z'bös, er cha nid trüje.
Me het en erwütscht ob em Guggelhäfeli.
Er chunnt an obrigkeitlichi Kost.
Es sind nid alli Spitzechrämer uf em Märt.
Er ist über s'Bögli trampet.
s'Isch e Nuß mit eme Löchli.
I chume nid us der Musik.
Er het s'Metzgermässer füre glo (hat sich gemein benommen).
Me cha's erläse wie d'Bire.
Er hät Dräck am Stäcke.
Du wartist wider emol uf d'Chrämpf wie die alt Madlee (stellt sich krank).
Er ist in Grundsbode verdorbe.
Er het vil uf der Beile (hat sich schwer versündigt. Schaffhausen).
Er het en guete Maage, er cha Schuenegel verdaue.
Er het es wachstüechigs Mänteli a (läßt Alles über sich ergehen).
Er ist verruefe wie de Churerbatze.
Er ist allethalbe wie de bös Pfenig.
Er chunnt eim z'Huus und z'Hoof (ist lästig). Er chunnt alli Rägetag und dänn wider. Er ist wie Muz am Thürli (nicht wegzubringen).
Er ist so kogäs wie e Geiß.

Er füert Rede, me chönnt eim vergeh dermit.
Er thuet was de Brief in si hät (die Römerepistel).
Keis Fehlerli wo du nid hettist.
Wen i di nid hett und ken Brod, so wär i übel dra.
Settig Lüt sett me chönne anderst zweie.
Er ist en Schelm wo ne d'Hut arüert — wo em d'Hut aliit.
Er lachet nid, s'gönd dänn e Schiff under.
Er bliibt bi siner Red wie de Has bi der Trumme. Er halt's wie en Hund d'Faste.
Wenn mir Eine emol gitzlet, so ist er mir e Geiß.
Wenn d'das machst, so mueß me der d'Hose=n abzieh.
Er fräuelet (benimmt sich weibisch).
Er sött si schäme wie=n e Bettseicher.
Andere büezt er d'Seck und stin lot er d'Müs fresse.
Das Frowwi hät en Zorn ohni Schrecku und Hangu, und as Glef (Maul) ohne Thür und Angu.
Er macht e schmutzig Muul (schmarotzt). Er ist en Vergäbisfresser.
Er nimmt's siine Bire=n a wie ander Lüte=n ihri teigge.
Er ist wie s'Fähnli uf em Dach. Er fähndlet. Er macht Hag uuf und Hag ab. Er ist en Fahrum.
Er fallt ab wie de Choth vom Rad.
Er hät s'Gäld verchlopft, verbutzt, verplamperlet.
Er schlicht dervo wie d'Chatz vom Tuubehuus.
Der Chatz ist der Chäs befole.
Er fürcht immer d'Chatz chöm em uus.
s'Mänteli schlotteret em.
Er gheißt e Sach mitcho (stiehlt). Er chräbset in anger Lüte Sach. Er hät e leidi Gwonket mit sim Beeke (Stehlen). Flieh oder i nimm di! heißt's bi dem Burst.
Er zahlt mit dem nasse Finger.
Me sett em en hölzige Schope=n alegge (in's Gefängniß setzen).

Er het hinder der Thüre=n Abſchied gno. Er het d'Finke gchlopfet. Er hät ſi zäpft. Er iſt uf und dervo was giſch was häſch. Er iſt furt weder butz mi no läck mi. Er iſt ſtantebeni (ſtentibus) furt — hoſelech furt — ſtaubvombode — ſtarregangs furt. Er lauft dervo wie s'Hündli vo Brütte — wie Chlaus mit Secke. Er lauft wie s'heilig Dunderwetter. Er lauft wie's an e Landtag (Hinrichtung) gieng (Solothurn), wie s'Biſewätter, wie wen e s'Füür jage wor, wie wenn e s'Hündli b'biſſe hett. Er iſt mit dem Schelm dervo. Er het nach Laufeburg appellirt. Er iſt gſii wie=n e Chatz dur e Baum uuf. Er flieht wie der Tüfel s'helig Chrüz. Er iſt ge Piemunt wo ken Hund meh nme chunnt. Er het der Dewang gno.

Er git weni Milch meh (wird wenig mehr gelobt).

Das wäſcht em de Rhii nid ab.

Das ſchläckt e kei Geiß ewäg.

Er iſt dem Tüfel ab de Hoſe gſchabt — ab de Horne gſchabt — vom Chare gfalle — ab em Schlitte gheit.

De Tüfel hett e ſcho lang gno, er cha=n aber nid über de Rhii. (Schaffhauſen.)

Was hilft's mer, wen e de Tüfel nimmt und ich de Fuerloh mueß gee?

Er iſch us der Gnad Gottes.

Es nähm e ken Hund es Möckli Brod von em.

Er beſſeret ſi wie de Rieme=n im Füür — wie de Totſch i der Pfanne: me chehrt ne zweimol um — wie de Belz im Wäſche.

Er bekehrt ſi vo der Wält zun Lüte.

Er het is Handbecki tupft.

Er het halt en eigene Fride.

Das iſt au öppis wo d'Chatz nid frißt.

Si hangeb an enand wie Chrottekrös.

Er iſt en Krüſchler (ungetreuer Verwalter) — en Schnuderbueb — en Schnürfli — en Schämdinüt — en armſälige Zäller — en bſäſſene Chog — en Cholder — an Gauza — an Schockler (unbeſtändig) — e gfehlts Stuck — en verfluechte Schergeri — en Schnürpfer — en Fürfüeßer — en Luusböſche — en Hundenögger — en Läuflig — en Schariant — en Schniffer — en Gispel — en Görgel en Trüecher — en Holleho — en Chropf — en Fötzel — e Häxebiſel — e Hertſchue — e Butzdich — er ghört zum Gumpiſt, zum Gſchlüech.

Si iſt en Black — es iſt es Eigeligs — es wunderligs Greis — e Bränte — e Bätnopple — es Fazenetli — es Fiigebitzli — en Strupf — e Chuchifoſel — es Haghuri — en gottloſe Ruß.

Die iſt ſchlimm z'Niederwenige.

13. Einer, der das Pulver nicht erfunden.

Eſo ganz dumm iſt er dänn glich nöd, nu aber ſtarch drei Vierlig.

Er iſt ſo dumm wie s'Namebüechli — wie e chrumbs Chüehorn — wie s'Chloſterſchriiberis Hüener.

Er iſt ſo dumm, me chönnt en mäle — me chönnt em e Pfund Schnitz uf d'Naſe binde. Si iſt ſo dumm, me chönnt ſi mit Gänsmiſt verſchliße.

Er iſt der dümmſt Hung wo Brod frißt.

Er iſt nu der Andergſchildſt.

Er iſt uvernünftig gſchild.

Er wird gſchild, wenn d'Stei teigge — wenn s'Waſſer obſi lauft.

Er wird nid gſchild bis d'Buure Miſt ab der Braach füered.

Er iſt gchropfet ond bogglet ond ſöß nüd gſchiid.
Er iſt glehrt bis a Hals, aber der Chopf iſt en Eſel.
Er iſt en Glehrte wie en Dreck e Brotwurſt — wie de Guggu.
Er hät Verſtand wie e Chrott Haar.
Er hät Jfäll wie en alti Oberdili.
Er treit s'Hirnli im ene Chrättli noh.
Er het e Spimngg (e Spinnhupele) im Chopf.
Er het en verſchlagene Chopf, wen er d'Stäge=n ab keit.
Es iſt nid richtig i ſim Chopfhüsli.
Er iſt lätz im Chopf.
Er ſuecht de Chopf i Holand une.
Er het d'Hoor de lätz wäg gſtreehlt.
Er het no Fülizäh.
Er iſt hundsſjung und chalbernärſch.
Er het en Mählſack uf der Zunge.
Er ſchnützt d'Naſe as er beſſer gſeht.
Me mueß em en Chnopf a d'Naſe mache.
Er hett de Chopf au ſcho verlore, wen er em nid agwachſe wer.
Me chönnt e hinderem Ofe verchaufe.
Me chönnt em agee, en wiiße Hund wer umgfahre.
Me chönnt mit em Salz füere.
Me chönnt en au ſchicke d'Schaubſcheer ge hole.
Er iſch i d'Ebbeeri gſchickt worde.
Me chan e zum Biſt=es=Eſeli ha.
Me mueß em's mit dem Holzſchlegel büte und mit der Wanne winke. Me mueß em's mit Schlegel und Wegge libläue.
Er lot ſi aamache wie Salot.
Er wird überthörlet — überhölzlet.
Er verſtoht de Dräck, er mueß en Hafner gee — er mueß en dem Hafner bringe.
Er verſtoht ſo vil dervo as e Chue vom Brätſpiil — as e Chue von ere Muſchgetnuß und en Eſel von ere Fiige — as e Chue ſpaniſch.

Er weiß vorne nid daß er hinde läbt.
Er kennt kei Vögel weder d'Chrotte.
Er weiß au nid, worum d'Chrotte keini Schwänz händ.
Er ist nid schuld, as d'Frösche keini Stiili hei.
Er cha schwümme wie en Wetzstei.
Er cha schwümme wie e Chue Heu lappe.
Er cha nid all Vögel verspotte.
Er macht s'Wasser nid trüeb.
Er mag nid g'lange, er ist no gar churz under der Nase.
Er cha singe wie s'Felixe Spuelrad — wie en Heerevogel.
Er cha singe wie e Chue pfiife.
Er cha weder gaxe no Eier lege.
Er ist en Nar wo ne d'Hut arüert.
„Du bist en Nar wo d' d'Hut arüerst."
Er ist en Nar i siin Sack.
Er ist en Nar in Follo und wer's nid glaubt ist au eso.
Er het de Nar abglo.
Er macht Thorebuebe-n-Arbeit — Tiritariwärch — Gniggeli-Ganggeliwärch — Flurlinger-, Gaynhofer-, Brendlimurer-Arbet (Lalenburgerstreiche). Er macht Merliger-, Hegnauer-, Gersauer-, Natischer-, Birgischer-, Munder-Stückli.
Er meint er heig es Vögeli gfange.
Er meint er setzi e Chind in e Chloster (erweise eine Wohlthat).
Er fahrt mit de Müüse z'Acher.
Er flücht de Räge und gheit i Bach.
Er suecht d'Wurst im Hundsstaal.
Er het s'Rößli as s'Pfilfli tuuschet.
Er git meh für de Hälsig as d Sou wärth ist.
Er git meh um s'Chaaresalb as er mit dem Chaare verdienet.
Er lauft dem Füli noh und lot d'Märe z'Grund goh.
Er hebt am Sattel und lot d'Gurre laufe.
Er hebet s'Mögli und lot s'Mehrli laufe.

Er zält de Blutzger und verwirft de Batze.

Er bstoht wie=n e Luus uf em Ermel.

Er het's wie d'Luus uf em Ermel: si weiß nid wo sie ane will.

Er suecht s'silberni Glöggli under em Rägeboge.

Er will de Hüenere d'Schwänz uufbinde.

Er het mit dem Wegge s'Brod erspart.

Er fahrt oben i Arm drii (handelt unüberlegt).

Er toopet wie=n e Chatz in e frisches Mues.

Er ist dur de Jüppeschlitz zum Amt cho.

Er het si nid wit useglo: wenn d'Mueter bachet, so chan er de Wegge ase warm ha. Er ist en gwanderete Gsell: chunnt ali Obe wider hei wie en Mülichaare. Er het vil Land dur e Chällerloch gseh.

Er isch mit dem Sack bschlage. Er isch mit dem Mählsack — mit der Belzchappe — gschlage. Er ist en gschlagne Ma (Dummkopf. Bern).

Er isch gschupft. Er ist nid gmerkig. Er ist vo Ochsfurth. Er ist nit vo Gsehnlige. Si ist vo Gansinge.

Das Tuoch ist no nit gwalchets. (Er hat noch keine Erfahrung.)

S'Ist schad, daß d'nid no groo bist.

Me sett en im Füür vergolde — mit Dreck vergolde.

Er ist en Ma wie David, nu hät er ke Harpfe. Er ist en Ma wie David: er het Bei bis an s'F.. use.

Er het au öppis vo s'Uelis Hut.

Er ist au Eine vom Dutzed wo me chönnt drizächni druus mache. Zwölf dere gänd au es Dotze.

Das heißt d'Stier a d'Landwied gstellt.

Er het au eis mit dem Sack übercho, wo=n er bi der Lölismüli dure=n ist.

Er ist so guet wie de Hung=Ueli.

Er ist en Ma wie die lieb Stund.

Wen i metzge, so muest du d'Schaltwürst ha.

Das Mäſſer iſt ſtarch, es ſchnidt s'chalt Waſſer bis uf de Grund.

I wett de hettiſt hunderttuuſig Franke und wäriſt min Brüeder ſälig.

Er ſtuunet Halbbatze.

Er chunnt zum Chind.

Si hät Gigeliſuppe g'gäſſe (kichert beſtändig).

Was ſöll e Suu am e Spinnrad? Was ſoll en Eſel mit der Musgetnuß und d'Chue mit dem Riiberli?

Er iſt en Joggeli — en Baſchi — en Göli — en rechte Gammöl — en Tſchooli — en Trümmler — en Schlufi — en Talpi — en Tſchinggo — en Gnolggi — en Glunggi — en Trüſſelti — en Thürpfoſte — en Täuchi — en Sturm en Bool — en Tappismues — en Gſpuſi — en Opferſtock — en Dritfuoßbiffel — en ſcharpfe Ochs — en löthigen Eſel — en Chrotteneſel — en Schlabi — en Teigaff — en Schutzgatter — en gäche Lappi — en Trämpel — en Dache — en Tüppel — en Nachtig — en Goggel — en Gaggelari — en Läli — en Löli — en Gaali — en Gſtabi — en Göffel — en Möff — en Lallöhri — en Züttel — en Zötteler — en Giſpel — in eme Hirligſpor.

Si iſt e Stöberi — en rechts Buurebaabi — es Lalimeitſchi — es Tſchalpi — es Tſchaggeli — es Tüpfi — e Doggel — es Neuni (von neue, z. B.: I weiß neue nid. Bern).

Er iſt e Müüſeſeel — en Hans Chlupf — chlupfherzig — en Bettblutter — en Schüchpeter — en Apoſtützler (abergläubiſch) — es Häfili — en Blüttertüpf — en Höſeler — en Holberdoggel.

Si iſt e Fürchtigreth — e rechti Chlagamsle — e Jammergreth — en Lüreſüder — en Flütti — en Schüchbündel — e Gnegge — es Zipperinli.

14. Der Pechvogel.

Wenn's Glück rägnet, so ist er am Schärme — so hebt er d'Schüßle underobsi; und wenn's Choth rägnet, so hät er si uufrächt.

Er het Glück wie en alts Roß uf ere hogrige Stroß.

Er het d'Breichi nid.

Es goht em Alles wider d'Haar.

Es goht em zäch.

Si Sach litt a der Fehlhalde.

Es haperet mit em.

s'Will nid hotte.

Er wartet uf de Geldhueste.

Er ma mit dem Dume nid recht nohe cho (bezahlen).

Er hät d'Händ under em Faß.

Er hät de Wolf bin Ohre.

Er mag weder z'schwümme noch z'watte cho.

Er findt weder Trumm no End.

Er stoht zwüsche Roß und Wage.

Er cha d'Stunde=n uus ge Bändli haue.

Er ist weder Pfund no halbs — weder Hund no Leutsch.

Es ist ohni Saft und Chraft wie s'katholisch Vaterunser.

Es ist ihm zwider und umär wie de Chatze s'Schmeer.

Er ist im Zwitzizwatz (unschlüssig).

Es ist em chatzangst — chatzhimelerdenangst. Er ist der Chatz. Es ist em bschnotte (unbehaglich, eng).

Er schlot Schamadi (gibt sich verloren).

Er het Ruuchs und Raas versuecht. (Schaffhausen.)

Er ist i der Höll und im Himel z'Chost gsii.

Er fürcht d'Ruud und chunnt de Grind über.

Er lot bis a de Rothchnopf.

Er ist nid zum Werde und nid zum Verderbe.

Es ist grad wie we me thät in e chalte=n Ofe=n ine blose.

Er stoht wie=n e Chatz vor em Kürschner.

Er ist wie en offne Espi (uneingefriedigtes Grundstück. Schaffhausen).
Es goht hinnen abe mit em.
Es gaht ihm a b ab.
Er frißt vo der taube Chue. (Bern.)
Er schafft dem Büsi.
Er lehrt der Santichlaus bchönne (wird durch Schaden klug).
Er mueß über s'Stäckli springe.
Das Ding het Est. Es het e Meinig — e Gsicht — e Nase.
Es gschmöckt em wie em Hund en Tritt.
Es wäscht em d'Chuttle.
Er ist schlächt im Strümpfli.
Er zieht d'Schupe hindere (wird kleinlaut). Er het d'Schupe inezoge.
Er chunnt au schön im Halstuech.
Er trilbt si Sach obe in Arm (überschätzt seine Kräfte).
Er sagt in Ast.
Er wäscht de Schnabel am Bode=n ab wie d'Hüener.
Es ist lätzer as en Belz.
Er chunnt artig i d'Rispi (Klemme).
Er hät d'Hut und Ländi voll z'thue.
Er hät meh z'thue as e Chue zschwanze.
Er mag's nid baschge — nid gmeistere. Er ma nid gfahre.
Es überriesteret ne. Es thuet ne überhüfle. Es überschlot ne.
D'Chue schlot em de Chübel um.
De Chübel gheit em z'Huufe.
s'Goht der Chatz der Stiil uus.
Es gilt der Chatz der Schwanz.
Dem thuet me d'Häftli ii.
Er lot de Gatter chlepfe (schickt sich in's Unvermeidliche).
Er bißt i Chnebel.
Es chlepft ne (er macht bankerott) = es lüpft ne.
Es schlingget mit em.
Er goht zu Grund und Schitere.

Er mueß is Büchsli bloſe (für Andere herhalten).
Er weiß weder fürſi no hinderſi.
Er ſetzt d'Bänk uf d'Stüel.
s'Goht um wie s'Bache und wer kei Mehl hät, überhupft.
Es fehlt en ganze Buureſchue.
Das druckt em der Bode=n uus.
Er mueß churz abbiße.
Er hät de Blätz näbet s'Loch gſetzt.
Er iſt vom Sattel uf s'Baſt cho.
Er het en Buur im e rothe Wolhembli für en Ebbeeri agluegt.
Er iſt veriiret wie de Metzger i der Chue.
Biſt veriiret um en Schillig?
Er het's wie der überrächnet Ma. Er iſt mit der Räch nig d'Stäge=n abgheit.
Me haut em de Chopf zweumol ab.
De hät ſi au guet inegmetzget.
Er macht de Chnopf lätz a Lumpe.
De Luft het em's Dach gno.
Er het de Hafe verſchütt.
Er het de Hals verbränut.
Da iſt er in en ſchöne Tigel ine cho.
Er iſt vor em Brod in Ofe gſchloffe.
Er hät en Schue voll uſe gno.
Er hät au eu Schläck dervo übercho.
Er het eis uf d'Chürbs übercho. Er het übercho.
Es het em de Batz (Stooß) g'gee. Es het em de Borz g'gee.
Si hend ne gſchnätzlet.
Es het em uf d'Flinte gſchneit.
Es hät em zum Naſſe grägnet.
Er hät de Schutz. De Schutz iſt em hinden uſe gange.
Er träit ſim Gſchäft es Ohr ab.
Er hät ſi verröẞlet, verchüelet, verchärelet.
Jez hät d'Chatz linggs gmuuſet.

Es hät en. Es hät en g'gee. Es hät en am Frack — am Bändel.
Es hät ne z'Mues und z'Fätze verſchlage.
I hett gmeint, de Herrget ließ ne das nid zue.
Es ghört em an Hals. Es ghört em wie dem Hund d'Suppe. Es het em en Wüſch uf d'Naſe ghört.
Er hät de lätz Finger verbunde.
Er hät e Lätzi dervo treit.
Er het ume de Müſe pfiffe.
Er iſt näbet s'Brett gſäſſe.
Er iſt zſämefüeßlige i d'Lätſche.
Er het's vergee wie der Chrämer de Schrau.
Er cha jetz am leere Stand ſchmöcke wie de Chäsma.
Er cha jetz d'Hösli am Thor abwüſche.
Er cha ſchich jetz in d'Fingra biße.
Er het dem Hobel z'vil Holz g'gee.
Es geit em z'Neuders.
D'Chatz het's gfräſſe.
Er hät e Chatz für en Haas gmetzget.
Er hät dem Tüfel en Ohrfiige glängt. Er hät dem Dräck en Ohrfiige g'gee.
Er iſt pntzt um's Rueß. Er iſt putzt und gſtrehlt.
Er iſt i der Chrott — i der Chluppe (Klemme).
Er hät z'chnäte und z'bache.
Er zitteret wie e naſſes Chalb.
Er iſch überort gange.
Er het e Tuub im Sack gchauft.
Er ſtaht da wie en Elggerma.
Er macht en Lätſch wie de Hengſt vor der Schmidte.
Er chlagt ſi wie e rünnedi Pfanne.
Er hület wie en Trübelhund. (Aargau.)
„Hett i nu mi alt Hüsli no!"
Es iſt ſo loſtig wie im Himel voroſſa.
Er het d'Sach unger's Iſch bracht.

Er iſt wie en agſächte Hund. Er ſchämt ſi wie en Pudel.
Er iſt wäſchnaß.
s'Geit is Heere=n Erbs (man hat die Scheibe verfehlt).
Er iſt of em Florz (im Verfall. Appenzell).
Er het's wit b'broocht: er fahrt in ere papierige Gutſche im Land ume (ſein Bankerott läuft durch die Zeitungen).
Er cha go horne — go pfiſe — de Müſe pfiſe — heiſchribe — go Band haue.
Der Forſter het em d'Axt guo.
De Hag het e Loch.
Es iſch em der Bach ab.
Er het e kes Chatzebeckeli voll meh z'verlüre.
Es iſch em öppis uf's Griſp (Fußhake) gfalle.
Me hät em ſo Schuenägel i Chopf gſchlage, will me=n em iez no Leiſtnägel drii ſchla?
„Wenn de Schlegel ab iſt, wil i de Stiil grad au nohi wörfa." „Häd d'Chue der Chübel umgheit, ſo ghei ſi d'Gelte=n au no um." „Heſch de Tüfel gfräſſe, ſo friß d'Hörner au." „Heb de Tüfel de Vogel, ſo nähm er au s'Cheſi."
„Das iſch iez gliich gäb d'Geiß gitzlet oder verreckt."
„I wett jo gern metzge, wen i es Meſſer hett, aber i ha kei Sou." „I wett jo gern chüechle, wenn i Anke hett, aber i ha kei Mehl."
Er het e churzes Chämi.
De Späck wird do nid tüf. Do ißt me nüt as Schnitz.
Er chunnt um Hubel und Hab.
Er cha ſi Vermöge im ene Hund an Schwanz hänke.
Er hät en Hund won em d'Schulde frißt, won em s'grau Brod frißt.
Er iſt um Sack und Bändel cho.
Es hett's e Muus uusgwoge, ſo wer er abegheit.
Er hanget wie=n e Luus an ere Jüppe (hat große Noth ſich durchzuſchlagen).

s'Iſt hii wie s'Jude Seel. s'Iſt gwedelet und putzt. Es iſt übere mit Landau.
Er het en Titel ohni Mittel.
Er het die beſt Irichtig, nu ke Mehl zum Bache.
s'Iſt wie wem me=n en Bättelbueb i d'Höll abe gheiti (es verſchlägt ihm nichts).
Kei Aecherli wo=n er ſäet, kei Wisli wo=n er mähet.
Er het de Gaſthuet abzoge (iſt unſcheinbar geworden).
Si iſch ſo naß heicho wie=n e Wäſchludere.
Ds Hiſchi (Häuschen) iſt leers.
Er het Schabe=n im Buuch.
Er het nid vil z'biiße und nid vil z'chrache.
s'Thau iſch em ab dem Mage.
Er het afe Hunger wie en Aff.
Er cha s'Muul uſhängge.
Er möcht vo Hunger bald Roßnegel fräſſe.
Er het d'Bagge=n ab gluegt.
Er mueß mit guete Zähne übel biiße.
s'Iſch troch wie s'Chäfers Loch.
Das gäb nid gnueg für Salz uf d'Suppe.
Er verdienet bloß s'lau Waſſer.
Er hät meh Schleeg übercho weder Brod.
Er hocket uf em Blutte.
Er iſt z'arme Tage grathe.
Er iſt Eine wie Güge en Ritter, ritet uf em Stoßchare in Spittel.
Er het nit was em im ene Aug inne weh theet. „I will's in Auge trege was i gha ha.“
„Ich und du händ vil Gäld.“
Er iſt mer in der Tinte (ſchuldig).
Er iſt alle Hünde ſchuldig. Er hät Schulde wie roth Hünd. Er iſt voll Schulde wie en Hund voll Flöh.
Er mueß iez dänn en Hund zuethue as er em d'Schulde frißt.
Er het en Hund nöthig wie de Bättler e Goldwaag.

Er iſt verſchaagget wie en arms Hündli.
Er iſch em Herrget en arme Ma ſchuldig; eitweders mueß er em eine ſtelle, oder er mueß en ſälber ſii.
Er iſt en arme Tüfel und het kei eigni Hell.
Er iſt en arme Hudi — en arme Hauli — en arme Blueter — en arme Gſchlufi.
Er iſt ſo arm er vermag keir wiiße Luus der Belz z'plätze.
Er iſch in ere ſchüliga Armuet inna, daß s'Für no nomma warm get.
Er het Alles verlore, vom Löffel im Rigel bis uehe zum vierſpännige Fuerwerch (Rigel = gekerbtes, über dem Tiſch quer an die Wand genageltes Holzſtäbchen, in welches nach der Mahlzeit der Löffel geſteckt wird).
Si lebed wie d'Cheßler. s'Iſt Cheßlerwaar — Hudi- (Hudel-) waar — Chorbmachergehudul.
Er mueß öppis ha, er iſch au kei Hund.
Das iſch wie en Heller in e Gilge.
Er hät aghalte wien en Brueberma.
Er henkt vo eim Nagel a der ander (macht Schulden, um Schulden zu bezahlen).
Es gaht drum wie z'Wienecht um d'Schiihüet.
Er iſt a Brenngarte verbii gange (= beinah abgebrannt).
Er ghört zu de Heuſchlüte.
Er iſt am eigne Brod wider guet worde.

15. Der Glückspelz.

s'Glück wil em.
s'Glück troolet em zum Dach ii — zum Pfeifter ii.
Er iſt es Glückstüpfi.
Der Holzſchlegel chalberet em uf em Eſterig obe — uf der Schütti obe.

Der Eſelſtuel (Schnitzelbank) chalberet em vor em Huus.
Er het Figge und Müli.
Er het's ſo guet wie e Herrehung. Er hät's hundsguet. Es iſt em hundswol, vögeliwol.
Es iſt em ſo wol wie=n ere Luus i der Chindbetti.
Er trüjet wie en Probſt. Er ſtellt e tolle Ma i d'Hoſe.
Er z'weeget. Es goht em uuf.
Er iſt gſund (friſch) wie es Rhii=Egli.
Er iſt der Peterli uf der Suppe. Er iſch wie der Beterli uf alle Suppe.
Er iſt der Bock uf em Berg.
Wenn er in e Dörnſtuude=n ine gieng, ſo gieng e=n em d'Lüt noh.
Er cha d'Charte rüeme.
Er chunnt ungſchlage ab der Chilbi.
Es hilft em uf d'Geiß.
Es iſt es Fräſſe für en wie jung Müüs.
Es het em e rechti Chue gchalberet.
s'Iſt grothe mit der Alte, ſi frißt wieder.
Er meint, es ſei alle Lüte gno und ihm g'gee.
Me würd meine, ſi hette en Aalruun.
Das iſt em e gmäjte Wies. Das iſt em es gjattlets Gmües (Gemüſe mit Speck ꝛc.). Das iſt em Fleiſch is Gmües. Das git em Schmutz uf der Ermel.
Du biſt nu z'röslich.
Er lacht en Schübel, ganzi Schölle.
Er iſt Hurlibus (aufgeräumt).
Er iſt im Strumpf. Er iſt guet im Strumpf.
Er iſt z'gäggels. Er iſt ſchier vergigelet.
Er freut ſi wie en Hund uf e Hochſig.
„Scho wider Gäld daß d'Frau nid weiß!"
Er iſt der Vetter Sparhafe.
s'Iſt Alles blutſchedig blatſchedig voll.
Er iſt zu Gwand cho.

Er hät's und vermag's.
Er hät's im Blei.
Es goht em wie gschnätzlet — wie uf der Geisle gchlöpft — wie Back (Tuback) — wie Schnupf — wie Chabis.
Er het Gäld wie Chrees (Reiserabfall). Er chan im Gäld grüschle. Er hät Gäld wie en Söutriiber. Er het Schifere.
Wen ich e so vil Gäld überchäm, so wür i meine, ali chlini Hüsli (— alli Wälderhüsli —) werid miine.
Er hät's wie en alti Wättertanne, wo s'Donnerwätter scho nünenünzgmol der dürabe gschlage hät und doch gäng wider uusschlot.
De Mo schiint em die ganz Nacht.
Er macht ke böst Füeteri.
Es goht drum wie um s'Wißbrot.
Er lebt im Salb (sitzt in der Wolle), im Florium.

16. Auf Abwegen, auf Freiersfüßen, in Ehe und Verwandtschaft.

Er ist en Meitlischmöcker — Meitlischmöcker, Buebedroht lauft de Meitline hinne noh — a Maitlaholder — en Lütagumper — en Schürzefründ (Wortspiel mit Schützenfreund) — en Luft — en Hundel — en Uhund — en wüeste Pfüdi, Grüsel, Dingeler, Niggel — en Soubantli — en Souniggel — en Söuruedi — e Söuhut — en Wueft.
Si ist es Buebemeitli — a Buabaholder — e Hagamsle — e Moosgueg — a Rasuna — e Schlöpf — e Schleipfa — e Schleipfsack — e böasa Chratta, Heegel — as Fahri — es Güschigut — a Rossa — e Lobe — e

Leutsch — e Gure, es Gurli — e Furra — e Kudi — e Schluenz — e Luenz — e Flaudere — e Fluttera — e Flettera — es Räf — en Fötel — a Troja, e Troala — an Porgga — e Chlepfschella — a beschi Scheri (Wallis) — a rätsi Hagsch — es Leder — es Lösli — as gfirigs Fell — e Grunggunggla — e wüests Laster. Si ghört au so zum Wibergschmöus. Si lat sich fingerle.

Er hät vam hübschu Wibuvolch kei Grusu.

Er goht go jöne (auf den Strich). Er ist uf em Fürsuch.

Er goht z'Chilt, z'Liecht, zur Spine. (Appenzell.)

Er ist uf em selber (ledig, aber mit eigener Haushaltung) = Er hät Siis für Siis.

Er ist i ds' Vaters Mueß und Brod.

Er hät en eigni Tischtrucke.

Er bruucht keini Spreuer zuezträge (hat für keine Kinder zu sorgen).

Er ist ledig, aber oho.

Er ist ledig bis of der erst Hosechnopf.

Er schmöckt e Brut. (Beim Nasenreiben).

Er schleikt e Wittfrau noh (bleibt am Dorn hängen).

Sini Chind luege zun anger Lüte Pfeister uus.

Er handlet um Schübe (sucht unehliche Kinder unterzubringen).

Er het um Scherbezüg ghandlet (bringt eine Gefallene an Mann).

Er will ra immer am Schurz stechu.

Er het es Ise=n abgsprängt (ein Unehliches).

Er het in einer Hitz zwänzg Negel gmacht.

Si lueget i frömd Häfe (liebäugelt).

Si bechönnt de Samichlaus (ist eingeweiht).

Si ist aller Buebe Anneli. Si het Schriiß (ist gesucht. Bern).

Si ist verfluecht höldig (verliebt).

Si wird wol no is Wangener Rieth abe cho und alt Hose blätze müesse (in's Girizemoos. Zürich).

Si würd en Schappel vo Strau übercho.

Si het Chees uf em Brod g'gäſſe (iſt gefallen). Si hät s'Cheſſi a'bbrännt. Die iſt au ſcho angruuchti. Er het Chäs ohni Brod g'gäſſe.

Si cha die Bire ſchütte.

„Bäbeli der Pelz brünnt!"

Si lot ſi mit de Hände fange.

Wenn me ſi bät, wer weiß was ſi thät.

Si het nes Ohr ab. Si het es Roßiiſe — e Horn — verlore.

Si iſt vo Flandere, git Einen um en Andere.

Si hend d'Meinig enandre. Si ſind ſcho lang hinderenandre (Bekanntſchaft).

Si hend e Potzloſi (geheime Zuſammenkunft).

Si ſind vor der Meß z'Opfer gange (haben ſich vergangen).

Er iſch in ſi verliebt wie d'Chatz in en holändiſche Chäs.

Der Schatz dänkt a ſi (wenn ihr die Schürze entfällt).

Do ſitzt ſi uf em Miſt, nimm ſi wie ſi iſt.

Er bruucht e Frau wie en Hund en Stäcke.

De Haber iſt vor em Chorn riif. (Wenn ſich die jüngere Tochter vor der ältern verheirathet.)

Si het müeſſe uf der Geiß ſii (iſt ohne Liebhaber vom Tanz gegangen. Auch allgemeiner).

Von ungfähr — wie d'Meitli zum Tanz und d'Chrämer z'Märt.

„Mueter i mueß en Ma ha, oder i zünde s'Huus a."

Wenn d'mer de Gfalle thueſt, ſo mueſt dänn emol e Frau ha und wenn ſi müeßt Ohre ha wie=n e Baierſou.

Er het Eine mit ere (tanzt mit ihr).

Si mache de Hexetanz (Mädchen tanzen unter ſich).

D'Harzmachers Tochter und d'Hungerliibers Suh, die Beide heind anander gnu.

Er hät es Witbervolch a der Hand. Er geit uf d'Wybig.

Es git en Chäs (es wird etwas aus der Sache). D'Chilcher und d'Märilüt zelle's. Es weißt's Niemer as d'Chile- und d'Märtlüt.

s'Mareili iſt nümme ledig, ſis Glas ſcherbelet.
De Hüret iſt im Träff.
Er iſt i de Finke heig'gange (Hochzeit in aller Stille).
Si händ's richtig gmacht.
Si het ſech iigmannet.
Er goht ge bäte (beim Pfarrer die Hochzeit beſtellen).
Si ſind abeb'bräglet (von der Kanzel verkündet).
Er hät es Meitſchi z'Chile gfüert.
De Her Pfarer hät ere e Hoſeträger verehrt.
„Guete Tag Taufſtei, i chume nid elei."
Er iſt i d'Rue gſtellt. Er hät ſi veränderet (verheirathet).
Si händ übere gmacht. Er hät iez die goldi Wuche. Si fiiret de Schuevertrinket (Nachhochzeit).
Er iſt i d'Ehſtanden ine gheit.
Er het d'Huer an e Häx tuuſchet.
Er hät igwiibet (mit der Frau ein Haus bekommen).
Der Schlimp het d'Schlamp gfunde.
Si ſchicke ſich zſäme wie en Menſch und e Chochgelte. Es ſchickt ſi wie Chareſalb und Roſoli. Es taugt zſäme wie Chabis und Schooſſleiſch. Es paßt zſäme wie e Paſteete an e Miſtgable — wie e Handhebi an e Mähl-ſack — wie e Beſeſtiil uf nes Jumpferehärz — wie de Haſpel in e Sack — wie de Haſpel in e Geldſeckel — wie-n e Hund mit eme Bariſol. Es riimt ſi wie Choche und Salzmäſſe — wie Arſch und Friederich.
Er iſt Meiſter, wenn d'Frau nid diheime-n iſt.
D'Frau iſt d'Majoräni im Huus.
D'Frau treit s'länger Mäſſer.
Er mueß ſiner Frau keini Murre chauſe.
Wen er heichunnt, ſo bruucht er nume guete-n Obe z'ſäge, d'Frau ſeit s'Angere ſcho.
Wenn de Vater will und de lieb Herrget will und d'Mueter will nüd, ſo chüechlet ſi nüd.
Er hät under em Latthag bure gfräſſe.

Si ſind mit enand vor der Schmidte gſii (vor dem Ehegericht).

Er iſt en Chäuſi (geht im Alter noch auf's Heirathen aus).

„So lang der Herrget nimmt, nimm i au" (ſagen heirathsluſtige Wittwer und Wittwen.

Er iſch in angeri Hoſe gſchloffe (hat ſich wieder verheirathet). Er het bald e Loch in Huet gmacht. Er het es Loch dur de Huet briegget.

Si händ s'Hänsli im Fäßli verſchwellt (Abendſchmauß bei den Großeltern nach angekündigter „Hoffnung".) „s'Söll läbe der Haus im Chäller!"

Si iſt hops (ſchwanger) — uf em Haltel (Hälfte der Schwangerſchaftszeit). Schi iſt im andru Stand. Schi iſt nit aleinig. Schi iſt trägundi.

Si het s'Büntili abgleit. Der Ofe iſt iigfalle. D'Waldbrüedre iſt cho. D'Schuemacher ſind da uf der Stör. Es iſt anders Wätter. Er het Schiini im Strow. Er het de Chlaus obacho. s'Iſt wieder e Johrwerch verbii. Si hend Jugeb übercho. Si ſind erfreut worde. Si hend en ungfreuts Menſch übercho (ein Todtgebornes). s'Het unzitig gklenkt. Er het a d'Freud gſeit (Geburt angeſagt).

Er iſch überkindet (überreich geſegnet. Bern).

Das Ching het ſini Auge nid gſtole.

Das Chind het d'Mueter gſugu.

Es iſt en Uflathschind (Bankert).

Er iſt der uuf und ähnli Alt. Er iſt der gſpeut Vater. Es iſt der ei baar Vater. Er mahnt mi uuf und nider a de Vater. Das Chind hät de Model vo ſim Vater. Si ſind wie abenand abe gſchnitte. Er gſeht em glich wie der Apoſtel Paulus em Tintebueb — em Käruebbueb. (Schaffhauſen.)

Er iſt gebore i dem große Winter, wo d'Hegelimäſſer verfrore ſind und de Bach über de Hag ieglampet iſt.

Er iſt vo nieneher und doch do.
Er iſt vo dem Adel, wo d'Naſe=n am Ermel abwüſcht.
„I bi miner Mueter nid a de Zehe gwachſe.“
„Min Goof iſt au nid ab em Nußbaum obe=n abe cho.“
„Mi Großmueter und ſi Großmueter hend d'Windle=n an einer Sunne tröchnet.“
Er iſt us der ſibete (— hundertſte —) Suppen es Tünkli.
Fründ wie Hünd, Gevatterslüt wie Hundsfütt, Vetter wie Chabisbletter.

17. Kranker, Ablebender, Todter.

Er iſch e Tſchitter (gebrechlich) — en Särblig.
Er iſt nid juſt — nid zweg — marodi — muderig.
Es bruetet öppis in em.
Er bhebt ſi allethalbe. Er ghaat ſich. Er treußet — trößet — grochſet. Er grupet ume.
Er het en alte Räſte.
Er hät es Bei im Fueß. Er hät's im e Bei.
Er het es Töchterli, es Grethli, es Urſcheli, es Rösli am Aug.
Es het en gleit. Er iſch bettris. Er iſch im Chorb (im Bett. Solothurn).
Er het umhiglächnet (hat das Leben von neuem zum Leben empfangen. Bern). Er gruonet wieder, chlimet wider.
Er iſt no nid überem Grabe.
Er iſt in en böſe Wind cho.
Es iſt em en böſe Wind worde.
Es möcht gmolet am Himmel ſtoh was er lide mueß.
s'Hähl Fleiſch — s'pur löthig Fleiſch zännet em füre.
De Dokter macht's bös.
Es het ne hert.

Es ist em i Bode schlächt, bodeschlächt, erdeschlächt.
Er überhaut's nümme.
Er hät bösch über de Berg.
Es gaht hinnen abe mit em. Es abet mit em.
Er trilbt's nümme lang. Er macht's nümme lang.
Er ist am Anthaupt — am Fürhaupt (Ende des Ackers).
Me schetzt en nümme=n uuf.
Er cha kein Krauch meh thue (kriechen. Bern).
Er ißt kei Hampole Salz meh.
Er ißt für kein Schilig meh.
Er het gnueg Brot.
Es schwiint em.
Er schwiint us em Gwand. Er fallt us de Chleidere.
Er nimmt ab wie de Tag um Martini.
Er het si gschmuggt.
Er het Wade wie s'Hündli vo Bade.
Er het Wade grad abe wie de Hans vo Bade.
Er tüchet ume wie en Schatte.
Er versorret und verdorret.
Er het es Muul wie wen er Gitzi gfrässe hett.
Me mueß em d'Zunge schabe mit dem Stuelbei.
Er het gleidet (schlechtes Aussehen bekommen).
Er gseht drii wie en Arme=Seele=Giiger.
Er gseht uus wie der Tod im Basler Todtetanz — wie der Tod im Gaspiel (Gansspiel) — wie der Tod von Ipera (Appenzell) — wie s'Gächtods Oberriiter — wie e ghotzti Milchsuppe.
Er treit de Todteschii im Sack noche.
Dä Hueste mueß Grund träge. (Wortspiel.) Dä Hueste heuscht Härd. So en Wueste mueß Brod han oder Herd.
Sis Oergeli ist am Uuslüte.
Es wird e woll neh.
Es nimmt en am Ringge. Es hät en am Bändel.
Es gaht em um de Bundtrieme.

Es putzt e.
Me mueß em der Aſer drucke.
Er mueß ga d'Scheera hüeta. (St. Gallen.)
Er mueß über s'Stäckli ſpringe.
Er wird müeſſe d'Bei i d'Heechi ſtitze.
Er hät de letſcht Zwick a der Geisle.
Er hät s'Letſcht im Ofe, im Käſ.
Er hät's Letz im Häfeli (die letzte Oelung).
s'Git bald en Aenderig.
Mit ihm hät's gſchället.
Es het em s'Anger glütet, s'lütet em glii zſäme.
Er het nächt s'Todtenührli ghört.
De Nachtheuel hät em nächt der ebig Abſchied ghoolet.
Er ghört am Ustag du Gugger nimme ſchriju.
Er iſt zum Gugger.
Er will ufgeiſte.
Es ſtaht en herte Bot a ſim Bett.
Er chratzet a der Decki. s'Bös Gwüſſe lot e nid ſterbe.
Es ſchlot em is End. Si hend zum End grüeft (so. die Nachbarn).
Er iſt verwahrt (mit den Sterbeſakramenten verſehen).
Es gaht em über s'Herz.
Er iſt am Abwäbe.
Er toadet (St. Gallen) — giblet (Bern).
Er het ebig verſchnuufet. Er het vergäſſe z'athme.
D'Auge ſind em überſchoſſe.
s'Glüngg (Lunge) iſt em abegfalle.
Er iſt gſtabet und bſtabet.
Er hät gräch gmacht. Er iſt vermauglet, verreblet. Es häd e gchlepft. Er iſt abgſpaziert, abdifilirt, abgchratzt, überdure.
Er hät der Löffel verworfe. Er het de Löffel gebort (Wallis) — uufgſteckt.
Er het en ringe Tod ignu. Er het's churz gmacht.

Es ist e nett Tödli (liebliche Kinderleiche).
Es ist en Gottlöbige Tod.
Er ist in ere papierige Gutsche heicho (im Todtenschein).
Er hät müesse dra glaube.
Üse Herrget hät e gholt.
Er hät ghimmlet.
Er ist nidsi in Himmel. Er ist im Nidsigänt gstorbe.
Er ist i de Himel cho, wo=n eim d'Öpfel im Sack brote und d'Engeli Schwänz träge.
Er ist mit dem Petrus einig worde.
Er het sich gflüchtet. Er ist furt.
Er gaht z'Marezsch (Moritz) Henne ga hüete. Er mueß abba bald ufm Frithof gan d'Henne hietu. Er mueß ge Bire schüttle — ge Bändli haue. Er goht i d'Holzbire.
Es heb wider Eine (wenn das Endzeichen geläutet wird oder Schlagen und Läuten der Kirchenglocken zusammenfällt). Es ist wider Öpper i d'Ewigkeit.
Me het gmeint gha, me chient si hinder de Ma hindere verberge.
D'Hebann ist au nid gschuld, das De gstorbe=n ist. (Von betagten Leuten.)
Er mueß Herd ha. Er gaht ge Grund träge. Jez chunnt er emol gwüß gnueg Grund über.
Er gaht de ringst Gang.
Si hen ne in Herd gleit — z'Chile tho — undere tho.

IV.

Lehren und Urtheile

der Erfahrung und des Uebereinkommens.

1. In Haus und Sitte.

D'Liebi bringt dur d'Händſche dure.

D'Liebi mueß zangget ha und wenn ſi enangere mit Schitere würf.

Vo der Liebi hät me nit gäſſe.

Es git keis nütnützigers Volch als s'Mannevolch und s'Wiibervolch.

Es iſt kei Ma, er het e Wolfszah; es iſt e kei Frau, ſi het ne au.

D'Manne hei alli es Schit im Rügge, wenn's nit brönnt, ſo mottet's.

Hoſe hilft Hoſe, und Rock hilft Rock.

En Nar iſt wo er goht und ſtoht wer ſi vo Schuene und vo Wiibere drucke lot.

Gib dem Bär es Wiib, ſo gſteit er bald.

s'Jumpferegſchirr (Frauenzimmer) macht die ganz Welt irr.

Vil Wiibervolch und e warme Ofe machen em Buur es thürs Läche.

Am ene Wiib und an ere Müli iſt aliwil öppis z'verbeßre.

Morgeräge und Wiiberweh ſind am nüni nümmemeh.

Drü Ding ſind gar ſelte: Wind und Froſt, Biiſe mit Thauwetter und es Wiib wo wenig redt.

E Gras im Thau, e Roß im Gſchirr, e Frauezimmer i de Chleidere ſind drü trogenlichi Stuck.

Jüppe und Hoſe decke mängi Moſe.

En übli Jumpfere, wo gern Scheere macht (die Beine ſitzend ausſperrt).

Es ſind nid alles Jumpfere wo Schäppeli träge.

Es Meitli wie gſchläcket, e Frau wie e Butze.

E feißes Meitli, e mageri Frau.

E ſchöni Frau macht no kein guete Huusſtand.

Ledigi Hut ſchreit überlut.

s'Git mängerlei Falle; wer ledig bliibt, ſchlüft i die ſchlimmſt nid.

Wem d'Wiiber übel wend und d'Imme wol, de wird riich.

Me cha d'Jugund nit völlig in am Bockhoru ha — in ar Vogulchäbig iiſperru.

Die jung Waar mueß öppis tratirt ha.

Wo der Adam der Öpfel g'gäſſe het, iſch em s'Bitzgi im Hals ſtecke blibe.

Ledig ſii und ledig bliibe, z'Hängert ga und doch nid wiibe.

Buebeläbe nid vergäbe.

Wer um Fürſchuebe handlet (mit Dirnen anbindet), dem ſchwiint der Miſt i der Grueb.

s'Iſch Eine ſcho e ganze Ma, wen er mit Freude wiibe cha.

Wer nid mit Freude wiibe cha, ſött's lieber underwäge la.

Es iſch bald gwiibet, aber ſchwer gwirthſchaftet.

Hürothe iſt nid ume Chappe tuuſchet — iſch kei Buuredienſt — iſt e verdeckt Eſſe.

Wer uf de Hüroth goht, weiß was er will, aber nid was es iſt.

Wer hürothet und fehlt, iſt bald gchämblet und gſtrehlt; wer hürothet und groth, de het gnueg Huusroth. Wer hürothet und fehlt, de iſt gſtriglet und gſtrehlt.

Die erſt Hüroth iſt en Eh, die ander iſt e Weh, und die dritt nüt meh.

s'Wiibe und s'Boue iſt ſcho mänge groue.

Wit griife thued d'Händ bſchiiſſe. Wit g'griffe, eister bſchiſſe. Wit glängt, iſch d'Hang gſchängt.

Häroth über de Miſt, ſo weiſt wer ſi iſt.
Hürothe is Bluet thuet ſälte guet.
E hölzige Bueb iſt es güldigs Meitſchi wärth.
Zweu Wüeſti chöne enand o guet gfalle.
Mir lieb mir hübſch, und ſottiſch ſii wie Ofetütſch.
Guet erkennt, wenn Beidi wend.
E ſchöni Frau iſt liecht übercho, aber ſchwer z'bhalte.
Nid under jedem Hübli ſteckt es Tübli.
Me cha weder Fraue no Tuech bi Liecht chaufe.
s'Buele ghört nit zun Schuele.
Wen en alti Schür brennt, ſen iſt nid guet löſche.
Die greiste Jumpfere het me nit gern.
En alt Wiib wo tanzet, macht vil Staub.
Drümol (ſibemol) abgſchlage iſt erſt recht zuegſeit (bei Heirathsbewerbungen).
Uf alt Jüppe ſetzt me keini neue Blätz.
Die alte Wiiber ſind de junge Manne Chüechlipfanne.
E Chatz und e Muus, zwee Güggel im e Huus, en alte Ma und e jungs Wiib bliibet ſälte=n ohne Chiib.
Alts und jungs Fleiſch ſind nid guet bi=n enander.
Lieber en Alti vo tuſed Wuche as e jungi vo achtzg Johre.
Wer wiibe will, ſuech i der Chuchi de Brutſpiegel.
Der Meert iſt s'Wort, und s'Maigji iſt der Chorb (Markt iſt Vorwand, um Mädchen zu ſehen).
Wirthstöchter und Müllerroß ſi nit für niedere Poß.
Es Mündſchi ohni Bart, e Suppe=n ohni Schmalz.
Die alte Jumpfere bringe d'Ching i der Schooß herher.
Ganggelöhriwaſſer und Süeßholzſaft git alte Jumpfere neui Chraft.
En Ring bindt alli Ding. Iſt der Finger beringet, ſo iſt s'Meitli bedinget.
Wer bim Eſſe ſingt, chunnt e böſes Wiib über.
Der Menſch chunnt driimal zum Chind: wen er gebore wird, wen er aſaht kariſire und als ſteinalte Ma.

Im Summer litt me na der Liebi und im Winter na der Wärmi.

Hochzit macht Hochzit. Es ist e Hochsig nie so chlii, es git au es Brütli derbii.

E truurigi Brut, e fröhlichi Frau.

Bim Werda ond Sterba ond bim Hürotha cha me nöd spara.

Wer si Wiib schlot, macht ere drei Firtig und hät drei Fasttäg.

En Eh ist wie en Tubeschlag: wer dinnen ist, möcht use; und wer dussen ist, möcht ine.

Uf e dünni (so. Frau) chunnt e dicki.

De Wiibere mueß me nid alles uf d'Nase binde.

E bsoffe Wiib en gmeine Liib.

De Wii macht d'Manne zu Böcke und d'Wiiber zu Geiße.

Wollust het e schöns Gsicht und e bsch. Gsäß.

Wer mit Wiibervolch und Söu z'thue het, chunnt is Gschrei.

Straßelächler, Huushächler.

En Gassedächler (Eckensteher), en Huushächler.

E Sack voll Flöh ist besser hüete as jungi Wiiber.

E Frau ist übel dra, wenn si de Ma nit bschiße cha.

Wenn d'Wiiber schalked, so het's der Tüfel gseh.

d'Frau verchuff d'Jüppe für e Wii.

Wenn d'Frau d'Wösch hät, so hät de Ma e salzni Frau und e böses Hemb.

Bim ene böse Nochber und ere böse Frau sell me nid säge: Strof mi Gott!

s'Ist ein Nochber dem andere en Brand schuldig.

E Frau wenn si will ist nid z'zahle mit Geld, und wenn si will ist nüt Schlimmers uf der Welt.

Wenn meh Frau=n im Huus sind as Oese, so ist ke Fride drin.

Schwigeri und Schweie sind chrummi Schalmeie.

Wenn Eine vil Schwäger het, so chan er no Götti werde.

D'nächſti Frind, die größtu Hind. Fründ wie Hünd, Nochbuure wie Chälber, Vetter wie Chabisbletter.

E Vetter u nid Frünt iſt nünt.

De Huusfride iſt e täglichs Wolläbe.

E fridlechs Habermues im ägne Huus iſt beſſer als Brate im Schänkhuus.

Nu was me erhuuſet bringt Ehr, s'Ererbt iſt nid wit her. Wer ſi uf Erbe ſpitzt, wird nebe uſi glitzt. Wer ſi uf Erbe tröſt, iſt zum Bettle gröſt. Wer ſi uf Erbe verlot, chunnt z'früe und z'ſpot.

s'Huus verlürt nünt.

s'Lit vor jedem Huus e Stei, iſt er nid groß, ſen iſt er chlei.

Bſcheert Gott de Haſe, ſe git er au de Waſe. Bſcheert Gott es Häsli, ſo git er au e Gräsli.

So lang der Baum blüet, chan er au Frucht träge.

So lang der Chriesibaum blüet, bringt er Frucht.

Die vierzgiſt Wuche wird's bezüge was me gſpilt het uf der Gige.

Bete, lehre und gebäre ſind die drei ſchwerſte=n Arbeite uf Erde. Drei Arbeite ſind ſchwer: Regiere, gebäre und lehre.

E Frau ohni Chind iſt wie e Chue ohni Schälle.

Wer nid Chind hät, weiß nid worum er läbt.

Chindli trage iſt nid Hüenerbeinli gnage.

D'Chind ſind eim nid am Schibei gwachſe.

Niederes (jedes) Chind bringt ſi Bündeli Liebi mit uf d'Wält.

s'Stündli bringt s'Chindli.

Chind erzühe iſt au gwerchet.

Nu eis Chind iſt en Schräcke.

Eis Chind iſt wie keis, u zweu wie eis, drü nes Paar, u vieri e Schaar. Ei Chind kei Chind, zwei Chind Spielchind, drü Chind vil Chind. Zweu Chind es Päärli, drü Chind es Schäärli, vier Chind e Stube voll.

Was ſich zweielet, das drittelet ſi.

Vil Chind viel Vaterunſer.

Was hilft huuſe? Churzi Roß u längi Rind, e riichi Frau u weni Chind.

Drei Sache ſind im Huus ugläge: de Rauch, e böſes Wiib und de Räge; die viert druckt ein vor allne us: vil Chind und doch kei Brod im Huus.

Lüs und Chind grothe=n alli Johr.

Alli Johr e Chäs git nid vil Chäs, aber alli Johr es Ching git glii vil Ching.

Die meiſte Chinder händ d'Chübelmacher und d'Beſebinder.

Den Arme ſterbe d'Geißе und de Riiche d'Ching.

Riicher Lüte Töchter und armer Lüte Chäs werde nid alt.

E Chind und e Hue mögend vornezue. Es Chind, es Huen und en Hund mögeb alli Stund (sc. eſſen).

Es Chinderhändli und en Söutrog mueß immer voll ſii.

E Chingerhang iſch bald gfüllt.

Chliini Ding freue d'Ching.

Chliini Ching chlis Leid, großi Ching großes Leid: ſi ſi chlii, ſo trampe ſi eim uf d'Füeß; ſi ſi groß, ſo trampe ſi eim uf ds Härz.

D'Eltere eſſeb öppedie Holzöpfel wo de Chinde d'Zäh dervu ſtumpf wöreb.

Wenn d'Chind zahneb, ſo ſöttid d'Wiiber d'Underröck verchaufe, daß s'ene chientid Wii gä.

E Geiß und es Ching chranket und gſunget ring.

Es iſt e Mueter no ſen arm, ſo git ſi ihrem Chindli warm.

Wenn in ere Mueter s'erſt Chind ſtirbt, ſo ſoll ſi d'Stube größer mache lo — ſo ſoll ſi d'Tiſchdrucke größer mache lo — ſo ſoll ſi no groß Suppeſchüßle zweg mache.

s'Iſch wohr und au nid minger: wie d'Eltere ſo die Chinger.

En unprüglete Bueb iſt en ungſalzni Suppe.

De Tüfel het alles welle ſii nume nid Bueb: wil's aliwil heißt: gang Bueb, lauf Bueb, de Bueb het's gmacht.

Buebe wo mäjeb und Meitli wo näjeb gänd die wackerſte Lüt.

Us bschißne Chinde wöred au Lüt.
s'Chind wo=n uf d'Gaß goht, seit wie's im Huus stoht.
Chind und Nare und Ruschmanne sägeb d'Woret.
D'Chinde singeb, es git Räge.
s'Baters Täsche thüend Mänge wäsche.
Es mueß i jeder Hushaltig e Sou ha.
D'Töchtere sind e fahrigi Hab.
D'Eltere erzüheb d'Chind und d'Nochbere verhürothet's.
Eiguns Bluet geit nid z'Wasser (Geschwister verläugnen sich nicht).
Die nünt Hut ghört au no zur Zibele.
Stiefmueter oder Stiefätti, as si der Tüfel hätti. Wer e Stiefmueter het, het au e Stiefvater. E Stiefmueter macht au e Stiefvater.
Wenn de Tüfel en Vogt hett, so chäm er um d'Hell.
„Du liebi Rueth, wie thueſt du mir so guet!"
Me schlaht ehner zwee Tüfel ine gäb eine use.
Mun ist nie riicher als bim Fürherroben (Ausziehen. Wallis).
Drü mol zoge ist eimol abbränt.

2. In Stand und Beruf.

Es lüt und schlot de Herre=n in Roth, de Buure=n is Choth, de Buebe=n i d'Schuel, de Meitlene uf de Spinnstuel.
Wenn d'Soldate siede und brote, und die Geistliche zu weltliche Dinge rothe, und d'Buebe füere s'Regiment, so nimmt's z'letscht e schlechts End.
Wenn de Stier d'Chrone treit, so hend d'Chälber Würdigkeit.
Es ist kei Aemtli, es het au e Schlämpli.
Kei Aemtli ist se chli, es ist hänkes wärth (nachhängens).
Sechs Handwerker, sibe Schäde. Drizeh Hamperch, vierzeh Unglück.
Wenn d'Buure herre und d'Herre buure, so git's Lumpe.
Am Rathsuter sugunt vieli Chalber.

Me ſoll vor ere feiße Suu ehnder der Huet abzieh as vor me Rothsherr.

Wen e Chue nid will ſuufe, ſo mues me ſi nume in Gmeindroth thue, ſi lehrt's de ſcho.

Aehriufleſer was bringed er hei? Leeri Seckli und müedi Bei.

En Avikat frißt es Roß vor em Morgenäſſe.

En Avikat füert Alli mit dem gliiche Recäpt ab.

Was en Avikat thuet, das ſchämt ſi der Tüfel nu z'dänke.

Der Amtme verdammt me.

E Sou und en Amme bhalted eister de Name.

Der Buur im Choth erhalt was rit und goht — was goht und ſtoht.

Der Buur ghört hinder de Pflueg.

Der Buur iſt nie arm.

D'Buure ſind allwäg is zuekünftig Johr riich.

Mühliwarm und ofewarm (bäckewarm) macht die riiche Buure arm.

Engi Chuchi witi Spiicher macht die chliine Buure riicher.

Wenn de Pflueg ſtill ſtoht, ſo ſtoht Alles ſtill.

D'Buure juchze=n erſt wenn ſi hei göhnd.

Es iſt beſſer mit de Buure=n umgoh, wenn ſi briegge als wenn ſie juchze.

De Buure iſt guet predige.

Wenn de Buur bſoffe=n iſt, laufe d'Roß am beſte.

E Buur und e Pfarer müſſed meh as en Buur elei.

Wenn de Buur uuffitzt, ſo ritet er.

D'Buure luure ſo lang ſi buure. Buure ſind Luure und Schelme vo Nature.

We me ne Buur bittet, ſo wird em der Buuch groß.

Wenn e Buurebueb nid will Buurelümmel heiße, ſell me ne nid i Roth thue und e nid lo Lütenant werde.

Dich di Buure heint e ſtuchindi Aemtliſucht.

D'Buure ſi üſi Muure (alt Bern).

Bhüet is Gott vor Miſtgable: die macheb drü Löcher.
E Buur und e Stier iſch s'gliich Thier.
Drü Ding bringet de Buur um's Aeckerli: Thee, Kaffee und Läckerli.
Der Beck chauft um en Chrüzer Tag und macht en vierbätzige Lab.
En Bättler verireb nid.
Es wird dem Bättler nie gnueg.
s'Iſch ein e ſchlächte Bättler, wen er nit verma es Huus z'überhupfe.
Au der misrabligſt Bättler cha e Huus milde.
Wer nid uverſchant iſt, git kein guete Bättler.
We de Bättler nid zum Bündel luegt, ſo chunnt er drum.
Wenn de Bättler zum Herre wird, ſo ritet er vil ſtercher as en Herr. s'Iſch keis Mäſſer, das ſcherpfer ſchirt, als wenn e Bättler 'zum Herre wird. Me mueß nid de Bättler uf de Herr ſetze.
D'Bättler ſchlönd enand hüt nid um e Schatte.
Euſer Läbtig händ d'Bättler Lüs und d'Hünd Flöh.
Wenn e Singer umgheit, ſo ſtoht e Bättler uuf.
Früeräge und Bättellüt bliibe nid bis s'Mittag lüt.
s'Bättle macht nüd arm, aber unärb.
E guete Bättler verdirbt nid, aber er wird unverth.
s'Iſch Ei Tüfel gäb Bättle oder Brod heuſche.
Bettlun und Brod heiſchun ſind einerlei.
Bürſtema häd Hoor am Zah.
En neue Dokter, en neue Todtegräber.
Er iſt en Dokter de Gſunde, helf Gott de Chrankne.
Er iſt en Dokter trotz dem Micheli vo Lengnau.
Er iſt en Dokter wie en Dreck e Brotwurſt.
En Dokter mueß en Adleraug und e Frauehand ha.
Er redt wie en Dokter.
En Dröſcher, en Wöſcher und en Hund mögeb alli Stund (so. eſſen).

Pfannechueche müend de Bode sueche. (Tüchtige Dreſcher wollen gut genährt ſein.)

D'Herre biißen enand nid. Wenn d'Herre emol mitenand Suppe g'gäſſe händ, ſo ſind's allzſäme glich.

Es Herremägli thuet es Viertel meh as anderi.

Nütz (nichts) iſt er: en Herr iſt er.

Ds Heerli heb niemal gnuog.

Stadtbürger Buurewürger.

Rudigs pudigs Burumäiteli wie vil Eier um a Batzo? „Gnädigi Frau us der Stadt lecket mi glatt ſibni um a Batzo."

E Jäger und e Hung het mänge vergäbne Sprung.

We me de Chnächt dinget, iſch es beſſer, er blätzi d'Hoſe vornoche als hingernoche.

Me ſoll kei Chnächt vor em Fürobe lobe.

Ugrächt bzieht der Chnächt (der Knecht hat für den Herrn zu büßen).

Mit den Köchinne ſoll man kein Mitleiden han.

Die Pfaffenchöchine ſoll man unter die Treechun (Heerd) bigrabun.

Muurer und Zimmerlüt hend Summer und Winter nüt.

Zimmerma und Muurer ſind alli zſäme Luurer.

Zimmerlüt und Muurer ſind die fülſte Luurer: ſi eſſed, meſſed, bſinned ſi, ſo goht en halbe Tag verbi.

Bhüet is Gott vor thürer Zit, vor Muurer und vor Zimmerlüt.

Au en Timberma?

Handlanger Handlamper.

Metzger, Gerber und Schinder ſind z'ſäme Gſchwüſterti-Chinder.

Der Fiſch ghört is Waſſer, der Mönch is Chloſter.

D'Müller und d'Becke ſtäleb nid: me bringt ne's.

D'Müller, Schnider und Wäber wöreb nid ghänkt: s'Handerch gieng ſuſt uus.

S'Ist niemer frecher as s'Müllers Hemp: da nimmt alli Morge en Dieb am Chrage.

D'Schölme sind nid alli Müller, aber d'Müller alli Schölme.

Gib du Pfarer, so häst die ganz Wuche Sunntig.

De Heiri sieht nid wohl und hört nid wol und cha nid rächt rede: drum mueß er en Pfarer werde.

Wenn en Pfarer Hoßig het, so het der Tüfel Fasnecht.

Der Priester ist nie sen alt, de Winter nie se chalt, das er si nid drüber bschwert, so lang daß s'Opfer währt.

Wer süfi nid cha grad si lo, wird mit de Pfaffe übel bsto.

Wenn de Pfaff nid mag, ist der Mesmer wol so frech.

Laß d'Pfaffe und d'Begine, hilf du de Diine.

Jungfrau-Schöni und Pfaffen-Uebermuth ist nienezue guet.

s'Pfaffe Chöchi seit zerst: s'Herre Chuchi, dänn euseri Chuchi, zletscht mi Chuchi.

Es ist ungwüß wie s'Pfaffe Säligkeit.

Trau keim Wolf uf witer Heid, keim Pfaff bi sinem Eid, keim Jud bi sim Gwisse, sust bist vou alle bschisse.

Waxschmelzer. Hostiebigger. Mäßbuechstabierer. Jägermeß. Hubler. Springer. Brevierlismer, Brevierbischmer, Brevierfurra, Brevierschmatzer. Latiinschmatzer.

Wir hei e tolle u scharmante Pfarherr, aber wenn er schis noch länger bliibt, so si wer alli zsemmu bs' Tiifolsch. (= Er ist zu nachsichtig.)

Er het e Heereläbtig.

Churzi Predigt, langi Brootwürst.

Churzi Rede und langi Brootwürst, so hend's d'Lüt gern.

Es ist nütz das gued för's Zahweh as e Bröckli Holz von ere Chanzle, of der no nie gloge worde-n ist.

Under Nußbäume und im Chlosterschatte chunnt kei guet Chrut uuf.

Wer thuet so vil as er cha, thuet so vil as der Pabst z'Rom.

Also häd Gott die Wält gliebt und de Pfaff si Chöchi — und de Pfaff de Huuschnecht und de heb gheiße Marie.

Vollsuufere und die Geistlichu und Jesuiter heind kei Bodo.
Der Pfaffusack ist teiffe. (Wallis.)
Der Prattigmacher macht d'Prattig, der Herrget s'Wätter.
Gnueg Holz und gueti Aesche hilft fuule Wäschere wäsche.
Es ist kein Wirth, er schirt.

3. Im bürgerlichen Leben.

Znächst bim Bluet, znächst bim Guet.
So vil Mund, so vil Pfund.
s'Erbrecht ist e Schiebrecht.
Bedingt Recht bricht Landrecht.
Was s'Wasser wändt, ist ubschändt. Was s'Wasser schwämmt und der Wind wändt, ist nid gschändt.
Züge lüge.
Ein Ma kein Ma.
Thal und gma ist ura (unrein. Schaffhausen).
Gsammtguet verdammt Guet.
Der Gschreiti mueß zieh oder flieh. (Der Inhaber einer verpfändeten Sache hat entweder sein Eigenthum den Gläubigern zu überlassen oder die darauf haftende Schuld zu bezahlen. *)
Dingwerch ist Schingwerch.
Wer nid goht i Gricht und Noth, de weiß nid wie wohl daß um ihn stoht.
En rächte=n Eid ist Gott leid, und d'Nacht ist betrogelig.
Wiberguet darf weder schwiine no wachse.
D'Frau ist über es Bießli Meister.
Bluet isch nid Wasser.
Es Johr ist a kei Stube bunge (dauert nicht ewig. Bei einem Vertrag).

*) S. Bluntschli Staatsrecht der Stadt und Landschaft Zürich 2, 234.

d'Rüschigg (Reukäufe) geltid au.
Schigge und Marte het kei Fründschaft.
Im Wenter sönd d'Recht zwüsched Himel ond Erde off. (Fahrfreiheit.)
Uf d'Witi ist guet thädige.
Der Erst butzt d'March.
En ledige Lib ist Gäldswärth.
Chäuf und Läuf göh verschide.
E Chauf und en Ohrfiige göh underschidlig.
Dings gspielt baar zahlt.
s'Luter Rächt bruucht kei Awalt.
s'Rächt het kei Egge.
s'Git dreierlei Rächt: Rächt, Urächt, und wie me's macht ist au e Rächt.
Wer d'Sach a der Hang het, verchauft.
D'Woret ist nid gschägget.

4. Allgemeines und Vermischtes.

a. Erfahrung.

Reimsprüche.

Heime mii, was chönnt besser sii?
Gott schlot nid liecht e Ma, er strücht em au e Sälbli a.
Groß gschraue, glii verroue.
Schrit i wit, so chum i bald; leb i lang, so wird i alt.
D'Chappe-n i d'Hand und s'Gott grüez di parat git offeni Ohre und guete Rath.
Morgegsang macht de Tag lang.
Bscheidili ist weidili.
Us em Bächli wird en Bach, us em Sächli wird e Sach.
No em Brichte thuet me richte.

Hitz iſt kei Witz.
Jede möcht für ſis Häsli gern es Gräsli.
Fleiſch macht wider Fleiſch, Fiſch macht niſch.
Wer jaget der haget.
E rächte Chrumm iſt nid um.
En gueta=n Omm iſt nid z'chrumm.
Keiheit (Mißvergnügen) iſt ke Freiheit.
Gſellig iſt fälig.
Säg mer mit wem du lacheſt, denn wil der ſäge mit wem du bracheſt. (Schaffhauſen.)
D'Längi macht d'Strängi.
Hetze und Jage macht en leere Mage.
Jage und Hetze thuet d'Herze=n ergetze.
Wer ſi nit cha ſchicke, het au nit z'bicke.
Wer nit geit us der Aeſchu, bechunnt nüt in d'Täſchu. (In der Fremde ſoll man was lernen.)
Wer um as Wort nid thuet wie um a Schlag, der erlebt kein gutun Tag.
Wer am Goul de Wille lot, de wirft er is Choth.
Wer länger ſchloft as ſibe Stund, verſchloft ſi Läbe wie ne Hund.
Früe is Bett und ſpot uf iſt alle fuule Lüte Bruuch.
Je heiliger d'Zit, je heilloſer d'Lüt.
Je gröber de Spoh, je beſſer de Loh.
Je witer s'Märli flügt, je mächtiger daß s'lügt.
d'Welt blibt Welt und riißt ſi um's Geld.
D'Bueß ghört uf d'Sünd wie d'Luus uf de Grind.
So iſch i der Wält e Sach: der Eint hät Glück, der Ander Ungmach. So iſch i der Wält: der Eint hät de Seckel und der Ander s'Gält.
Mit Briegga und Chlaga verderbt me dr Maga.
Was der Bock an em ſälber weiß, trout er der Geiß.
d'Roß fräſſed e Ma, wo nid mit umgoh cha.
En g'öpflete Ma und es Straurind ſind beedi glich gſchwind.

Chüe mache Müe. Hett me d'Chüe nid, so hett me d'Müe nid.
Chalbfleisch ist Halbfleisch.
Mit gloffe mit gsoffe, mit gstole mit ghänkt. Mit pfloge mit ghange.
Troche Brot macht d'Bagge roth.
Chäs und Brod sind guet für d'Nod — sind besser as de bitter Tod.
Mit Wasser und Brod chunnt me dur alli Nod.
Bi Wasser und Brod wird me nid tod.
Ohni Wii und Brod ist d'Liebi tod.
Schrieget isch nid gwieget.
Gsetzt isch nid gsäit und gschnitte=n isch nid gmäit.
Vier Diebe sind in und ußer dem Huus: e Chatz, e Loch im Sack, en Rab nnd e Mus.
Was d'Händ nid nänd, gänd Wänd.
Wer d'Pfenig nid ghalt und d'Schwäbel nit spalt und d'Beckeli nid usestricht, wird siner Läbetag nid riich.
I de Hudle erzieht me Pudle.
Früe gsattlet spot gritte ist Städter Sitte.
Hüt vol, morn hol.
En große Brüemer en chline Thüener.
Vil Muuls, wenig Herz.
Witzig und verständig Lüt wüsseb was die Büchs bedüt.
Gschliffni Wort und e schlächti Meinig sind hunderttusigbeinig.
Zwüsche Zah und Hand goht vil zschand.
Zwüsche Muul und Suppe vergönd vil Sache.
Zwee Löffel a eim Stil ist doch e chli z'vil.
Der Ischmerglich wird niemals riich.
Der Fulenz und der Liederli sind beebi glichi Brüederli.
Der Hansheiri Früegnueg und der Hansheiri Guetgnueg sind zwee Brüeder gsii.
D'Chriesi hend d'Stei für Keine=n elei; d'Chriesi hend Stil, s'cha's ässe wer will — s'cha's näh wer's will.
Dreitägige Gast ist en Ueberlast.

Drei Tag Fisch und Gast, hebet's au, so stinket's fast.
Der erst Tag en Gast, der zweit en Ueberlast, der dritt Tag en Ufloht, wenn er nid hei goht.
D'Lumpe si Lüt und us Nare gits nüt.
Je gräuer je schläuer.
Sunneblick, Rägetück.
Luteri Schotte vertribt eim s'Hoppe; aber de Ziger bringt eim's wider.
E schöni Chue und en subere Stal ist das beschti Kapital.
Uf en Ei en Trunk, uf en Öpfel en Sprung.
Uf es Dünkli ghört es Trünkli.
Zum Druck en Schluck.
Grüen Holz, warm Brod, und trüebe Wii, do het e Huus kei Schick derbi. Alt Brod, alt Mehl, alt Holz, alte Wii sind Meister.
Nadle i der Täsche, Wasser i der Fläsche, im Winter en Schatthuet ist e großi Armueth.
Was me z'Abed um Vieri thuet, chunnt eim z'Nacht am Nüni z'guet.
Z'Obde isch nid früe; wer lang schiebt uuf, het Müe.
Han i g'gässe, so wird i fuul; han i nüt, so hänk i s'Muul.
Mit der Gable-n isch en Ehr, mit dem Löffel kriegt me mehr.
En rächte Fräsher bruucht kei Mässer.
Ungmässe wird au g'gässe.
Chrut füllt de Buebe d'Hut.
Morgeräge und Nüniweh thüend eim de ganz Tag nüt meh weh.
Morgegnuß (Niesen) macht de ganz Tag Verdruß.
Wer nutzt, der butzt.
Frei bekennt ist halb geschenkt.
Wenn das Wörtli wenn nid wer, so wer mi Vater e Rothsherr.
z'Geld wo stumm ist, macht grad was chrumm ist.
E Rüeli ist über e Brüeli. (Ruhe über Nahrung.)

Liebe=n und Bäte lot ſi nid nöthe.
D'Nacht, d'Liebi und de Wii gänd verchehrti Gedanke=n ii.
Wiiberliſt und Wii git mängi Thorheit ii.
Git (Geiz) macht d'Fründ wit.
Chunnt's uf's Disputiere=n a, ſo git's de Nar dem Dokter a.
In Revolutione bſacket ſi d'Cujone.
Tuſig Duume gänd au e Summe (denkt der Wirth).
Ugſehe macht oft en Aſehe.
Niemert iſt ſo demuetsvoll, we me ne lobt, ſo thuet's em wol.
Iſt der Stei us der Hand, wan er chunnt iſt unbekannt.
s'Raſtje iſt au es Trachtje. (Wallis.)
Es ſind der Naſe zwo; was die einti nid will, iſt die ander drüber froh.
Uſuuber git feiß wer's nid weiß.
Ruuch eſſe git fäßt wer's nüd wäßt.
Beſſer weder Soldatetod im frömde Land iſt Chummerbrod im Vaterland.
Z'vil chratze brännt, z'vil ſchwatze ſchändt.
E Für, e Wiib und e Spiil ſägeb nie: s'iſt z'vil.
Haberranze macht d'Buebe z'ſpringe und z'tanze.
s'Iſt en wunderliche Strit, wenn ein Eſel der ander rit.
Erſt Gwinner git en arme Stubechlimmer.
Nid Jede de goht uf's Göu bringt drum au öppis hei.
s'Alter iſt en ſchwere Malter. s'Alter iſt de Verſtalter.
Mit dem Alter chönd d'Ogſtalter.
Es Tuech is Grab, dermit ſchabab.
Ahnde (täglich) weh, ſtirbt nit deſt eh. Eister bärze ſtirbt nit, eister chrache lot nit. Wer geng chrachet, bricht nit; wer geng breſtet, ſtirbt nit. Wehlidig Lüt ſterbed nid ſo bald.
Nachdem men eim will, ſteckt men em de Meje oder de Bäſeſtil.
Z'Lieb ond z'Läd werd eim alls gſäd.
Nüt gieit, jo gſeit. Nüt ha, Rueh ha.

Deno deno. (Wie der Fall so der Knall).
Wer nütz gwönnt und nütz verthuet, ist nenazue guet.
Vergebu ist unebu.
Döre ist döre. (Geschehenes läßt sich nicht ändern.)
Der erst Tag gmäß, der zweit Tag gfräß, der dritt Tag voll, thuet der ganze Läßi wol.
Dr Wirth zum dürren Ast bättlet s'Brod und git's dem Gast.
Stirbt Eine riich, se isch e großi Lich; stirbt Eine arm, se isch e Lich, daß Gott erbarm.
Guet gfässe ist halb g'gässe.
Nienebrod ist bös Brod.
Kein Tanz, oder der Tüfel heb derbi si Schwanz.
Die Arme helfed alli aß de Rich nid falli.
Vil Tröpfli git au es Schöpfli.
En falsche Verdacht het Tüfelsmacht.
Dick und rund, dänn häst glii e Pfund (Vortheil der Spinnerinnen).
Schribe thuet blibe.
Müüsli mache Müüsli.
Wüest thuet wüest.
Der Loser a der Thör verstohd Alls hönderför.
D'Pfuscher äsfe s'Brot und d'Mödeler (Arbeiter) lide Noth.
Isch es Chilbi, so isch es Chilbi.
Vil Händ brecheb Muure=n und Wänd.
s'Todtegwand bricht a der Wand.
s'Spinne mag nünt bringe, ond Müeßiggoh het gar ke Loh.
Selb tha, selb gha. Selber gmacht, selber gha.
Im Dunkel glänzt Schiiholz wie Charfunkel.
Wache thuet mager mache.
Der schlimmst Charre macht s'gröst Knarre.
Wer schwätzt und alles umetreit, dem wird s'Muul vernäit.
s'Git uf der Welt ke besser Ding as Chabischrut und Schwiinis drin.
Bohnen und Speck, das ist en Schleck.

Alleluja Chalberfleiſch, deſchi (davon) eſſund d'Herru meiſt (zur Oſterzeit).
s'Erſt Müsli darf wider is Hüsli.
D's Mähju und d's Singu iſt nit z'erzwingu.
Wie iſt der Himel ſo hoch, wie iſt die Untreue ſo noch.
Chlöpft's nüd, ſo tätſcht's — ſchreit's nüd, ſo rätſcht's.
Bät und arbeit ſind zwo Muure, ſi lönd weder Mangel no Armueth dure.
Beſſer zweimol gmäſſe as eimol vergäſſe.
Beſſer e Halbi gſoffe und vam Wiibervolch eweg gloffe.
Beſſer gliiret als gfliret.
Es iſch beſſer güde und ſpare als gäng z'cheßle und z'chare.
Es iſch beſſer alles äſſe als alles täſche (ausplaudern).
Es iſch beſſer mit Geduld glitte als mit Ungeduld erſtritte.
Mena=n ond nüd weſſa hed ſcho Menga bſcheſſa.

Reimloſe Sprichwörter.

s'Chrüz macht Chriſte.
Gott und gnueg ſind binenand.
Der lieb Gott cha d'Sach im Iſchzapfe erhalte.
Wenn Gott der Angel rüert, ſo wird s'Ueberthür erſchütt.
Gott git alli Nacht; was er hüt Obed nid git, git er morn znacht.
We de Herrget naß macht, de macht er au wider troche.
Wenn de Herrget will, ſe git's Chrieſi.
Me chunnt mit meh Müe i d'Hell as i Himel.
Der Glaube bhaltet d'Lüt.
s'Bäted nid All wo d'Händ ufhebe.
Chatzegebät goht nid zum Himel.
Bäte ohni Inbrunſt iſt Flüge ohni Fäcke. Es Gebät ohni Inbrunſt iſt e Chugele ohni Bulver und e Vogel ohni Fäcke.

Uf vil Firtig chunnt e fuule Werchtig.
Me cha nid vom Mund uuf in Himel fahre.
Me macht kei Schloß für frommi Lüt.
Nidschi helfed alli Heilige, und obschi nu Eine.
Es ist ein Mensch s'andere Gott und s'andere Tüfel.
Wenn der Tüfel Hunger het, so frißt er Mugge.
Der Tüfel het meh as zwölf Apostel.
Wenn der Tüfel alt ist, so wil er Waldbrueder werde.
Zieh vor dem Tüfel de Huet ab, se nimmt er de Huet und d'Hand derzue.
Wer de Tüfel iglade het, mueß em Werch gee.
s'Tüfels Mähl wird zu Chrüsch.
Wenn der Wurf us der Hand ist, so ist er s'Tüfels.
We me uf der Isebahn fahrt, so sitzt me dem Tüfel uf em Rugge.
De Tüfel sch. ke chliine Huufe.
Wer Chrieg prediget, ist s'Tüfels Fäldprediger. Git's Chrieg, so macht der Tüfel d'Höll witer. De Chrieg liidt kei Pröbli. Im Chrieg git's leer Hüt.
Wo Geld ist, ist der Tüfel; wo keis ist, ist er dopplet.
Ungschickt läbt lang.
Fürwitz macht d'Jumpfere thür.
Die Hochmüetige sind de Nare so gliich wie d'Ostereier de Pfingsteneiere.
D'Ibildig halt e Geiß für e Wiib.
En Gizhals hät nid gnueg bis men em's mit Schuufle git.
Huuse=n und hunde st Zweu. Huuse=n ist nid muuse, sust chönnt's e jederi Chatz.
De Giz und de Vergunst sieht dem Muul voll Brod dur nüün Muure nach.
Großhans überchunnt e chlini Täsch.
Es wird kein Fraß gebore, aber erzoge.
A zwee Tische wird en Fraß erzoge.
D'Schelme sind au Lüt, aber nid all Lüt Schelme.

Es ſi Schelme wie groß Manne.
Es iſt nid guet ſtäle, wenn de Wirth ſälber en Schölm iſt.
Fuul Lüt hend all Firtig.
s'Goht Fuulem nie übel.
En unluſtige Arbeiter thuet nie guet tagwe.
En bſtändige Lächler iſt underem Bruſttuech nid ſuuber.
Wer uverſchant iſt, lebt beſt baß.
Baß zerſt Ruuchbrot eſſe und nachhär dswiße.
Es iſt wäger s'Hemd verliere als d'Chleider.
Es iſt beſſer e Schnägg im Gkröch as gar kei Fleiſch. Es iſt beſſer e Luus im Chrut as gar kei Späck.
Es iſt beſſer en Ruuſch as e Burdi Strau. En rächte Ruuſch iſch beſſer as e Fieber.
Es iſt beſſer hoffährtig lauſe as gmein fahre. Beſſer eländ gchärlet weder hoffärtig treit.
Es iſt beſſer e Schoppe zvil zahlt as eine zvil trunke.
Es iſt beſſer en guete Blutzger as en falſche Thaler — en gſchwinde Chrüzer as en langſame Halbbatze — en gſchwinde Batze as e gmachs Bießli.
Es iſt beſſer en Arvel Mißgunſt as es Hämpveli Mitlide — e Hampvle Gunſt as e Chratte voll Grechtigkeit.
Es iſt beſſer en ehrliche Bletz as e ſchandlich Loch.
Es iſt beſſer e Schädli als e Schade.
Me vermacht ringer e Löchli as e Loch.
Lieber e Büle weder e Loch.
Es iſt beſſer der Hagel ſchlat is Fäld as i d'Chuchi.
Es iſt beſſer ge und graue as gha und graue — groue ga als groue bha.
s'Wer mängsmol beſſer me wor uf's Muul ſitze as uf s'H.
Sälber dänke iſt beſſer wan nachi ſäge.
Drümol tränkt iſt beſſer as eimol ſchlächt ghirtet.
Aſoh iſt guet, aber höre no beſſer.
Es iſt beſſer e theilts Mahl as e gfehlts Mahl.
En guete Kamerad z'Fueß iſt beſſer as en hotterige Wage.

s'Iſt beſſer me gang zum Schmid as zum Schmidli.
Es iſch nüt beſſer as öppis Guets.
Wen es Paar binenangere ſi, mueß Eine de Chratte träge.
Wenn de Guggu ſchreit, ſo het er en Brote.
We me d'Suu chützlet, ſo leit ſi ſi in Dräck.
Wenn's nid will, ſa taget's nid und we me=n alli Läde ufthuet.
Wenn der Stock nid brennt, ſo mottet er.
Wen de Chopf aweg iſt, ſo heb s'Födlech Rueb.
Wenn's nüd cheib, ſo chlepft's.
Wen Eine müed iſt, ſo rujet er z'letſcht uf em Soumiſt uus.
Wenn e Geiß ſtoße will, ſo mueß ſi Hörner ha.
Wenn Alles zfriede=n iſt, iſt niemer höhn.
Wen eim der Löffel nid chümle iſt, ſo cha nu zvil eſſe.
Wenn d'Chue duſſe=n iſt, ſo thuet me d'Thür zue.
We me d'Wäspi ſtupft, ſo ſurre ſi.
We me=n eim der Chopf abghaue het, ſo bruucht me=n em ne nid meh ufzſetze.
Wen Eine d'Hoſe nide het, gäb e Fauz meh oder weniger. (Auf ein Unglück kommt nichts an.)
Wenn's nid im Holz iſt, ſo git's kei Pflife.
We me de Lei nid beeret, ſo wird kei Chrueg bruus. (Schaffhauſen.)
Wenn die Alte Nare ſi, ſo ſi die Junge nid gſchiid.
Wenn's dem Füli wohl iſt, ſo gumpet's.
We me=n e böſe Hund treit und ſtellt ne=n ab, ſo biißt er eim i d'Wade.
Wenn Zweu mit enangere procediere, goht eis im Hemli und s'Angere blutt.
Wenn Dräck zu Miſt wird, wil er gfahre ſi.
Wenn Dräck zu Pfeffer wird, biißt er am ſterkſte.
Wenn d'Maaß (Flaſche) voll iſt, ſo überlauft ſi.
Wenn de Baum verdorre will, ſo foht's bi de Würze=n a.
Wen e Fueder umfalle ſell, ſen iſch es no Zit gnueg under em Tännsthor.

Wenn's eim nid wott, so wott's em nid.
Wenn Eine gänet, so gänet der Ander au.
We me blanget, so währt's lang.
Wen öppis mugget, so het's Läbe.
Wen e Säß wol stoht, so stampfet si.
We me de Mäuder striichlet, so streckt er de Schwanz.
Wenn d'Sou gnueg het, gheit si der Chübel um.
Wenn e Sou gwohnt ist z'nuole, so isch's ere nid liecht abzthue.
We me nit ist wie ander Lüt, so geit's eim nit wie ander Litu.
Wenn e Ballu Aiche (Butter) dur vili Händ drolt, so blibt zletzt nit vil meh dra.
Wen Eine het was er will, so frißt er was er mag.
Wen Eine bim Chübel nid riich wird, so wird er bi der Gelte nid riich.
We die Große groß thue, so werde si chlii.
Wenn d'Finkli Chrüzerli singid, dänn isch's richtig.
We me emol en Ae (Ei) gno heb, cha ma nomma höra stehla.
Wenn d'Chatz tauft ist, will en Ndedere Götti sii.
Wenn Liebers chunnt, mueß Leiders wiiche.
Wenn me lang grobs Brod ißt, so wird men alt.
We me über ne Berg gad, isch baß es Stickeli Brod im Sack as e Maie uf em Hüet.
We me alle Lüte wett d'Müler verschoppe, müeßt me vil Bappe ha.
Wer dur d'Finger luegt, bruucht kei Brülle.
Wer mächtig ist, blibt ugmesse.
Wer grad laust, het au e grade Weg.
Wer nünt erlitde mag, mueß am meeste litde.
Wer vil gästlet, het bald uusg'gässe.
Wer an Galge ghört, versuust nid.
Wer uf alli Chilbene goht, überchunnt fule=n Abliß.
Wer mit Eulevögla flügt, wird mit Eula gfanga.
Wer mit Buebe ischiffet, muß au mit Buebe uusschiffe.

Wer d'Waar verſchaagget, het Luſt derzue.
Wer begährt z'tuuſche, begährt z'bſchliße.
Wer bas mag, der thuet bas — der fliret nit.
Wer gege de Wind brunzt, macht naſſi Hoſe.
Wer z'vil will han, dem z'lützel werde.
Wer gern fröglet, ſchwätzt au gern.
Wer ungladne Gaſt iſt, iſt nit gſtuelet.
Wer s'Brot nid ebe ſchniidt, wird nid riich.
Wer züglet, de veret (verliert. Schaffhauſen).
Wer e Gaeß agnoh het, mueß ſi hüete.
Wer nu ei Glogge ghört, ghört nu ei Ton.
Wer nüt thuet, de lismet. Wer fulenzt, de chorbet.
Wer unger der Chrüpf gebore=n iſch, chunnt nid i Bahre. Wer zum Eſel gebore=n iſt, chunnt nid uf s'Roß. Wenn Eine zum Frack gebore=n iſch, ſo überchunnt er kei Anglees.
Wem ds Glück will, dem chalberet der Zügſtuel — der Melkſtuel — der Holzſchlegel uf der Rueßdili. Wenn's Eim glücke mueß, dem mueß der Heuſtock (der Bleiſtock — d'Laterne) chalbere.
Wer d'Geisle het, de chlöpft.
Wer am Morge s'Bett nid macht, de wird der ganz Tag nid grä.
Wer nütz zum Eſſe=n iſch, iſch nütz zum Werche.
Wer s'hät und vermag, chan e Chue ha. Wer's het und vermag, de het en Hund. Wer's vermag, het en Hund; und wer's nid vermag, cha fälber bälle. Wer Gäld hät, hät en Hund.
Wer vil etlehnt, vergißt ſi de mängiſt umhi z'geen. Ebbis Etlehnts zerhilb eim gern.
Wer's nie bös macht, de macht's nie guet.
Wer nüt ſeit, het glii gmeint.
Wem e Dräck uf d'Naſe ghört, dem fallt er nid uf d'Schue.
Wer graſet, de heuet nid.

Wer Eier will, mueß d'Hüener lo gagge.
Wer bi alle Döktere doktere will, mueß alliwil chrank ſii.
Wer git, mueß auch nehn.
Andrer Lüte Chüje hend allewil e größer Uter.
Chüe wo vil brüeled, verbrüeled d'Milch.
D'Roß ſtalled gern wo's vorher naß iſt.
s'Stirbt kei Suu am uſubere Trog.
Je älter de Bock, deſto herter ſind d'Horn.
Was de Vögle ghört, chöme d'Fiſch nid über.
Me cha de Hünde s'Bälle nid verbüte.
s'Verſtoht nid e Njedere e Chatz guet ungerzbringe.
D'Chatz iſt der beſt Huusroth.
D'Chatz ißt gern Fiſch, aber ſi netzt nid gern d'Füeß — aber ſi will nit is Waſſer.
D'Chatz iſt gern wo me ſi ſtreichlet.
Niemer will gern der Chatz Schelle=n ahänke.
Was nützt e ſchöns Huen, wenn's keini Eier leit.
En alti Nenne (Kuh, Pferd) hilft huuſe.
s'Rind ſpringt in e Chrieshuuſe.
Wo's Bruuch iſt, leit me d'Chue is Bett.
Wer de Hüenere d'Eier im Hindere zellt, geit leer uus.
Me cha us eme Ochs (Rapp) e kei Zitsli mache.
En Eſel grobet im Mueterlib, e Norr und en Narr gär nöd.
Guets Gänsli, böſi Gans.
Was zwänzg Johr e Chälbli iſt, geb ke Chue meh.
E Chatz mit Händſche feht kei Müs.
Der Chatz iſt der Chäs befohle.
Der triweſt Eſchel hät ſchi Meiſter erſchlagu.
s'Git meh Chalberhüt als Chüehüt i der Gerwi. s'Werde meh Chalber i d'School gfüert as Chüe.
Es iſt no kei Chatz ab em Mo abe cho.
Mu ſeit e keir Chue Blöſch ol ſi heig öppis Wißes.
Chliini Beji ſtächen au.
Chlii Müs hend au Ohre.

Fünf Söu gend au nün Site und e Zane (Zeine) mit Würſt derzue.

Je ſchlimmer d'Sou, deſto beſſer d'Eichle. Der fülſte Suu die beſte Eichle. Die fülſt Suu überchunnt de gröſt Dräck.

D'Sou ſticht de Chüng.

Wo gnueg iſt, darf e Sou güde.

Wer nid glehrt het, mueß Söu hüete.

Die alte Chüe ſchleckid au gern Salz.

Alt Lüt und alt Chüe ſi eister verachtet.

Wo ſich der Eſel wälzt, mueß er d'Hut la.

Es erſtickt kei Muus under em Heuſtock.

Chlüni Müsli hend chlüni Schwänzli.

Es cha kei Geiß elei ſtoße.

s'Goht nid ztod bis me d'Sou metzget.

Me rupft die Gans wo Fädere het.

E guete Güggel iſch nit feiß.

E ſchüche Hung iſt nit feiß.

Mit Gwalt cha me=n e Geiß hingen ume lüpfe.

s'Graue ſchlot der Griſche no (der alten Kuh).

D'Geiß ſuecht s'Meſſer.

Was hilft's, wenn d'Chue vil Milch git, wenn ſi de Chübel wider umſtoßt?

Es überlauft e Chue en Has.

Das Beh iſt guet, nume frißt's keini Ofethürli.

Vil chlüni Vögeli gend au en große Brote.

Glichig Vögel ſtrichid gern mitenand.

Worin der Wolf gehutet, darin ghaaret er.

Der Wolf het no kein Winter gfreſſe.

Wo Hünd ſind, da wird b'biſſe.

De Stier hebt me bin Hörnere, de Ma bin Worte und s'Wib bi der Jüppe.

Die großen Hund heint d'Naſa zſemu.

Vergebu hät der Hund nit der Schwanz uuf.

Asen e Gitzi git mit der Zit e Geiß.
Es ist nit guet vo de Chatze ds Schmeer choufe, wil schi's selber fressund.
Söuhäfeli, Söudeckeli.
Es sind eister Hüendli und Eili.
Der Muni ist guet ablo, aber bös abinde.
E Fuchs nimmt d'Hüener i siner Nochberschaft nid.
De Fisch will drümol schwümme: im Wasser, im Anke, im Wii.
En fuule Vogel, e fuuls Gsang.
Wo Niß sind, het's Lüs.
Es ist e ke Spiel, es ist e Sau drin.
s'Isch nüt we me=n e Hung mueß uf d'Jagd träge.
Zarti Vögeli hend zarti Schnäbeli.
D'Roß schlönd enand nu bim leere Bahre.
Es git meh as ein roatha Hunn. (St. Gallen.)
Wo Mönsche sind, da mönschelet's.
De Mensch ist schab ab.
s'Chrut chrütelet, der Chabis chäbislet.
Der Eint liebet de Strähl, der Ander was druff lauft.
Wegem e Stäcke lot me kei Hag abgoh.
Wege=n einer Tanne haßt me kein Wald.
Was nit Schiter git, git Stöck.
Es fallt kei Süeßöpfel vom e Suuröpfelbaum.
Fünf Elle gend e Paar Händsche, wenn de Schniider ken Schölm ist.
Choth und Ufloth hanget gern zsäme.
Acher an Acher, Huet an Stab.
Am en alte Chessi ist nüt meh z'blätze.
Drei Erbse gend au e Chost.
s'Gaht kei Eiß uuf oder si sig riif.
d'Erdbeeri helfe em Riter uf's Pferd und dem Wiibervolch is Grab. (Dasselbe vom Pfeffer.)
Der Erst uf der Müli schütt uuf.

De Buuch frogt nid wie vil's gſchlage het.
Me ſtellt de Beſe überſi vo wäge de Häre.
Es iſch ſi nid der werth wägem e Laibli Brod der Ofe z'heize.
Me cha de Löffel liecht us der Hand gee we me gnueg g'gäſſe hät.
Ungwachſe Gras cha me nid mähe.
Geld iſt e rari Waar.
s'Iſt em Geld gliich wer's heig.
Wie vil Chrieſi, ſo vil Stei.
Hättiſch keini Chrieſi g'gäſſe, hättiſch keini Stei im Buuch.
Wie de Kram ſo d'Chräze.
D'Stüel ghöred under de Bank.
Hinder em Ofe iſt au in der Stube, aber nid i der Mitti.
s'Streipfed alli Häg öppis ab.
En Schueloſer (Schulſack) iſt bald gleert.
Wo's eben iſt, iſt guet Charrer z'ſii.
Vorg'gäſſe Brod macht fuuli Werchlät — bſchüßt nit.
An ander Lüte Chinde und a fröndе Hünde het me s'Brod verlore.
Es liit Eine niene beſſer as i ſtim Bett.
Es iſt am Schiebe gläge, we me will en Haſpel äſſe.
Eichis Holz git guet Galgenegel.
Mach e Fuuſt, wenn d' kei Hang heſt.
E leere Sack ſtoht nid uufrecht.
Der ugrecht Chrüzer frißt zehe grecht.
Die chrumme Fueder gä die große Heuſtöck.
E Räche mueß e Gable ha.
E Sparer mueß e Güder ha.
We cha kei Pfanntätſch mache ohni daß me mueß Eier breche.
So lang me um d'Schür lauft, mueß me nid tröſche.
Goht dem Faß der Bode=n uus, dann iſch es mit dem Schmaus vorbii.
Feld und Hag hend au Ohre. s'Händ alli Tanne Ohre.
Es gönd vil Rede in e fuederig Faß.
Ueber früſches Fleiſch macht me kei gälen Pfeffer.

A Beinere iſt guet Fleiſch gnage.
s'Iſch nid grad en Ofe gſch.. und Bänk drum ume.
D'Winterſchöpe gänd eim wärmer im Summer.
Allerlei Dreck anknet ſi nid.
Dräck löſcht au Für.
Bſchiſſes Waſſer löſcht au de Durſt.
Gſtole Brod gſchmöckt au wohl.
Ung'gunne Brod wird au g'gäſſe.
Me het ſcho mänge Sack verbunde, er iſt nid voll gſii.
E jede Acherma macht au emol e Strunchrei.
De Zünder goht voruus.
Nachdem der Gaſt iſt, richt me=n a.
Von allem Gartezüg iſt e guete Haine s'beſt (Kniebug).
Me cha bi=n ere Gufe ſtäle lehre.
E gueti Rölli iſt d'Mueter vo der Müli (Rellmühle).
Es iſt e keis Herahuus wo nid z'Grund geit.
s'Kaſi mueß e chli gſchüttet ha.
De iſt Meiſter, wo de Pflueg is Fäld füert.
s'Iſch nit bloß wägem Hauderibau z'thue, me mueß au luege gäb s'Mäſſer d'Geiß erlänge ma.
Grobi Arbeit, grobs Geld.
Groß Möcke, feiß Vögel.
Grobs (grau) Brod macht ſtarch.
Alles Brod iſt guet, aber kei Brod iſt nid guet.
D'Süberi treit nüt ab.
Recht thue iſt über hübſch.
Frei iſt öber höbſch.
Recht wüeſt iſt au ſchön.
Schwarz gebore het s'Wäſche verlore.
Rothi Farb ſchöni Farb, ſchwarzi Farb Tüfelsfarb.
Roth Ufloth.
Roth gebore het s'Fegfür ſcho uf der Welt.
Roths Hoor hend d'Baierſöu.
Si Schnauz iſch nid vergäbis roth!

Wenn'd nume roth würdist!
Ein Rothe traut dem andere minger.
Die rothe Lüt hend en Tock meh as ander Lüt.
Rothi Lüt chömed vo Gott ewegg.
Die rothe Lüt hend sibe Hüt, sechsmol meh as ander Lüt.
Die Rothhörige sind eitweders recht guet oder recht schlimm.
Rothi Lütli Tüfelshütli.
Spitznas übli Bas, spitzes Chinn böse Sinn.
E spitz Gnäs, e bös Gfräs.
Schnupfbase sind langsam.
Dünni Bei macht hehli Schue.
Churz und dick het kei Gschick.
Kurz getrommelt, tief geholet. *)
Was chlii ist, ist artig.
Chliini Lütli Tüfelshütli.
Chliini Roß blibe lang Füli.
Wenn's uf d'Größi achäm, so würd e Chue en Has erlause.
Wen e Huus sächs Stockwärch hoch ist, so ist s'obers leer.
s'Groß ist allwäg en Ell fuul.
Die chliine Lüt het Gott erschaffe und die große Bängel wachsen im Wald.
Alt Lüt gsehnd am beste i d'Witi.
s'Alter ist au e Chranket.
Me sett zerst alt werde gäb jung.
s'Alter ist unwerth.
Alti Lüt alti Händ.
Die Junge chöne sterbe und die Alte müesse sterbe.
Alt Brod, alt Mehl, alt Holz und alte Wii sind Meister.
Armueth ist en böse Gast im en alte Huus.
Der Arm ist z'hälf der Gott diheim.
D'Norre und Narre sind z'thür wie me's chaust.
D'Nare wachse, me bruucht si nid z'bschütte.

*) Kleine Leute können so viel essen als große.

s'Traumt de Nare nüt Gſchids.
s'Iſt mit Nare kei Chind z'taufe.
Gſchiid Lüt narriered au.
Jede het ſi Spore, und wer's nid glaubt het zwee.
Es iſt ſcho Mänge mit Verſtand über d'Witz uſe gheit.
s'Iſt Keine witzig, das er nid mit alle Viere chient in Dreck gheie.
D'Nare ſi au Lüt, aber nid wie ander.
Zur rechte Zit e Nar ſii iſt au e Kunſt.
Es git meh Nare as Pfundbrötli.
s'Unglück bindt de Lüte d'Chöpf zſäme.
Me vergißt vil Leids i vierezwänzg Stunde.
Das ſind die rächte Priiſe wo=n as Herz gönd (Vermeiſe).
Ühü iſt e fuul Jo.
Nei iſt e Milchſuppe und en Eſelschopf drin gſotte.
Geld iſt e gueti Waar: ſi goht Summer und Winter.
s'Geld werchet am meiſte.
s'Geld macht de Markt, nid d'Lüt.
s'Iſch em Muul nit z'traue, wenn's emal agfange het.
s'Iſt s'ganz Johr guet helfe.
s'Iſt kei Zit ſi chunnt wider.
Fremd iſt elend.
Mer chönd nid alli Chorherre ſii.
Me cha nid mitenand rede und rite.
En junge Ma cha nünmol z'Grund goh und doch wider zweg chu.
s'End treit de Laſt.
s'Sterbe=n iſch s'Letſcht.
Iſch es Chilbi ſo ſei's Chilbe, Giiger mach uf!
Wie me ſpinnt, ſo tuechet's.
Bling gſchoſſe iſch au gfehlt.
Je beſſer Spieler, je böſer Bueb.
Es iſt keis Schädli, es iſt au es Nützli.
Mit Vilem güdet me, mit Wenigem ſpart me.

s'Git uf der Welt nit luter Hetteligern.
Der Hetti und der Wetti hend nie nüt gha — hend beed nüt gha — sind Brüeder gsii.
Huuse=n ist nid holde.
Huuse het e wit's Muul.
Was me nit i Hände het, cha me nid hebe.
Die groß Glogge zahlt alli Schulde.
Es ist nüt besser z'ha as Schulde: je weniger me ne z'fräsſe git, um so größer werde si.
Was übere=n isch, isch däne. Was hingere=n isch, isch gmäit. Was hinten ist, ist gnäit. (Nach hinten kehrt man die schlechte Seite.)
s'Ist guet uufhöre we ma s'Ungschlächt (Unschlitt) g'gässe het.
E gueti Usred ist drei Batze wärth.
Umesust ist de Tod, aber er chost Lüt.
Es ist ghupft was gsprunge.
Je chürzer d'Nächnig, je lenger d'Fründschest.
Was me nid erflüge cha, cha me erhinke.
Was me z'Nacht no de Nüne redt, gilt nüt meh.
Wo Noth ist, ist Ufride.
Probiere macht glustig Lüt.
s'Ist Ein en schlächte Schütz, wen er kei Usred weiß.
s'Isch sufer wenn's grächet ist.
Der Sorgheber — der Sorgha — ist au d'Stäge=n abgkeit.
Der best Rebler (Kletterer) chan o z'Tod gkeie.
E guete Schütz zaalet (zielt) nid lang. (Bern.)
Chalt schmide ist verbote.
Mit Fastespiis einzig wird nid gfastet.
Wohl gflohe, wohl gfochte.
Mit Frage lehrt me.
Me fragt öppe, we me scho nid chauft.
Me cha froge, s'ist Dütsch bis is Wälschland.
Wer frei frage darf, denkt wol.
Was Ein flüecht, das wird em.

Butze=n und Fäge git kei Brod is Hus.
A de riiche Lüte wird me nid rüdig.
Nütz see ond nütz schina ist gar fitz nütz.
Uf söttige Chilbene git's söttige=n Ablaß.
Ring g'gunne, ring verspilt. Ring derzue, ring dervo.
Me cha d'Natur nid fräsſe — nid mit Strau hüete.
D'Natur zieht stärker as sibe Stiere.
En verschrockene Ma ist im Himel verlore.
Was helfet d'Börthel we me's nid bruucht?
Lätsch mache faht nid Vögel, aber znezieh.
s'Fahre gärn drü Wätter enangere noh.
D'Welt ist en ewige Heuet: die Eine mache Schöchli, die Andere verzeddlet si wider.
s'Ist Niemer ohni „Wär das!"
Alli zwänzg Johr e neui Wält.
Drii und dernäbe het vil Platz.
Mit Drohe wird Niemer gschlage.
Tag und Nacht währt ewig.
E jedes Dräckli findet sis Schitli.
Thür gä ist kei Sünd, aber übel mässe.
s'Het Naßne glit gnueg grägnet.
Wo kei Ornig ist, do ist kei Zit.
s'Johr het es wit's Muul.
Großes Für löscht chliises.
Wo alli Völli ist, cha me scho huuse.
Gmach riiche thuet guet.
Hänke hät kei Il.
Alli Thierli lebe gern.
Es ist bole was gworfe.
Sunntiggwünn sind Fädere.
Der Amig (ehemals) ist gstorbe. (Alles hat seine Zeit.) Ei Zit isch nid all Zit.
Wo's eim weh thuet, do het me si Hand.
Uwachtli (thöricht) thue macht oi bös Glick.

E gueti Sach holt Kapital und Zins.
Was der Copf vergißt, müesse d'Füeß entgelte.
D'Scham hät d'Röthi verlore.
D'Ehrlichkeit ist us der Welt greist und der Kredit ist närrisch worde.
Der Gloube isch glösche u d'Tuged geit ge bettle.
Großi Städt, großi Sünde.
Ma säd all vo der Chilbi bis si emol do ist.
De best Arbeiter hebet am wenigste ane.
s'Gäb Mänge=n es Aug drum, der Anger gsäch nüt.
Der Ebe=n und der Unebe hend mitenand es Brod g'gässe.
Was z'Ehre uusgoht, goht au z'Ehre wider ii.
Wottsch öppis, so darfst öppis und s'Glück ist für den Därstige. (Schaffhausen.)
s'Ist öppis so glii erdiche als ersprunge.
Es wird Alls g'gässe und Alls gschaffet, aber nid Alls zahlt.
Z'Tod erschrocke ist au gstorbe.
Die gschwinde — die theilte — Möhli sind die beste.
Es ist im e Njedere s'Muul sälber gwachse.
Me verschnäpft si mit nüt meh as mit em Muul.
Me cha nid lüte und umgoh. Me cha nid trösche und Holz spalte. Me cha nid i sibe Häfe choche und de Chriesine hüete.
Ennert dem Bach sind au Lüt.
D'Wält ist kei Strumpf.
Benachter Rath (Rath über Nacht) ist der best.
Lei (Art) findet enand.
Je füler d'Lüt, desto besser Glück.
Grad use=n ist Meister.
Geduld überwindet Standechrut — Suurchrut.
Us en gottlobige Tod chunnt glii en truurige.
Gschenk macht eige.
Us en Glas Lei und us en Lug e Muulschelle.
Wo s'Suuse=n en Ehr ist, ist s'Chotze kei Schand.

Haar und Schade wachſe=n alli Tag.
Was das Haiſili thuet, das thuet auch noch der Hans.
Mit Stürmu (Beſprechen) chunnt ſchich zſäme.
Was nid voll iſt, ſchreit nid.
Es ſind der Tagu vil und der Malu no meh.
Was nützed groß Schue und chlini Füeß?
s'Iſt bald en Schappele gmacht, we me Bluemen het.
Schmids=Chind ſind ſi der Funke gwont.
s'Iſt kein Bom, er iſt zerſt e Rüethli gſi.
A gueter Waar verchauft me ſi nid.
Me het ſi ſe bald verredt as verthue.
E Pößli im Gſpräch thuet wol.
Es git drijerlei Geinu: das Fuletſchu=Geinu, das Hunger=Geinu, und das Gebet=Geinu (Gähnen).
Mit Zirlimirlimache chunnt me nit fürſi.
Ungrecht Guet lot wie s'Choth vom Rad.
Recht thue iſt über hübſch.
Was ein reut iſt deß minder Sünd.
s'Cha Mänge chlöpfe, er cha nid fahre.
s'Wird öppis dra ſii, ſus gäb's kei G'ruch.
Ne guete Zuelueger ſchafft au.
E churzi Freud und e langi Schmöcki.
Iſt me de Lüte im Muul, ſo iſt men e bald under de Füeße.
Dergliche thue iſt nonig gchüechlet, ſuſt hetti ſcho Mängs Chüechli gha.
Nid nahla gwünnt.
Rächt Lüt händ rächt Sache und rächt Härdöpfel. Rächt Lüt händ e Gattig.
Me cha mit dem Veh rede we me Menſcheverſtand het.
Chunnt's an's Hietu, ſo chunnt's an's Gſchentu (an's Etzu. Wallis).
Verderbe will Rath ha.
Im Naſſen iſt bald gwettret. (Wallis. Der Reizbare iſt bald gereizt.)

Beſſert's nit, ſo rückt's.
Die alte Prophete ſind gſtorbe und die neue chöned nüt.
Was eim uf d'Naſe falle mueß, fallt eim nid uf d'Füeß.
Es iſt kei Schlacht ſo groß, das nid e paar übrig blibed.
Me weißt wohl was men iſt, aber nid was me würd.
Um a Loa ſchnetzet ma de Chabis.
Me verchauft kei Naſe us em Gſicht.

b. Ermahnung.

Bet und chnet.
Iß und vergiß.
Trink und iß, Lazarum nid vergiß.
Eſſid was er hend, und denkid was er wend.
Iß was d'maſt und lid was d'chaſt.
Lid dich, Gaſt, ſuſt biſt e Laſt.
Zur Rach bis gmach.
Wer will daß s'em ling, der lueg ſelb zu ſim Ding.
Wer nit chan Gſpaß verſtan, ſoll nit zu Liten gan.
Wer nüt will übrig la, richt' mit dem große Chelle=n a.
Wer en Wii und en Ma will ſtudiere, de mueß ſi am Morge und z'Abid probiere.
We nu will Vogla fah, mueß nu nit mit dum Stecko an d'Stube ſchlah.
Wer will s'Haar pflanze, mueß i der Höll tanze.
Arbeit i der Jugeb ſtreng, lebſt denn froh und in die Leng.
Wo d'biſt, halt reini Hand und e guet gueſtlet Hoſeband.
Was me ſelber nit ghört het und gſehe, da ſött me vor keim Menſche verjehe.
D'Sach zum Wort, und s'Geld an en Ort.
Näh wo iſt, gä wo briſt.
Roſtig wie=n e Luus, gang hei und träg's i dis Huus.
Wenn Iſe fingſch wie=n e Luus, ſo träg's hei i dis Huus.

Wer will i d'Viſite gu, mueß d'Chind und d'Hünd diheime lu.
De ferndrig Schnee ſuech nid meh. (Me mueß der alt Schnee nid füre ſueche.)
Heb Gott vor Auge und s'Brod im Sack und de Choch (s'Gchöch) vor em Ofeloch.
I Gotts Namen agfange, ſo goht's i Gotts Namen uus.
Fach a daß chenneſt endu.
Langſam und zweimal!
Halt s'Muul, ſe flügt der kei Mugg drii.
Schmöck wen i der chüechle, und iß, wen i der gib.
Juchz nid bis d'ab der Chilbi biſt. Me mueß nid juchze bis d'Chilbi übere=n iſt.
Lat euch d'Hoſe vom Wiib nit näh.
Hab dich immer Beſſeren nach als du ſelber biſt.
Eis no em Andere wie z'Paris.
Rume nit gſprängt, aber gäng hü.
Niene mit Il as uf der Flöhjagd. Im Jaſt ſött me nüt thue as flöhne.
I ſchön Gſichtli vergaff di nit, s'chönnt au e Lärvli ſii.
D'Lüt lan rede, d'Hünd lan waulen, d'Vögel lan gaggen und geng grad uſi de rächt Wäg gan! Me mueß d'Lüt lo rede, d'Gäns chöne 's nid. Me mueß d'Lüt lo rede und d'Chüe lo träge. Me mueß d'Lüt lo ſäge u d'Chüe lo träge, ſo git's Chalber.
Di Rath, bis Herz, di A.., di Tabakpiiſe.
Laß de Glotz (Kreiſel) uuslaufe. (Schaffhauſen.)
Hans hau di nit, d'Suppe iſt heißi.
Me mueß d'Arbet uusmache, ſuſt wird ſi e Brotwurſt.
Me mueß nid mit dem große Chelle=n arichte.
Me mueß dem Muul öppen emol e Brödli ge und s'abe=ſchlucke (Schweigen iſt Gold).
Me mueß de Bängel höch werfe, er fallt vo ſälber tüüf.
Me mueß der Löffel nid abgeen bis mu ſelber gnueg het.
Me mueß d'Lüt neh wie's ſind oder droh (darohne) ſii.

Me mueß d'Geiß nid z'wit i de Garte lo.
Me mueß nid ſure eb d'Chüe im Stal abunde ſind.
Me mueß de Chüene d'Milch zum Bare=n i ſchoppe.
Me mueß dem Haſe de Deckel ablupfe.
Me mueß de Hund ha wie=u er ſi gwänet iſt.
Me mueß huuſe wie wänn mer ebig chönnt bliibe, und bäte wie wänn me morn müeßt ſterbe.
Me mueß s'Fleiſch dem Fädeli nah haue.
Me mueß s'Färli aluege und nit der Trog.
Me mueß im e böſe Hung es Stückli Brot is Muul werfe.
Me mueß d'Zit abwarte we me jung Tuube ha will.
Me mueß doone wo's eim gſchooret (gebahnt) iſt.
Me mueß em Tüfel nf e Chopf trappe — uf e Stiil trappe.
Me mueß ſich gege s'Land helde, s'Land heldet ſich nit gege=u eus.
Me mueß immer mache, daß d'Chile zmitz im Dorf bliibt. Mach daß d'Chile im Dorf bliibt.
Me mueß d'Auge verbinde im Furtgah, denn lehrt me=n öppis im Heiweg.
Me mueß der Chatz zum Aug luege wil's Zit iſt.
Me mueß nid Schmutz mit Schmeer vertriibe welle.
Me mueß nünt verrede as s'Naſenabbiiße.
Me mueß de Hünde=n ihri Hoßig und de Buure ihri Chilbi lo.
s'Mueß Jede bi ſiim Brod wider z'fride werde.
Me mueß um s'Brod arbeite, eh me zum Fleiſch chunnt.
Me mueß der Chalberzit ihri Rächt lo.
Me mueß em Pilatus mit em Kaiſer dreue.
Me mueß nünt uf d'Nagelnoth (äußerſte Noth) achu lo.
Me mueß d'Goſe vergompa la.
Du mueſt dem Hund au öppis vormache.
Du mueſt redu wenn d'Henne brunzunt.
Me mag's aſtelle wie me will, ſo mueß me ſibe Pfund Dreck zum Johr fräſſe.

Vo de Lumpe mueß me de Wii chauſe.
Me mueß de Lüte de Lauf la und de Nare de Gang.
Me mueß gäng e chlei han und gäng e chlei lan.
Me mueß müſſe z'hebe und z'lo.
Me mueß aliwiil öppis im Vivis (Vorrath) bhalte.
Me ſell s'Holz ſchleipfe wie me cha und ma.
Me ſoll der Öpfel nid vom Baum ſchüttle gäb er riif iſt.
Me ſoll nid uf Eim Eſel z'Müli füere.
Me ſoll nid flüge gäb me Fädere het.
Wo gwinnt me nüt? Me ſoll es guets Raſiermeſſer und e gueti Uhr nid verchaufe, e gueti Frau nid taub mache und ime Gmeindroth nid müeſt ſäge.
Wen e Choch vor Hunger ſtirbt, mueß me=n e under der Herdplatte vergrabe.
Wenn du Meiſter biſt, ſo ſtiig du is Stübli.
Wenn d'Sach am uwärthſte iſt, ſo ſoll me ſe am wärthſte ha. (Von den Feldfrüchten.)
We me cha im Immi huuſe, ſo mueß me nid is Viertel welle.
We me Chirſi gwinnt, ſo ſell me=n ungeruche (v. unten) aſoh.
We me s'Chrut kennt, ſoll mu nit na dr Wurzel grabe.
We me ke Chalch het, mueß me mit Choth muure.
We me de Chare nit cha bhebe, mueß me=n e fahre lo.
We me will alt werde, ſell me Chnüperrüebe (weiße Rüben) äſſe und der Verdruß nit über d'Strumpfbängel uehe lo cho.
We ma s'ruch Eſſa verſchwora heb, ſött ma ka Kottla eſſa.
We me s'Färli will ha, mueß me de Sack ufhebe.
Wenn d'Chatz Müs frißt, ſo mueß ſi füre gä.
Wenn d'handliſt, ſo handle ſo, daß di am Morge nüt reut weder s'Geld.
Biſt nid hübſch, ſo thue hübſch.

Inhalt.

Seite

Vorwort.

I.

Gruß und Anrede 3
Glückswunsch 12
Beileidsbezeugung 13
Interjectionen: Verwunderung 13
Betheuerung 16
Aufforderung und Abfertigung 19
Drohung 24
Verwünschung 25
Nachsprechscherze 26
Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele . . . 29
Sprichwörterglossen und Parodieen 34

II.

Redensarten zur Charakteristik von Land und Leuten.

Apologisches. (Erzählende Sprichwörter.) 39
Volksleumund 47
a. Internationale Titulaturen 47
b. Proben von „Hieb-, Stich- und Verachtungs-Namen" . 50

III.

Porträte in schildernden Redensarten.

1. So sieht er aus 55
2. Der Faulpelz 59
3. Nimmersatt und Verschwender 61
4. Der Trunkenbold 63
5. Der Geizhals 66

Seit

6. Der Hochmuthsnarr und seine Vettern 6
7. Der Grobian und seine Sippe 7
8. Der Zungendreschер 71
9. Einer, der der Wahrheit spart 7
10. Kümmelspalter und Streithahn 7
11. Einer, der's hinter den Ohren hat 7
12. Einer, mit dem's nicht sauber ist 8
13. Einer, der das Pulver nicht erfunden 87
14. Der Pechvogel 92
15. Der Glückspelz 98
16. Auf Abwegen, auf Freiersfüßen, in Ehe und Verwandtschaft 100
17. Kranker, Ablebender, Todter 105

IV.

Lehren und Urtheile der Erfahrung und des Uebereinkommens.

1. In Haus und Sitte 111
2. In Stand und Beruf 117
3. Im bürgerlichen Leben 122
4. Allgemeines und Vermischtes:
   a. Erfahrung. Reimsprüche 123
   Reimlose Sprichwörter . . . 129
   b. Ermahnung 146

12